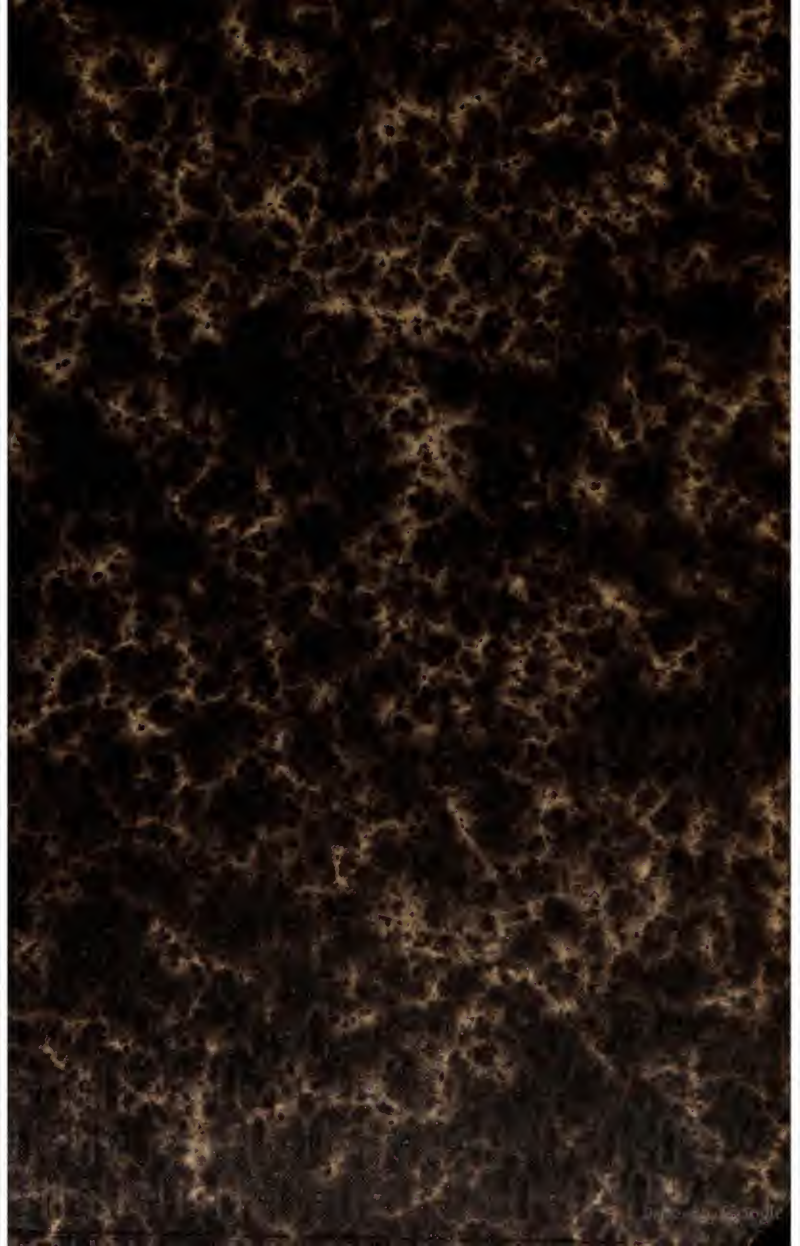

KONINKLIJKE BIBLIOTHEEK

UIT DE BIBLIOTHEEK VAN
WIJLEN DR. WILLEM KLOOS
TE 'S-GRAVENHAGE

JRL. 393536

8192 - '40

1350 G27
1-2

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Karl Gutzkow's

Dramatische Werke.

Vierter Band.

Pugatscheff.
Das Urbild des Tartüffe.

Leipzig
Verlag von Carl B. Lorck.
1847.

Digitized by Google

Digitized by Google

Pugatſcheff.

Trauerſpiel

in

fünf Aufzügen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen.

Katharina die Zweite, Kaiserin von Rußland.
Graf Gregor Orloff.
Fürst Razumoffsky, Oberhetman der Kosaken.
Graf Zachar Tschemitscheff, Kriegsminister.
General Graf Bibikoff.
Fürst Bagration, Aeltester der Kosaken.
Andreas Loginoff, Kosakenhetman.
Ustinja, seine Tochter.
Borotin, Kaluga } Kosakenhäupter.
Emiljan Pugatscheff, ein donischer Kosak.
Sophia, sein Weib.
Iwan, Alexei } ihre Kinder.
Danila Persiljeff, Klostervogt zu St. Isaak.
Sergius, ein Pope.
Ein Kammerlakai.
Abgeordnete und Aelteste der Stadt Uralsk.
Gefangene von Orenburg.
Kaiserliche Offiziere.
Damen und Herren vom Hofe.
Festjungfrauen.
Zwei Pagen.
Kosaken. Popen. Volk.

Schauplatz: Rußland. Zeit: zwischen 1771 und 1774.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Die Bühne ſtellt das Innere einer Koſakenhütte im ſüdlichen Rußland vor. Links eine Thüre. Rechts an der Wand lehnen Fiſchernetze. Im Hintergrund bildet eine niedrige Thüre den Eingang. Neben derſelben befindet ſich ein kleines Schaufenſter. Unter dieſem Schaufenſter ſteht auf einem Tritt ein Seſſel. Eine Lampe brennt.

Erſter Auftritt.

Rechts ſitzt Sophia und beſſert an den Fiſchernetzen aus. Auf dem Tritt im Hintergrund ſitzt Perſiljeff. Er ſoll wachen, iſt aber eingeſchlafen. Dann Pugatſcheff mit Iwan und Alexei.

Sophia (ruft nach links vom Zuſchauer hinaus).
Gönnt Eurem Vater endlich Ruh, Ihr Kinder!
Kommt, kommt! Lernt von der Mutter lieber
Geſchickt die Knoten löſen, Netze ſtricken,
Wie künft'gen Fiſchern ſich's geziemt!

Digitized by Google

Iwan (drinnen).

Ach, Mutter,

Wir werden keine Fiſcher.

Alexei (drinnen).

Was der Vater iſt,

Soldaten werden wir.

Sophia.

Und plündert ſchon
Dem Vetter all ſein Hausgeräth! Geht, geht
Zu Bett! (Für ſich) Wie lieb' ich ihn, wenn er ſich kindlich
In Kinderſeelen ſo verlieren kann!
Schnitzt er den Knaben nicht die ſchlanken Pfeile,
Als wär' es Wunder wie ein ernſt Geſchäft!
Heut ſind es ſieben Jahre, daß ich ihn
Zum erſten Male ſah; er weiß es nicht —
Und wenn ich ihn daran erinnern wollte —
Es würd' ihm nur die alten Wunden wecken.
Zum erſten Male vor der Weihnachtszeit
Erblickt' ich ihn, wie er Uſtinjen ſchmerzlich
Den Wurm an ſeiner Lebensblüthe ſchalt! —
Uſtinjen — damals ſie! Und nun Sophia.
Für eines Hetmans Tochter wählt' er mich,
Und drinnen — ſchnitzt er jetzt den Knaben Pfeile! —

Pugatſcheff

(tritt mit Iwan und Alexei heraus. Er giebt ihnen kleine Pfeile, die er geſchnitzt hat. Er trägt eine Koſakenmütze).

Da nehmt! Bis morgen! Sind die Finger mir
Vom Schneiden doch wie lahm geworden! Morgen

Digitized by Google

Versucht Ihr sie! Ein Pfeil ist nur ein blinder Vogel,
Die Augen setzt ihm erst der Schütze ein —
(Persiljeff erblickend)
Ei was! der Vetter schläft?

Sophia (erschreckend).
So wahr ich lebe!
Wie leicht, daß uns der Vogt so überrascht!
(Sieht hinten nach dem Riegel.)

Pugatscheff.
Der kommt nicht in dies stille Klosterdorf.
Wir haben heut Advent. Die frommen Mönche
Beginnen ihre Weihnachtsrunden durch den Schnee.
Ging schon der Zug vorbei?

Sophia.
In weiter Ferne
Hör' ich es manchmal klingen feierlich.
Geht, geht zu Bett! Und wenn die guten Mönche
Vorm Fenster singen, faltet Eure Hände! —
Was plagt Ihr nur den guten Vetter so?

Iwan
(hat Persiljeff mit dem Gefieder eines Pfeils gekitzelt).
Ich steck' ihm eine Feder in die Nase.

Persiljeff (niest).

Alexei (wie Iwan).
Ihr habt den Schnupfen, Vetter Persiljeff.

Persiljeff (niest wieder, dehnt und reckt sich).

Digitized by Google

Pugatſcheff.

Jetzt wacht er auf. Wie's ihm behaglich iſt!
Man ſieht, daß er im Dienſt der Kirche ſteht.

Perſiljeff (fährt auf und haſcht nach den Kindern).

Blitzbuben Ihr! Ja wartet nur, ich trage
Euch beide draußen in den Schnee hinaus.
Hab' ich geſchlafen? Sapperment, geſchlafen?
Was, Frau Sophia? Runzelt Ihr die Stirn?
Geſchlafen? Ja verdammt! Da ſind die Träume,
Die ſchönen Träume Schuld, die ich gehabt.

Iwan und Alexei

(in einiger Entfernung, wie auf dem Sprunge ihn neckend).

Eiapopeia, ſchlaf Vetterchen ein!

Perſiljeff (ſcherzend die Kinder verfolgend).

Ihr Sappermenter Ihr! Blut muß ich ſehen,
'nen Kuß mit meinem Bart, den Teufelskerlen!

(Er will ſeinen ſtachlichten Bart an den Kindern reiben; dieſe ſchreien und laufen davon.)

Doch nichts paſſirt? Doch Alles ſtill? Ich träumte —
Denkt Euch, Ihr wart im Traume freigeſprochen,
Im Traume ledig aller Schuld, Emiljan!

Pugatſcheff.

Der Traum hat nicht gelogen.

Perſiljeff.

Ihr verſteht
Mich nicht — auch anerkannt in Eurem Werth
Und wiedereingeſetzt in Eure Würde!

Digitized by Google

Sind meine Winternachtigallen schon
Vorüber?

Sophia.

Aus dem Kloster Eure Sänger?
Noch nicht. Ich denke, daß wir sie erwarten,
Erzählt uns unterdeß von Eurem Traum!
(Sie umschlingt Pugatscheff und zieht ihn zu sich auf eine Bank.)

Persiljeff.

's ist doch ein närrisch Ding um einen Traum!
Von Allen träumt' ich da, die ausgewählt,
Um nach St. Petersburg zur Kaiserin
Die Klagen unsres Volks zu überbringen,
Die unerhörten unerhörter Leiden!
So deutlich war's, als stünd' ich selbst dabei.
Sie kommen an. Graf Zachar Tschemitscheff,
Der Kriegsminister, läßt sie zu sich rufen,
Und fragt, was ihr Begehr? Da tritt der Hetman
Mit seinem Stabe vor, ganz mit dem Stolz
Ustinjens, seiner Tochter, räuspert sich
Und spricht: Gestrenger Graf und Excellenz!
Wir kommen um die Freiheit unsres Volks,
Wir kommen um die Freiheit der Kosaken.
Ihr wißt es selbst, wie viele, viele Jahre
Nun schon mit Petersburg die Steppen-Völker
Im Hader liegen, Wortgefecht, Prozessen.
Mit Kleinem fing das an; weiß Gott, mit Fischen,
Mit unsrer Nahrung, unserm Handel, den die Krone
Uns durch die Schleusenwerke schmälern will.

Digitized by Google

Die Krone raubt der Armuth ihre Nahrung,
Die Krone ſtiehlt die Fiſche aus dem Waſſer,
Und mehr als dies, mehr als Beamtendruck,
Der uns wie eine Schlange rings umzingelt,
Man will uns halten wie die andern Ruſſen,
Man will uns ſchmieden in Leibeigenſchaft,
Leibeigenſchaft, die nimmer wir gekannt, —
Leibeigenſchaft — (Es klopft ſtark.)
Der Riegel iſt doch vor?

Sophia.

Es iſt der Vogt.
Verbirg Dich, Pugatſcheff. (Es klopft wieder.)

Pugatſcheff.

Der Vogt? So ſpät? Es iſt der Prieſter Hiob —
(Es klopft.)

Perſiljeff.

So klopft kein Prieſter. Tretet etwas auf
Die Seite und ich ſehe was es giebt.
(Nach hinten) Wen fegt der Schnee ſo ſpät noch an die Thür?

Loginoff (draußen).

Iſt hier das Iſaakkloſter in der Nähe?

Perſiljeff.

Am Föhrenwald drei Büchſenſchüſſe weiter.

Loginoff (draußen).

Wohnt hier Danila Perſiljeff, Verwalter
Des Kloſterguts und Kloſtervogt?

Digitized by Google

Perſiljeff.

Ja wohl,
Des Kloſterguts! Ich theil' es mit den Mäuſen.

Loginoff (draußen).

Kennſt Du die Stimme nicht, die mit Dir ſpricht?

Perſiljeff.

Das iſt — bei Gott, der Ton iſt mir bekannt —

(Geht raſch und öffnet.)

Sophia (drängt Pugatſcheff links auf die Seite hin).

Zweiter Auftritt.

Loginoff, Kaluga, Borotin (alle in Pelze gehüllt und ihrem Ausſehen nach mißgeſtimmt). Die Vorigen.

Perſiljeff.

Traumdeuter muß ich werden, ja wahrhaftig
Der Hetman iſt's, Andreas Loginoff,
Und Borotin, Kaluga! Seid willkommen —
Viel tauſendmal willkommen!

Pugatſcheff (bei Seite).

Wie, der Hetman?

Sophia (für ſich bei Seite).

Uſtinjens Vater?

Digitized by Google

Pugatſcheff (bei Seite).
Und Kaluga, jetzt
Uſtinjens Bräutigam —

Loginoff.
Vergebt die Störung!
In Euer Kloſter wollten wir, wir haben
An Sergius und Hiob Briefe. Sind
Die Popen heim?

Perſiljeff.
Seit ein'gen Tagen erſt.
Sie waren in der Wallachei und Moldau.
Doch ruht Euch aus! Was geht Ihr denn ſo lahm?
Kommt Ihr zu Fuß die harte Winterreiſe?

Loginoff.
Die Knecht' und Wagen ſind im nächſten Weiler
Zurückgeblieben — gönnt uns kurze Raſt!
(Sie laſſen ſich auf ihren vorher ſchon ausgezogenen Pelzen nieder.)

Perſiljeff.
Mit tauſend Freuden. He Sophia — Nun,
Ihr kennt doch meine Baſe und den Schatten,
Den ſie in ihrem Rücken wirft?

Borotin.
Ihr ſeid's,
Der tapfre Pugatſcheff?

Loginoff.
Wie, Pugatſcheff?

Digitized by Google

Pugatſcheff.

Willkommen unterm Dache meines Vetters!
Sophia, ſorg' für unſre werthen Gäſte!

Sophia (zu Pugatſcheff).

Sieh nur des Hetmans düſtern Blick!

Pugatſcheff (laut).

Mein Weib
Beſorgt derweil ein würziges Getränk.
Das ſoll Euch die erſtarrten Adern wärmen.
(Bei Seite zu Sophia) Die Liebe muß ſich rühmen können,
Daß Menſchen ſind, die uns ihr Glück nicht gönnen.

Sophia (ab).

Loginoff.

Wir ſind Euch läſtig, Pugatſcheff —

Perſiljeff.

Ei nicht doch!

Loginoff.

Wir wußten nicht, daß er nach ſeiner Flucht
Aus Kaſan, wo ſie ihn in Ketten hielten,
Den armen Schelm, weil er ein guter Redner,
Bei ſeinem Vetter wohnt.

Perſiljeff.

Ja, Herr, bei mir!
Und hochgeſegnet ſei der Wirbelwind,
Der ihn, ſein Weib und ſeine holden Kinder
An meines Hauſes Schwelle abgeſetzt!
Bei den Tſcherkeſſen glauben ihn die Vögte —
Er weilt bei uns und dient der guten Sache.

Digitized by Google

Kaluga.

Wie finden wir das Volk, die Stimmung wieder,
Was hat ſich unterdeſſen hier begeben?

Perſiljeff.

Man ſpricht von nichts als Euch, von den Geſandten —
Von Euerm Auftrag hofft man nur das Beſte —
Ja eben ſah ich erſt im Traum, was Euch
Geworden iſt an Gnaden und an Ehren.
Man hat Euch an die Bruſt gedrückt, geherzt —
Euch wackre Biedermänner ausgeſcholten —
Man hat Euch prächt'ge Kleider umgehängt
Und goldne Troddelmützen aufgeſetzt,
Und jeder von Euch Fünfen kehrt als Ritter
Des Wladimirs der ſechsten Klaſſe heim!

Loginoff.

Zwei nicht, Freund Perſiljeff; zwei andre nicht —

Perſiljeff.

Die beiden, die mit Euch gezogen, nicht?
Nicht Tatiſcheff, nicht Pjanoff — ſagt, wo ſind ſie?

Loginoff.

Sie ſind nicht mehr; was weiß ich, wo ſie ſind!

Perſiljeff.

Die beiden todt? Wo bleibt mein Traum! Sie ſtarben
An Trüffeln und Paſteten? — wie? nicht wahr?
Und Tſchemitſcheff, der Graf? Graf Tſchemitſcheff —

Loginoff.

Der edle Graf — was ſagt Dein Traum vom Grafen?

Digitized by Google

Perſiljeff.

Nun der, der griff, als Ihr geredet hattet,
In ſeine Weſtentaſche höchſt gerührt
Und zog, was denkt Ihr, aus der Weſtentaſche —
Ein kleines Döschen, reicht' es rings herum
An Euch, die fünf vom Volk betrauten Führer,
Und Alle grifft Ihr in die kleine Doſe
Und Allen juckt der Taback in der Naſe
Ich mußt' im Traume nieſen — deutlich nieſen — (nieſt)
Proſit! Doch ſchließen will ich erſt die Thüre — (wendet ſich).

Dritter Auftritt.

Sergius. Die Vorigen.

Sergius.

Erlaubt! Hier ſind' ich trauliche Geſellſchaft!
(Alle verneigen ſich vor ihm. Perſiljeff ſchließt die Thür.)

Sergius.

Nehmt meinen Segen alleſammt, Ihr Männer!
Ich komm' allein. Den frommen Hiob feſſelt
Ein Siechthum an die Zelle und die Andern
Der Brüder halten eben jetzt den Umgang,
Weil es Advent. Willkommen, Hetman! Boten
Von Eurer Wagenburg verkündeten,
Daß Ihr bei unſerm Kloſtervogt verweilt.
Ihr bringt mir Briefe?

Digitized by Google

Loginoff (zieht Briefe hervor).
Von dem Erzbiſchof
In Moskau.

Sergius (nimmt die Briefe).
Von dem alten Freund des alten Gottes!
(Erbricht ſie und lieſt.)
Gut! Ganz wie ich erwartet, gut — auch dort! —
Es reift auch dort — und Euer Auftrag, Hetman —
Der fromme Kirchenfürſt verweiſt mich an
Euch ſelbſt — (lieſt) Wie, Schande? Schande? Ehre iſt
Ein vieldeutbares Ding.

Loginoff.
Und Schande einfach!

Sergius (in den Briefen leſend).
Seht, ſeht! O das iſt furchtbar, himmelſchreiend —

Pugatſcheff.
Dem Prieſter zittern in der Hand die Briefe.

Perſiljeff (betroffen).
Hab' denn im Traum nur ich genieſt, nicht Ihr?

Loginoff (mit erhabener Stimme).
Ja, reibe Dir aus den verſchlafnen Augen
Nur Deine Träume aus, und werden ſie
Dir naß, die Augen, guter Perſiljeff,
So denk', daß Du die Thränen brauchen wirſt!
Hört, hört, wie man ein Volk mit Füßen tritt!
Wir harrten vier, fünf Wochen nach einander
Am Thor der Kriegskanzlei in Petersburg,
Am Thor des gräflichen Palaſts — vergebens!

Digitized by Google

Die Dienerſchaft trieb ihren Spott mit uns,
An unſern Bärten zauſte man und lachte,
Und ließ die Bittenden im Schnee erfrieren.
Das währte bis Martini. Jeden Morgen
Betraten zitternd wir des Grafen Schwelle
Und jeden Morgen wehrte man den Eintritt.
Da eines Tages ſchlug an unſer Ohr
Ein ſüßer Ton, ein Ton wie Frühlingshauch.
Willkommen! rief der Pförtner eines Morgens,
Willkommen! rief die bunte Dienerſchaar,
Und freundlich führt man uns, wir waren fünf,
Die Stiegen aufwärts über Teppiche,
Durch goldne Spiegelſäle, juſt als wären
Wir Alle des Miniſters Ehrengäſte.
Er ſelbſt ſchritt freundlich uns entgegen, hieß
Uns unſre Sachen an ihn bringen. Ja,
Das waren Worte nicht, die wir geſprochen.
Das Herz floß über. Alle durch einander
Entzündete der frohe Augenblick.
Die Leiden ſprachen ſelbſt, des Volkes Leiden —
Die Steuern, tauſend Vögte, die Beamten —
Die neue Regulirung unſrer Marken,
Um jeden Stamm leibeigen abzupferchen, —
Das Alles trug ich vor mit ſchlichten Worten.
Wir waren ſtumm: der durch uns ſprach, war Gott!
Der Graf hört zu und ſchweigt. Er geht und lächelt,
Er lächelt, wie ein Dolch erſt blitzt vorm Stoße,
Er lächelt, winkt und geht. Da treten Diener

Herein, um ihren Mund des Spottes Schlangen,
Und führen uns, wohin? Ihr lauſcht und lauſchen
Wird alles Volk vom Don bis an den Ural —
Man führt die Abgeſandten eines Volkes
Nicht etwa in ein freundlich Zimmer, uns
Mit Speiſ' und Trank zu ehren, nicht in einen Saal,
Wo Schreiber unſre Klagen zu Papiere bringen,
Nein, luſtiger Koſak, hör' auf zu tanzen,
Man führt die Abgeſandten Deines Volks
In eine Folterkammer, wirft ſie in
Den Marterblock und ſchreibt auf unſre Klagen
Die blut'ge Antwort, Jedem hundertmal,
Auf ſeinen Rücken mit der Knute nieder!
(Pugatſcheff, Perſiljeff, Sergius geben Zeichen des Schauderns.)

Loginoff.

Nach Moskau ſchleppten wir uns wund und elend —
Zwei ſtarben — in geweihter Erde ließ
Der Erzbiſchof die Märtyrer begraben.
Uns gab er einem Kloſter in die Pflege —
Die Wunden ſind geheilt, die Schande nicht.

Perſiljeff

(nach einer langen Pauſe).

Wir ſtehen lautlos. Thränen muß ich weinen,
Nicht über Euch, nein, über Menſchen, die
An Menſchen das gethan. Und jetzt, Ihr Männer,
Sprecht nicht von Heilen, nicht von frommer Pflege,
Die Wunden müſſen bluten, für uns zeugen
Und Rache ſchreien, Blut um Blut!

Digitized by Google

Sergius.

Die Kunde
Von Tſchemitſcheffs empörender Gewaltthat
Muß Wunder wirken! Zögerte das Volk
Und ſuchte einen Anlaß für die erſte That,
Jetzt iſt er da, die Stunde hat geſchlagen,
Ihr habt das Feld gedüngt mit Eurem Blut.
Es iſt nicht Zufall, daß wir hier beiſammen —
Des Volkes Edelſte und Reichſte ſeid
Ihr drei — Euch ſendet uns der Erzbiſchof,
Der unſrer Sache zugethan von Herzen.
Das Iſaakkloſter iſt der Mittelpunkt
Der Dinge, die im Stillen ſich verwickeln,
Und alle Fäden laufen hier zuſammen.
Danila Perſiljeff, der Weiſeſte,
Emiljan Pugatſcheff, der Tapferſte!
Was uns, Ihr Männer, hier von Oſt und Weſt
Zuſammenwehte, war ein Gotteshauch.
Seid Ihr geſonnen, jetzt in dieſer Stunde
Euch zu berathen? Saget's frei!

Alle.

Wir ſind's.

Sergius.

So will ich wicht'ge Dinge Euch verkünden.
Hört mir erſt zu und ſagt dann Eure Meinung.

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Sophia (bringt auf einem großen Brete eine Schaale dampfenden Getränks und Becher). Perſiljeff (nimmt es ihr ſogleich ab und ſtellt es auf den Tiſch, um welchen ſich die Uebrigen zurechtſetzen).

Perſiljeff.

So recht! Ihr Männer, wärmt das ſtarre Blut —
Langt zu!

Borotin.

Und Dank der ſchönen Schaffnerin —

Sophia.

Nehmt ſo vorlieb!

Pugatſcheff.

Und geh zur Ruhe, Herz!
Die Männer danken Dir für Deine Güte —

Perſiljeff.

Und trinken Euer Wohl.

Pugatſcheff.

Ein ernſt Geſchäft
Hält uns noch wach.

Sergius.

Sagt, edle Nachbarin,
Könnt Ihr vielleicht in einem dieſer Becher
Uns Würfel geben?

Digitized by Google

Sophia.

Würfel — Wollt Ihr spielen?

Persiljeff

(greift in die Tasche und holt Würfel hervor).

Wie kommt Ihr auf die Würfel, Sergius?
Die hab' ich bald zur Hand. (Wirft sie auf den Tisch.)

Sergius.

Ein Scherz, von dem
Ich später mit Euch reden will. Der Himmel
Behüt' Euch, werthe Frau, und Eure Kinder!

Sophia

(bei Seite zu Pugatscheff).

Ihr Männer pfleget Rath, und was kann ich?

Pugatscheff.

Sophia, bete! Wir bedürfen Gott!

(Sophia geht befremdet ab.)

Persiljeff.

Nun setzt Euch in die Runde um den Tisch.
Greift zu und hört den Rath des klugen Popen!

(Sie setzen sich nieder.)

Sergius.

Ihr wißt, ich selbst gehör' dem Volke an —
Ich selber bin Kosak, mein Vater war's —
Und frei war er, er war sein eigner Herr —

Persiljeff.

Ganz recht, nur Eurer Mutter unterthan,
Die Euch der heil'gen Kirche angelobt.

Digitized by Google

Sergius.

So iſt's. Und ob ich gleich ein Prieſter bin,
So bin ich doch kein Federheld und riethe
Zu Demuth Euch und hündiſchem Gehorſam.
Das Schwert entſcheide! Seid Ihr für die Feder?

Kaluga.

Ein friedlicher Beſcheid iſt nicht zu hoffen.

Borotin.

Reif iſt's im Volk, wir können's nicht mehr halten.

Sergius.

So ſteh' es auf! Zwar ſchwör' ich Euch beim Kreuze,
Bei des Erlöſers Wunden und bei Euern,
Ihr unterliegt.

Perſiljeff.

Wie das? Ihr fangt ſchon mit
Dem Ende an?

Sergius.

Ihr dürftet für den Säugling,
Den Ihr an Mutterbruſt vertheid'gen wollt,
Ihr dürftet fechten für den Biſſen Brods,
Den Euch die Tyrannei vom Munde ſtiehlt,
Ihr unterliegt — denn Eines, Eines fehlt.

Loginoff.

So nennt das Eine!

Kaluga.

Oder gebt es uns!

Sergius.

Leiht meinen Worten prüfendes Gehör!

Digitized by Google

Seit Rußlands Stern in der Geſchichte glänzt,
Hat wohl das Beſte unſrer alten Sitten
Der Strom der Zeit mit ſich hinweggeſpült.
Doch Eines blieb, ein einz'ger großer Zauber,
Ein einzig Wunder in der Zeit des Zweifels —
Die heil'ge Scheu des Volks vor ſeinem Czaaren.

Perſiljeff.

Dem Czaaren? Czaar Peter Ulrich Alexeiwitſch,
Der Dritte ſeines Namens, iſt nicht mehr.

Sergius.

Czaar Peter der Dritte ward entthront
Von Orloffs trunkner Rotte. Katharina
Zu Roß, den Degen in der Hand, umrauſcht
Vom Jubelrufe der empörten Garden,
Ward Kaiſerin bei ihres Gatten Leiche,
Den ſie vom Schlag getödtet glaubt. Vom Schlag?
Im Lebenslaufe unſrer Kaiſer war
Die letzte Seite ſtets ein dunkles Blatt.
Habt Ihr in Petersburg nichts flüſtern hören?

Loginoff.

Seit ein'ger Zeit umdunkelt, ſagte man,
Den Grafen Gregor Orloff, der der Günſtling
Und Katharinens Staatsminiſter blieb,
Ein ſchauerlicher Wahnſinn und im Fieber
Spricht er vom Czaaren oft, als wenn er lebte!

Sergius.

Als wenn er lebte! Seht, das iſt's. Die Sage
Hat ſich im Volk der Ruſſen rings verbreitet,

Digitized by Google

Czaar Peter ſei entronnen ſeinen Feinden,
Er leb' und in des Landes höchſter Noth,
Wenn einſt die Despotie in frechſter Blüthe,
Würd' er von Perſien her, wo er verſteckt,
Zur Rettung ſeines Volkes wiederkehren.
Die Sage iſt der Herold der Geſchichte.
Sie geht voran, die That folgt ihr erſt nach.
Was nennt man Tod, was darf man Leben nennen?
Der Glaube macht lebendig, Zweifel tödtet.
Das Größte, was auf Erden noch geſchah,
Geſchah im Wahn. Die Wahrheit lähmt den Geiſt.
Die Wirklichkeit enttäuſcht, ſie macht uns klein,
Der Irrthum aber iſt des Weltgeiſts Flügel.

Perſiljeff.

Ihr ſpielt auf alte Zeiten an. — Ich merk' es.

Borotin.

Es hat auf dieſen Grund Demetrius
Den Thron des Boris Godunoff erſchüttert.

Loginoff (entſchloſſen).

Was ſie bedarf, erfindet ſich die Zeit.

Pugatſcheff.

Erfindet ſich? Vergebt, mein würd'ger Hetman!
Die Lüg' iſt zwar des Herzens ewig Erbtheil,
Die läßt nicht von uns ab, die hält uns feſt;
Doch mit Bewußtſein irren, ſelbſt den Schleier
Sich übers Auge werfen und dann ſagen:
Vergieb mir, Wahrheit, ach ich bin ja blind!
Vergebt, wenn ich vor dieſem Wahn erſchrecke.

Digitized by Google

Sergius.

Den Kampf gebeut die Noth. Wir wollen Sieg,
Und Sieg iſt nur in dieſer tollen Welt
Im Bunde mit dem Wahn. Der Czaar, er lebt —
Das iſt ein Talisman, ein Feldpanier,
In dem die Völker ſich erheben werden.

Loginoff.

Ei nun, ſo gebt uns nur den Czaar!

Sergius.

Ihn geben?
Nehmt ihn Euch ſelbſt! Nehmt ihn aus leerer Luft!
Pflückt ihn wie einen Zweig vom nächſten Baum!
Da ſind die Würfel! Wählt ihn aus Euch ſelbſt!
(Alle ſtehen betroffen auf. Pauſe.)

Pugatſcheff.

Aus unſrer eignen Mitte einen Czaaren?

Sergius.

Aus Eurer Mitte den Ermordeten!

Pugatſcheff.

Der Würfel ſoll ein Herrſcher ſein der Welt?

Sergius.

Was Zufall uns, iſt Factum für die Welt.

Kaluga
(zum Hetman).

Was denket Ihr zu thun?

Loginoff.

Für Rußland liegt
Fürwahr ein tiefer Sinn in dieſem Rath.

Digitized by Google

Pugatſcheff.

Der Hetman überzeugt? Und Perſiljeff?

Perſiljeff (entſchloſſen).

Ich würfl' aus Aerger über meinen Traum.

(Wirft die Würfel in einen Becher.)

Sergius

(legt raſch ſeine Hand auf den Becher).

Dämoniſches Orakel! Sei geſegnet
Und gieb dem Vaterland, was es bedarf!

Loginoff (würfelt).

Perſiljeff.

Zwölf wen'ger zwei! — Ihr Borotin!

Borotin (würfelt).

Perſiljeff.

Nur ſieben.

Hat Eure Mutter Euch nicht gern geboren?
Kein Glückskind! Ihr, Kaluga, jetzt!

Kaluga (würfelt).

Perſiljeff.

Nur eilf!

Ich ſehe wohl, die Kron' iſt mir beſchieden —
Ich will Euch einen luſt'gen Popanz geben,
Der eine bunte Schellenkappe trägt — (würfelt)

Kaluga.

Ein Auge mehr als zwölf.

Perſiljeff.

Sag dreizehn, Freund.

Digitized by Google

Verdammte Zahl! Für dreizehn thu' ich's nicht.
Stoß mich vom Throne, Pugatſcheff — ſtoß zu!

Sergius (eilend).

Es nahen ſich die Brüder aus dem Kloſter —
Beeilt Euch — würfelt, Pugatſcheff!

Pugatſcheff.

Auch ich?
Mit einem Wurf ein Volk erlöſen — ſo,
Mit einem einz'gen umgeſtürzten Becher
Die Welt zu Häupten ſtürzen — Ha! Auch ich?
Was blinzeln ſie, die ſchwarzen Würfelaugen
Der beinernen Propheten, mich ſo an?
Iſt's Rache, die ſo lockend winkt? Hat einſt
In Kaſan mir die ſchwere Eiſenkette,
Als ich gefangen ſaß, am Fuße ſo
Geraſſelt, wie's im Würfelbecher klirrt?
Du, Prieſter, grimmer Baſilisk! Dein Auge
Bannt mich in Deine Kreiſe, willenlos, (er ſchwankt an den Tiſch)
Den Arm gelähmt, und ſtarr den Blick gefangen
Von deinem Schlangen-Auge, Zauberer,
Ergreift die Hand den Blitz der Gottheit —
(Er würfelt krampfhaft, faſt hinterrücks, indem er Sergius anblickt, erſchrickt, da er geworfen hat, heftig und ruft)
— Ha ſeht Ihr!

Sergius

(ſieht nach und macht eine feierliche Pauſe).

Entblößt die Scheitel! Zieht die Freiheitsſchwerter!
(Alle außer Pugatſcheff entblößen das Haupt und ziehen die Säbel.)

Digitized by Google

Sergius.

Gott wählte ihn! Kniet nieder vor dem Czaaren!

(Alle knien vor Pugatſcheff. Draußen in der Ferne ertönt der Geſang der Mönche.)

Engel ſchweben nieder
Von dem Himmelszelt,
Wacht und betet, wieder
Naht das Heil der Welt.
Könige und Weiſe,
Hirten von dem Feld
Ziehen auf die Reiſe
Zu dem Heil der Welt.

Pugatſcheff

(ſteht eine Weile, während der Geſang näher kommt, ſchweigend und wie verzückt).

Ich faſſ' es nicht! Und dennoch — wie mein Herz
Auch widerſtreben mag dem kühnen Wagniß —
Es regt ſich in der Bruſt ein Schaamgefühl,
Wenn ich nicht wählte, was nicht gut, nicht böſe,
Nur tapfer oder feig hier wählbar iſt.
Die heil'gen Klänge künden Weihnacht an,
Die Wiederkunft des Chriſts, die Heilands-Krippe,
Das Morgengrauen nahender Erlöſung.
Iſt es des Himmels unſichtbare Hand,
Die mich zu einem Heiland ird'ſcher Sünden,
Zum Retter ſalbt aus weltlicher Gefahr?
Die Hirten ſingen frohe Lobgeſänge,
Die Engelſchaaren ſteigen preiſend nieder —

Digitized by Google

Steht auf! Steht auf! O knieet nicht vor mir!
Bin ich's, den Gott geſandt zu dieſer Stunde,
So ſandt' er mich, daß Ihr nicht knieen ſollt
Vor Menſchen, frei das Haupt erheben, ſtolz
Euch Brüder nennen, Brüder ſelbſt den Herrſchern.
Und nicht nur Ihr und unſer Stamm allein
Soll unverkürzt in ſeinen Rechten bleiben,
Dem ganzen Rußland biet' ich Freiheit an
Und Jedem, der ein Menſch ſich fühlt, ja ſelbſt
Dem thiergewordnen Sklaven löſch' ich weg
Von ſeiner gottverklärten Menſchenſtirn
Das Kainszeichen der Leibeigenſchaft!

(Die Uebrigen erheben ſich. Der Geſang in der Ferne verhallt.)

Schlaft ſüß, Ihr Kinder! Träume hold, Sophia!
Folgt jetzt in's Kloſter, an den Hochaltar!

(Wendet ſich zum Abgehen. Alle folgen.)

(Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

Saal im kaiſerlichen Winterpalais zu St. Petersburg. Spieltiſche mit brennenden Kerzen. Kronleuchter, die zum Hinaufziehen ſein müſſen. Harmoniemuſik in der Ferne.

Erſter Auftritt.

Katharina inmitten ihrer Hofgeſellſchaft. Tſchemitſcheff. Eine Anzahl Herren und Damen, alle in Kartenſpiel begriffen, wie Katharina ſelbſt. Orloff, dumpf brütend, ſitzt in einem Seſſel vorn, ganz iſolirt. Er hat auf ſeinem Schooß eine Landkarte liegen.

Katharina (indem ſie ſpielt).

Orloff, ich gewinne Länder und verliere Ducaten. Warum fehlt Bibikoff in unſerm Kreiſe?

Tſchemitſcheff.

Er ſtudirt die Schriften des Hippokrates.

Digitized by Google

Katharina.

Scherzen Sie nicht über einen Leidenden, Herr Kriegsminiſter. Der Anblick Bibikoffs geht mir durch die Seele. Lebensfroh und heiter nahm er Abſchied, als er gen Polen zog, und wie iſt er zurückgekehrt! Er ſieht einem Baume ähnlich, der langſam verwelkt.

Kammerlakai.

Graf Bibikoff!

Zweiter Auftritt.

Bibikoff (blaß und leidend, tritt langſam näher). Die Vorigen.

Bibikoff (verbeugt ſich).

Katharina.

Willkommen Eurer Kaiſerin!

(Reicht ihm die Hand zum Kuſſe.)

Bibikoff

(küßt die Hand nicht, ſondern lehnt ſie ernſt ab).

Verzeihung, Majeſtät, der Kuß des Kranken iſt nicht wohlgethan.

Katharina.

Noch immer Grillen, Bibikoff? Ihr bringt mir die Theilung Polens und ließet Euch ſelbſt zu Haus. Miſcht Euch in das Spiel, Bibikoff! Wie, wenn Ihr es mit dem Grafen Orloff wagtet?

Digitized by Google

Orloff.

Mit mir? Warum mit mir? Ich ſagt' Euch gleich,
Als Ihr nach Polen zogt, nehmt Euch in Acht
Vor kühlem Trunk bei heißer Lunge — Seht,
Ihr hörtet nicht — Ihr tranket? Nicht? Ihr trankt?

Bibikoff.

Ihr redet in Bildern, Graf, die ich nicht verſtehe.

Orloff.

Ihr fühlt ſie aber, Bibikoff? Nicht wahr,
Ihr ſetztet freudig den Pokal zum Mund
Und trankt ihn aus auf Rußlands Wohl,
Auf Polens Bund mit ſeinem Bruder Rußland —
Und die Sarmaten zogen ihre Säbel,
Und brachten Euch und Eurer Kaiſerin
Ein donnernd Lebehoch — Die Mützen flogen —
Ihr trankt —?

Bibikoff.

Nicht mir. Dem Wohle meiner Kaiſerin.

Katharina (ſteht auf).

Beendet meine Parthie, Graf Bibikoff.

Bibikoff (ſetzt ſich).

Katharina (zu Orloff).

Ich find' Euch aufgeregt, Graf Orloff.

Orloff

(auf Bibikoff zeigend bei Seite).

Seht —
Ich kenne das — die Spitzen ſeines Haars
Sind grau, im Auge ſchwimmt ein matter Glanz

Digitized by Google

Und ſchwül iſt ihm im eignen Blute, ſchwül
Wie in der Krimm von Stambul her die Peſt
Auf feuchter Roſenluft herüberſchwimmt.
Ihr wißt es nicht? Er trank in Polen Gift.

Katharina (bei Seite).

Gregor, wie könnt Ihr einer Sage glauben?
Nur Einen ſeh' ich krank und das ſeid Ihr
In Euerm unheilbaren finſtern Brüten!
So weit mein Scepter reicht, ſtrahlt Freud' und Glück,
Nur Einer hüllt in Nacht und Grauen ſich
Und das ſeid Ihr. — Was ſitzt an Eurer Ferſe
Nur für ein geiſterhaftes Bild, Gregor?
Was flieht Ihr mich, flieht jeden ſtillen Frieden,
Und ſchaut in wilderregter Phantaſie
Verwirrung nur und Tod, dem Bruder gleich,
Alexis Orloff, meinem Admiral,
Der wie ein zweiter Nero in die Luft
Mir eine Flotte ſprengte, daß ein Maler
Die Schlacht von Tſchesme ſich verſinnliche!

Orloff.

Iſt meine Stirn bewölkt?

Katharina.

Gewitterſchwer.

Orloff.

So ſammle ſich der ſchwüle Stoff auf mich,
Indeſſen Dir die Sonne golden ſcheine!

(Stellt ſich hinter Tſchemitſcheffs Stuhl und beobachtet das Spiel.)

Digitized by Google

Katharina
(lehnt ſich an den Seſſel, den Orloff verlaſſen hat).

Dritter Auftritt.

Kammerlakai (bringt der Kaiſerin einen Brief). Die Uebrigen. Später Fürſt Razumoffsky.

Katharina
(ſieht den Brief an).
Vom Gouverneur zu Moskau — Daſchkoff ſelbſt,
Vom Fürſten Daſchkoff? Was iſt's denn ſo eilig?
(Eröffnet, lieſt und erhebt ſich, indem die Muſik ſchweigt.)
Nein, nein, die Charaktere täuſchen mich —
Und doch? und doch? Das Spiel iſt aufgehoben!
(Alle ſtehen auf.)
Was muß ich leſen? Orloff! Tſchemitſcheff!
Das dank' ich Euch, Herr Kriegsminiſter! Leſ't!
Am Ural wüthet Aufſtand und Empörung.
Tſchemitſcheff
(den Brief in Händen).
Vom Fürſten Daſchkoff dieſe Kunde? Wie?
Von meinem Feinde, Majeſtät?
Katharina.
Geſandte,
Die mir das Volk in reinem Glauben ſendet,

Digitized by Google

Von meinem Throne ſchimpflich abgewieſen,
Von Euch gehöhnt, Graf Tſchemitſcheff, von Euch!

Fürſt Razumoffsky
(tritt ein).

Katharina.

Fürſt Razumoffsky, Hetman der Koſaken,
Was ſchreibt man uns für ſchaudervolle Dinge!

Razumoffsky.

So iſt die Kunde ſchon verlautet, Czaarin?

Katharina.

Vom Bürgerkrieg? Graf Tſchemitſcheff, von Flammen,
Die Euern Namen an den Himmel ſchreiben!

Razumoffsky.

Beklommen nah' ich meiner Czaarin mich —
Ein kleiner widerwärt'ger Zwiſt am Ural
Hat in der That zum Brande ſich entzündet.
Der Gouverneur von Orenburg hat mir
Als Augenzeugen dieſer Frevel einen Krieger
Geſandt, der, ſelbſt Koſak, der Dinge kundig,
Das Schaudervollſte ſchon beſtät'gen kann!

Katharina.

Führt ihn herein!

Razumoffsky.

Danila Perſiljeff!

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Perſiljeff. Die Vorigen.

Perſiljeff.

Heida! Was iſt das Pracht! Was ſind das Lichter!
Wie ſchöne Frauen und beſternte Herren!
Und Würfelſpiel und Karten! Hei! So geht
Des Paradieſes Pforte dem Koſaken auf!

Orloff.

Die Hölle den Koſaken! Dies die Kaiſerin!
(Perſiljeff ſtürzt vor ihr nieder.)

Katharina.

Steh' auf, Danila! Sage, was Du weißt!
Hat ſich mein treues Volk mir abgewendet?
Wer ſchändet meinen Namen? Iſt es wahr,
Was man vom Ural hört?

Razumoffsky.

Steh' auf und rede,
Gieb Wahrheit Deiner theuern Kaiſerin!

Perſiljeff (aufſtehend).

Der Hetman ſagt's. Das Theuerſte am Ural
Iſt unſre Kaiſerin und wohlfeil ſind
Die Kohlen.

Razumoffsky.

Laß die Bilder Deines Volks!

Digitized by Google

Gieb sie mit Namen an, die Städte, Dörfer,
Die den Empörern schon als Opfer fielen!

Persiljeff.

O wehe, weh'! Ihr werdet neue Karten
Von Rußland müssen stechen lassen, Herr!
Wo sonst ein Oertchen stand mit grünen Linden,
Mit einer Schenke vor dem Thor, hart an
Der Schmiede, Roß und Reiter zu beschlagen,
Man sucht's vergebens, Hetman; Alles brennt —
Gebt mir des Spritzenmeisters Amt in Moskau!
Ich nehm's nicht an: wir haben Wind aus Süden.

Orloff.

Man wird die Flammen mit Kanonen löschen.

Katharina.

Laßt ihn allein! Sprich weiter, Persiljeff!

Persiljeff.

Ja, Mütterchen, ich rede, wie ich's fand!
Dein ganzes Land ist wild. Die Truppen fliehn,
Die Vögte, Kronbeamten, Schatzzahlmeister!
Das war ein Drängen von viel tausend Wagen
Nach Moskau auf der großen Heeresstraße.
Die Bauern des Gebirgs, die Grubenleute,
Wie Teufelchen aus Felsenspalten kriechend,
Verbinden sich dem schnaubenden Kosaken.
Die Berggefangnen brechen ihre Ketten
Und Bund auf Bund macht sich bei Methgelagen
Mit den Kalmücken, Tartar'n und Baschkiren.
Der Winter? Ei, der schreckt sie nicht. Der Schnee

Digitized by Google

Erwärmt Koſaken, ja ſie hauen ſich,
Wo Hütte nicht, nicht Baum zu finden iſt,
Aus den gefrornen Flüſſen Eis heraus
Und bauen ſich kryſtallene Paläſte.
Von Giurgewo wohl bis Ilezkaja,
Von Aſtrachan bis Niſchnei Nowgorod
Fliegt ſchon des Aufruhrs Rabe über'm Schnee,
Und hängen will ich, wenn mein Vögelchen
Nicht ſchon auf Kaſans Schutt und Trümmern ſitzt.

Katharina.

Entſetzlich!

Bibikoff.

Und warum? In weſſen Namen?
Wer lenkt das Volk? Und wem iſt es gehorſam?

Perſiljeff.

Das fragt mich nicht! Es iſt nicht wohlgethan,
Davon zu reden, Herr —

Orloff.

Du zitterſt, Sclave?
Was will das Volk? In weſſen Namen ſteht
Es auf?

Perſiljeff.

O laßt das gehn, nur dies, nur dies!

Orloff.

Du willſt nicht reden?

Razumoffsky.

Ehrfurcht hindert ihn
Vor ſeiner Kaiſerin. Man ſtreut Plakate

Digitized by Google

Von einem märchenhaften Kaiſer aus,
Der Katharinens Ehgemahl ſich nennt
Und Niemand anders ſein will, als Czaar Peter!

Katharina (erſchrickt).

Wie?

Orloff.

Czaar Peter?

Razumoffsky.

Wiederum das alte Märchen,
Von Pfaffen ausgeheckt —

Bibikoff.

Vom Grafen Orloff
Längſt widerlegt —
(Zu Razumoffsky) Was rührt Ihr dieſe Wunden wieder?

Katharina.

Dem todten Kaiſer will das Volk gehorchen? —
Man glaubt, er lebt? — wie kann der Kaiſer leben!
Man hat Euch doch an's ſchwarze Tuch gelaſſen,
Drauf alle Welt den Kaiſer ſchlummern ſah —
Und Tauſende von Kerzen brannten hell —
Und Alles drängte ſich, im hohen Dome
Noch einmal ſeine kalte Hand zu küſſen —

Razumoffsky.

Doch weil die Meſſe ſchwieg, weil Prieſter nicht
Die alten Trauerlieder ſangen, Lieder,
Die alt wie Ruriks Tod ſind, glaubt das Volk,
Sei auch der Kaiſer noch am Leben — Poſſen!

Digitized by Google

Katharina.

Und der, der Peter ſein will, kennſt Du ihn?
Wie ſieht er aus? Iſt er dem Kaiſer ähnlich?

Perſiljeff.

Man dürfte ſchwören, ja, er wär's! Ich ſah ihn,
Ich ſah den Kaiſer auch vor fünfzehn Jahren —
Auf einer Muſt'rung in Oranienbaum —
Der falſche Kaiſer gleicht dem ächten auf
Ein Haar — doch lebt der Schelm nicht lange mehr —

Razumoffsky.

Wie das, Koſak?

Perſiljeff.

Gewiß, er macht's nicht lange,
Er iſt zu krank —

Orloff.

Zu krank?

Perſiljeff.

Ja, er ſieht gräßlich!
Es ſpielen Aederchen von Blut auf ſeiner
Mit ſchwarzen Flecken unterlaufnen Haut.
Ein rechter Strolch, wie Einer, der mit Noth
Aus Mörderhänden floh, ganz aufgedunſen,
Die Augen gläſern aus den Höhlen quillend,
Ein ſchwarzes Tuch feſt um den Hals geſchnürt —

Orloff.

Erſticke, Hund!

Digitized by Google

Katharina (bei Seite).
Welch' düſtres Bild! O, wär'
Es wahr, was ich mir zu geſtehn nicht wage?

Bibikoff.
Der Augenblick iſt dringend, die Gefahr
Kann wachſen und es gilt, mit ganzer Kraft
Ihr widerſtehn. Laßt mir des Sieges Ehre! —
Schickt, Czaarin, mich dem falſchen Czaar entgegen —
Mein Inn'res drängt hinaus, zu Thaten jagt
Mich eine räthſelhafte inn're Flamme,
Ich bin der Mann, der mit den Todten kämpft.

Katharina (ſich ſammelnd).
Wenn Ihr es wollt, ſo geht! Ich ſehe ſchmerzlich
Zum Bürgerkrieg Euch ſcheiden, General!
Seid ſtreng' im Kampf, doch milde ſeid im Siege,
Was man bereut, vergeßt! Bedenkt: es iſt mein Volk!
(Zu Tſchemitſcheff)
Ihr geht, Graf Tſchemitſcheff, auf Eure Güter,
Die ich Euch ſchenken werde, jetzt Euch ſchenke,
Sie liegen weit, weit hinter Perm!

Tſchemitſcheff (vernichtet).
Sibirien.

Katharina.
Fürſt Razumoffsky, Ihr verbürgt die Ruhe
Der Hauptſtadt und belebt den guten Geiſt
Der Truppen und des Volks. Dies Dir, Koſak,
(ſie wirft ihm ein Armband zu, das Perſiljeff auffängt)

Digitized by Google

Und werde Bote beſſerer Geſchichten!
Und Ihr, Graf Orloff?

Orloff

(ſteht ſtarr und ſieht geſpenſtiſch vor ſich hin).

Katharina.

Seht, was faßt ihn an?
Wann endet dieſes trübe Leid?

Orloff.

Kommt — kommt
Mit mir in's Alexander-Newsky-Kloſter
Und öffnet uns die Gruft der todten Kaiſer!
Die Fackel vor! Verfehlt die Stufen nicht!
Zählt neun und zwanzig — So, ſo! — Hier iſt's kühl —
Da ſtehn die Marmorſärge! Romanoff
An Romanoff; kommt, haltet Euch, der Boden
Iſt glatt — von Marmor, nicht von Blut; von Blut?
Wer ſagte das? Iſt hier ein Sarg noch nicht
Geſchloſſen? Wer iſt feig von Euch, Cäſaren,
Und plaudert aus und bricht das heil'ge Schweigen,
Das Ihr dem Genius Rußlands angelobt?
Ihr Wimmernden, die ein'ge große That,
Der Ihr Euch rühmen dürft, war Euer Tod,
Und daß Ihr ſtarbt, das nur war Euer Leben!

Katharina

(giebt ein Zeichen, daß ſie ſich leidend fühlt, und geht, von ihren Damen, die raſch hinzutreten, geleitet, zur Seite ab).

Digitized by Google

Razumoffsky.

Erholt Euch, Graf, laßt die vergangnen Dinge;
Was Peter war und Katharina iſt,
Wie wir für Großes Größtes eingetauſcht,
Das lieſ't die Welt im Buche der Geſchichte.

Orloff.

Nicht todt? Warum nicht todt? Schweigt, Marmorlippen!
Drückt ihnen doch die Lippen zu, den Plaud'rern!
Schickt in den Reichsſenat, ſie ſollen ſchweigen,
Die Todten! Schweigen will ich! ſchweigen — ſchweigen —
ſchweigen!

(Razumoffsky führt ihn. Beide folgen der Kaiſerin.)

Tſchemitſcheff (zu Bibikoff).

Das Glück iſt rund, Herr General! Ein Orloff
Darf ſeine Mörderhand zum Himmel ſtrecken,
Kein Blitzſtrahl ſchlägt ihn nieder! Glaubt,
Das Gut' und Böſe iſt den Großen eins,
Wenn nur Erfolg für unſre Thaten ſpricht. (Ab.)

Perſiljeff

(im Hintergrund).

Bibikoff (für ſich).

Was ſprach er mir von Gift, der finſtre Orloff? . . . . .

Perſiljeff.

O Herr!

Bibikoff.

Du biſt noch da, Koſak? Tritt näher!
Ich ſtaune, daß Du Karten kennſt, Danila.

(Er breitet die Karte auf den Tiſch.)

Digitized by Google

Komm näher! Sieh Dir dieſe Fläche an!
Was ſtellen all die Punkt' und Kreuze vor?

Perſiljeff
(ſieht die Karte und Bibikoff an).

'nen Kirchhof, Herr!

Bibikoff.

Für Dein bethörtes Volk!

Perſiljeff
(bald die Karte, bald den leidenden Bibikoff betrachtend),

Und Manchen, der noch nicht an Scheiden denkt.
O ganz gewiß, wie meine Taſche kenn' ich
Das Land — hier hinter Nowgorod, da drüben —
Da fließt ein kleiner Bach, ich hör' ihn rauſchen —
Er murmelt hin wie leiſer Klaggeſang —
Und über ihn, da hängen Weiden nieder:
So recht ein friedlich Plätzchen für den Tod —

Bibikoff.

Du find'ſt Dich wacker aus! Das gold'ne Band,
Das Dir die Kaiſerin geſchenkt, nehm' ich
Beim Wort und halte Dich in meinem Dienſt.
Du kennſt Dein Volk, liebſt Deine Kaiſerin,
So leite Du uns durch die Nacht der Wälder,
Sei Du mein Stern auf unwirthbarem Meer —
Biſt Du geneigt, in ſolchen Dienſt zu treten?

Perſiljeff.

Sagt's nur heraus, Ihr wollt mich als Spion? —

Bibikoff.

Die edle Sache adelt jeden Namen.

Digitized by Google

Persiljeff.

Ich bin bereit .....

Bibikoff.

So folg'!

Persiljeff.

Wohin Ihr wollt!

(Bei Seite) Die List gelingt. Der giebt mir mehr als Gold!

(Beide ab.)

(Verwandlung.)

Zweite Scene.

Eine Halle im Hause des Hetmans Loginoff zu Uralsk. Ein Lehnsessel. Rechts ein Fenster. Tisch mit Schreibzeug. Hinten ein zeltartiger Vorhang.

Fünfter Auftritt.

Borotin und Kaluga (treten schnell auf von der Seite rechts, begleitet von andern Bewaffneten. Einer der Letzten trägt eine weiße Fahne. Hinter der Scene mit der Verwandlung und vor dem Auftreten der genannten Personen erschallen Trommeln und Trompeten und von Zeit zu Zeit hört man entfernte Kanonenschläge).

Borotin.

Hieher! Vom Fenster unsres Hetmans hängt

Digitized by Google

Nach der gewonnenen Schlacht die Fahne aus,
Der Stadt ein Sieges- und ein Friedenszeichen!

(Er reißt das Fenſter auf und hängt die Fahne aus, die draußen mit einem Jubelruf des Volks begrüßt wird.)

(Spricht hinaus) Der treuen Hauptſtadt der Koſaken, Uralsk,
Entbietet unſres Kaiſers Majeſtät
Den Doppelgruß des Siegers und Befreiers!
Ruft des Koſakenvolkes Aelteſte
Hieher, den würd'gen Greis Bagration,
Daß ſie die Erſten ſind, die hier im Hauſe
Des Hetmans ihrem treuen Kaiſer huld'gen.
Das Volk lebt in ihm auf, wie er in ihm —
Vom heut'gen Tag beginnt die Freiheit Rußlands.

(Trommeln nnd Trompeten.)

(Zu Kaluga) Dort naht des Hetmans Tochter! Sagt, Kaluga,
Den Auftrag ihres Vaters, daß ſie feſtlich Alles
Und zum Empfang des Kaiſers hier bereitet.

(Ab rechts, die Bewaffneten mit ihm.)

Sechster Auftritt.

Uſtinja (tritt links auf, einen Kranz fertig windend, begleitet von vielen weißgekleideten Jungfrauen). Kaluga.

Kaluga.

Nach ſiebentägiger Schlacht vor unſern Thoren
Find' ich Euch wieder, wie ich Euch verlaſſen,

Digitized by Google

Von Eures Volkes Sache unberührt,
Vom Unglück nicht gedrückt, vom Glücke nicht
Erhoben.

Uſtinja.

Laßt den Kranz ſtatt meiner reden.

Kaluga.

Den Kranz, den Ihr dem Sieger winden wollt?
Und in den Händen welken Euch die Blumen!
Des Hetmans Tochter! Ihr ein Weib wie keines,
Beſeelt von Muth, vom Geiſte hochgeadelt
Und kalt in dieſer Zeiten Brand, ein Schatten,
Statt Alle zu umflügeln wie ein Seraph!

Uſtinja.

Ihr ſeht uns ja im weißen Feierkleid,
Dem Kaiſer zum Willkomm, und dieſen Kranz
Auf ſeine Stirn zu flechten — wollt Ihr mehr?

Kaluga (bei Seite).

Dem Manne, den ſie einſt geliebt! (Laut) Der Hetman
Wünſcht zwar den würdigſten Empfang des Kaiſers,
Doch ſtört den Leidenden zu lauter Gruß,
Der Czaar wünſcht Einſamkeit und ſtille Raſt.

Uſtinja.

Wie Er's befiehlt. Wer that ſich ſonſt hervor?

Kaluga.

Wer ſonſt? Kein Blick dem Freunde? Nicht ein Wort
Des Preiſes mir, dem über alles Leben
Ein Wort der Liebe von Uſtinjen geht?

Digitized by Google

Uſtinja.

Zur Schlacht zieht Ihr zu prächt'ge Kleider an.
Nun denn, wer war der Tapferſte nach Euch?

Kaluga.

Ihr wechſelt wie April in Euren Launen —
Doch Eins iſt immer gleich: der kalte Spott!
Der Schönheit iſt der Zug nicht förderlich.

Uſtinja.

Das frag' ich meinen Spiegel und nicht Euch.

(Trompetentuſch.)

Kaluga (am Fenſter).

Der Kaiſer naht! Zieht Euch zurück, Uſtinja!
Die Fahnen winken, unermeßlich wallen
Die Krieger von der Wahlſtatt heim, geſchmückt
Mit grünen Tannenzweigen an den Mützen.

Uſtinja.

Wer trägt den rothen Helmbuſch dort zu Roß?

Kaluga.

Chlopuſcha, Adjutant des Kaiſers. Eilt!
In dieſem Saale huldigen die Räthe
Des Volks.

Uſtinja.

Und dort im weißen Bärenfell
Der dritte Vordermann des Adjutanten?

Kaluga.

Emir Ben Hadſchi, der Tartarenfürſt.

Digitized by Google

Ustinja.

Das nennt Ihr Krieger, dieſe wilden Horden?
Hyänen macht Ihr Euch zu Bundsgenoſſen
Und kämpft für Menſchenrecht durch Tigerklauen?
Ha dort! Iſt das nicht Perſiljeff?

Kaluga.

Unmöglich!
Nach Petersburg iſt Perſiljeff entſendet,
Den Stand der Dinge dort zu überwachen.
(Bei Seite) Wie ſie das Auge ſchweifen läßt im Volk!
Wie ihre Blicke auf und nieder rollen!
Erblickt ſie ihn, ſo iſt der Sieg verloren —
Von ihrem Haß hängt Rußlands Schickſal ab.

Ustinja.

Ich ſehe ehrenwerthe Männer. Schlimm für Euch —
Denn nur das Schlechte ſiegt in dieſer Welt.
Der Meineid ſiegt. Weilt er in Euern Reihen?
Den Meineid zeige mir, zu Roß, gewappnet,
Den Nacken ſtolz, den Flammenblick erhebend,
Den ihm die Hölle zur Verführung lieh!

Kaluga.

Seid Ihr dem Mann noch immer nicht verſöhnt?
Fünf lange Jahre! Schüttet Erde drauf!
Zu den Tſcherkeſſen hat ſich Pugatſcheff
Geflüchtet, in's Gebirg, mit Weib und Kind.

Ustinja (verächtlich).

Was drückſt Du ſo den Ton auf Weib und Kind?
Falſch ſeid Ihr Alle! Alle insgeſammt!

Digitized by Google

Zeig' mir ein heilig Pfand im Erdenrund,
Nur einen Stern am weiten Firmament,
An dem kein falſcher Schwur von Männern klebt!

Kaluga.

Der Kaiſer naht in dieſem Augenblick —
Entferne Dich, Uſtinja, fort! Hinweg!
Sei Deines Hetmans weisheitsvolle Tochter!

(Trompetentuſch.)

Uſtinja.

Nein, nein, ich will ihn ſehn, den Kaiſer, ihn,
Der mich verſteht, der ſelber einſt empfunden,
Was Treue heißt und was Verrath der Liebe.
Ich will zum Czaar, ihn ſchmücken mit dem Kranz!
In ſeiner Stirne lichten Sonnenſchein,
In ſeiner Krone Schatten will ich flüchten —
Wir beide, die Vergeßnen, die Verrathnen —
Emporgehoben über Haß und Liebe
Und angeekelt von der ſchaalen Welt!

(Die Jungfrauen ſchaaren ſich um ſie und bilden eine rechtsſtehende Gruppe. Marſch hinter der Scene.)

(Sie ruft den Jungfrauen) Hieher zu mir! Hier kommt der Zug vorüber.

Kaluga

(auf die andere Seite tretend. Bei Seite).

Erkennt ſie ihn — Gott ſchütze ihn und uns!

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Zu beiden Seiten rechts und links treten Koſaken auf und beſetzen in zwei Reihen die Bühne. Darauf Loginoff. Borotin mit Offizieren. Sergius. Die Abgeordneten der Stadt Uralsk. Bagration (blind). Kaluga. Uſtinja. Zuletzt Pugatſcheff. Bei deſſen Auftreten löſt ſich die Muſik in einen Tuſch auf, Alles ſtürzt nieder und beugt das Haupt zur Erde.

Pugatſcheff.

(der ganz im Hintergrunde bleibt).

Kniet Ihr vor Gott, ſo ſag' ich nicht: ſteht auf!
Denn knien dürft ihr vor dem ew'gen Gott,
Der ſich der Welt mit Wundern offenbart.
In unſern Liedern ſagt ein alter Spruch:
Wer weiß, was wird, wenn Frühling ſchmilzt den Schnee!
Der Schnee zerrann, die Lerche ſtieg empor,
Die Ströme abwärts ſchwamm das Eis in's Meer
Und Freiheit blüht es auf der grünen Steppe.
Der Adel hat in Rußland aufgehört
Und Niemand zahlt Ihr Zehnten als der Kirche!
Vom Joch des Frohndienſts ſeid Ihr ausgeſpannt
Und abgethan auf ew'ge Zeiten iſt
Leibeigenſchaft, der Ruſſen Ekelname!
Ich will's — So ſei's! Darum bin ich gekommen.
Und ob Ihr meine Macht erkennen wollt,

Digitized by Google

Ob Ihr, des Volkes Aelteſte, der Welt
Ein Zeugniß geben mögt, daß ich es bin,
Der kommen ſollte, der Verheißene,
Das prüfet jetzt in friedlicher Berathung!
Und Du vor allen, Erſter, Weiſeſter,
Bagration, ein Fürſt, wie ich! Sprecht frei,
Ja oder Nein! Gehorcht Euch ſelbſt, nicht mir!
(Ab durch den hintern Vorhang. Alles ſteht auf.)

Loginoff.

Was ſchafft Du hier, Uſtinja?

Uſtinja (bei Seite).

Dieſe Stimme!

Borotin.

Zu Frauen-Huldigung iſt jetzt nicht Zeit —
Entfernt die Weiber!

Bagration.

Iſt Uſtinja hier?
Mein blindes Auge ſieht ſie nicht! — Uſtinja!

Loginoff.

Was ſoll mein Kind, ehrwürd'ger Fürſt?
Hinweg die Frauen!

Bagration.

Laß ſie hier, ich bitte —
Beginnet, Sergius!

Sergius

(der eine Pergamentrolle hält).

Vernehmt, Ihr Männer!
Des Volkes weiſe Männer, Ihr zumeiſt,

Digitized by Google

Bagration, der Erſte unſres Stammes!
Ihr ſaht den Kaiſer, hörtet ihn; er war's!
Es iſt der Czaar, der ſich uns wiederſchenkt,
Der Czaar aus ſeinem Grabe, unſerm Kloſter,
Wo er verborgen lebte vor der Welt,
In Glorie wiederum vom Tod erſtanden!
Daß er es iſt, daß wir dem Wunder glauben,
Daß wir in ihm den Romanoff erkennen,
Darauf harrt Rußland jetzt, harrt jetzt die Welt.
Schon ſendet Katharina wider uns
Ein Heer, es rückt heran — o eitle Thörin!
Das Heer reicht uns die Bruderhand, es wird
Mit Friedenszweigen uns entgegenziehen!
Seht hier! mit dieſem Pergament und Siegel
Verkündet Peter ſeine Wiederkunft.
Wer an ihm zweifelt, trete frei hervor,
Wer ſeinem Feinde dienen will, er diene!
Doch wer ihn anerkennt als ſeinen Kaiſer,
Wer ihm ſich weiht im feſten, ſichern Glauben,
Daß es Czaar Peter iſt, der noch am Leben,
Der gebe dieſem Briefe ſeinen Namen,
Dem Siegel ſeine tapfre Unterſchrift,
Dem Manifeſte die Beglaubigung.
So tretet her an dieſen Tiſch und ſchreibt!

Loginoff.

Ich unterſchrieb.

Borotin.

Und ich.

Digitized by Google

Kaluga und die Aelteſten.
Wir ſchrieben alle.

Sergius.
Und Eure Namen funkeln wie die Sterne!
Nur einer fehlt noch, einer nur, der Eure,
Bagration! ein Federzug von Euch!
Ihr ſeht am hellſten, ob Ihr blind auch ſeid.
Das Volk hört Eurem Rath und Eurer Führung —
Ihr ſeid der Weiſeſte und hochgebildet.

(Will ihm die Feder führen.)

Bagration (ausweichend).
Erlaubt! Ein Kaiſer war's, der hier geſprochen —
Denn nur ein Kaiſer kann uns Freiheit geben.
Ein Kaiſer war's, denn ſo mit einem Hauch
Den Adel, die Leibeigenſchaft zu tilgen,
Das kann ein Kaiſer nur vom alten Stamme.
Doch ob der Czaar, der hier geſprochen, Peter
Der dritte ſeines Namens, ob's derſelbe,
Den ich vor dreizehn Jahren erſt in Moskau
Im Hof des Kremel — ach! nicht ſah — mein Auge
War da ſchon todt — nein — commandiren hörte
Die Truppen, die im Kreml manövrirten —
Das ſag' ich nicht — denn ſeht, bei Blinden pflanzt
Sich die Erinn'rung nur im Ohre fort.
Und wie ich da den Kaiſer ſo vorhin
Gehört — da mein' ich denn, der ſchwache Greis,
Ein Czaar iſt wohl erſtanden, o ein Czaar

Von großer Macht und Würde, doch nicht der,
Den ich im Kreml commandiren hörte.

Sergius.

War nicht der Hetman Loginoff mit Euch?
Und wie der Hetman ſeinem Auge traut,
Dürft Ihr am ſchwachen Ohre doch nicht zweifeln?

Bagration.

Seht meine Hand bereit, ich ſchreibe gern,
Wenn mir ein Zeichen nur zu Hülfe käme!
Der Czaar, den uns der Himmel ſendet, wie
Verehr' ich ihn! Ein Kriegsgott iſt's, ein Retter
Des armen Volks und Rächer unſrer Freiheit!
Werft mir ein Blättchen zu, ich ſchwimme drauf,
'nen einzigen Halm, ich halte mich daran —
Und um zu zeigen, daß das Alter mich
Nicht ſtörriſch machte, wie es pflegt zu thun —
So hört! — Die Wahrheit, ſagt ein Spruch, wird kund
Aus Narren-, Greiſen- und der Kinder Mund.
Ich hielt in dem Gedräng', am heil'gen Kreml,
Zu Moskau damals an der Hand ein Kind.
Das Kind iſt jetzt zur Jungfrau aufgeblüht!
Entbietet nun dem Czaaren mein Geſuch,
Daß er in ſeiner hohen Gnad' und Güte
Sich einmal noch in dieſen Kreis verfüge —
Dem Ohre will ich keinen Glauben ſchenken.
Ich will ihn ſehn — ihn ſehn mit fremdem Auge —
Mein Auge heißt — Uſtinja!

Digitized by Google

Loginoff und Borotin (bei Seite).

Ha! Entſetzlich!

Sergius.

Uſtinja meint Ihr, unſres Hetmans Tochter?
Biſt Du geneigt, mein Kind, ſo rufe Dir
Die alten Zeiten wach und prüfe ſicher,
Ob Du auf jenen Mann — der Vorhang rauſcht —
Dich wohl beſinnſt — blick' hin! Iſt das der Czaar?

(Pugatſcheff tritt heraus. Alle ſtehen feierlich geſpannt. Uſtinja, die während der Scene eine große Bewegung verrathen hat, ſtürzt auf Pugatſcheff zu, erkennt ihn, fährt ſtarr zurück und klammert ſich mit abgewandtem Angeſicht an Kaluga.)

Kaluga

(zu ihr bei Seite).

Was ficht Dich an? Welch raſendes Beginnen?
Ein Wort aus Deinem Munde bringt uns Tod.

Uſtinja

(mit erſtickter Stimme bei Seite zu Kaluga).

Du logſt! Kaluga! Was belogſt Du mich?
Er ſelbſt! Er ſelbſt! Nein, nein, nur ein Geſpenſt —
Er ſelbſt! Er ſelbſt!
Und ſiegen müßt Ihr, da er's ſelber iſt!

Bagration.

Was ſprichſt Du, Kind? Beſinnſt Du Dich auf ihn?
Iſt er's? Erkennſt Du Deinen Czaar?

(Große Pauſe.)

Pugatſcheff

(feierlich und mit ſeelenvollem Klange).

Uſtinja!

Digitized by Google

Uſtinja.

Er ruft —

Pugatſcheff.

Uſtinja, kennſt Du mich?

Uſtinja.

O Gott!

Pugatſcheff

(ſanft und groß).

Bin ich's, auf dem Dein Auge einſt geruht?

Uſtinja

(ſich losreißend, im höchſten Ausbruch wiedererwachender Liebe).

Du?! Du?!

Schmilzt ein Accord das Eis von meinem Herzen?
Erhellt ein Wetterſtrahl die Nacht der Seele?
Ein Heiland Du? Ein ſtrahlender Prophet
Mit einer Demantkrone Du? Zuſammen
In bunte Bilder, himmliſche Geſtalten
Zerrinnt die Welt der Wahrheit und des Traums!
Du biſt's! Du biſt's! In einem einz'gen Laute
Liegt Alles, was ich ſtammeln kann: Du biſt's!

(Sinkt vor Pugatſcheff nieder.)

Bagration

(tappt entſchloſſen nach dem Tiſch, um zu unterſchreiben).

Die Feder her! Sie ſagt's: Es iſt der Czaar!

(Allgemeine freudige Bewegung.)

(Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Ein geſchloſſenes Zelt. Tiſch. Stühle.

Erſter Auftritt.

Pugatſcheff. Sergius. (Jener ſitzt und ſtützt das Haupt in der Hand. Dieſer blickt nach Papieren, die vor Pugatſcheff auf dem Tiſche liegen.)

Sergius.

Die Unterſchriften alle ſchon vollzogen?

Pugatſcheff.

Mit ſchwerer Hand, des Schreibens ungewohnt.

Sergius.

Und ſchwerem Herzen. Düſter ſchaut das Auge
Und blickt gedankenvoll in leere Weiten.

Pugatſcheff.

Ich denke meines Weibs und meiner Kinder!
Der rothe Abendhimmel weckt nach ihnen
In meiner Bruſt ein ſehnſuchtkrankes Heimweh.

Digitized by Google

Sergius.

Wir brachen geſtern früh von Uralsk auf
Und halten Raſttag heut auf offnem Felde —
Doch was Ihr Abendhimmel nennt, Ihr irrt —
Die Röthe kommt von Oſten —

Pugatſcheff.

Iſt es Morgen?
So ſchlief ich hier auf dieſem Seſſel ein.
Das Iſaakkloſter iſt zwar noch zur Stunde
Vom Kriegstumulte unberührt geblieben,
Und Weib und Kind ſind dort in Hut und Schutz;
Doch nimmer weicht ihr Bild von meinem Auge.
Der Ton der Kinder dringt durch Schlacht-Getümmel,
Des Weibes Arm fühl' ich um meine Schultern,
Ich ſehe ſie, ich kann mit ihnen reden —
Erſcheinungen, die man zu fürchten pflegt,
Wenn unſre Lieben in der Ferne weilen.

Sergius.

Ihr ſprecht von Eurem Weibe zärtlicher,
Als es ein Ohr in unſrer Nähe wünſcht.

Pugatſcheff.

Ein Ohr in unſrer Nähe —?

Sergius.

Schaudernd hatte
Mich der Moment erfaßt, als Euch Uſtinja
Dem Rachegeiſte der verſchmähten Liebe
Mit einem Worte hätte opfern können —
Ich wußte nicht, daß Ihr ſie einſt geliebt.

Digitized by Google

Pugatſcheff.

Die Menſchen ſind gewohnt, mit dem Vergangnen,
Weil's einmal war, auf ewig abzuſchließen
Und jede That, wo die Erinn'rung ſchmerzt,
Und ſelbſt den Schmerz, lebendig zu begraben.
Als ich mich einſt vom Don vor ſieben Jahren
In dieſe Gegenden begab, ein Glück zu ſuchen,
Das mir daheim nicht lächeln wollte, fand
Der Hetman Loginoff an mir Gefallen
Und hielt mich bei ſich faſt wie ſeinen Sohn.
Uſtinja und Sophia, Freundinnen
Und ſchweſterlich vertraut durch Nachbarſchaft —
Sophiens Vater war ein Kronbeamter —
Erſchienen damals noch wie zarte Knospen,
Noch beide nicht erſchloſſen, beide ſich
In ihrem Werthe für die Zukunft gleich.
Uſtinja eilte bald der Freundin vor;
Ihr hoher Geiſt, des Körpers Schönheitsblüthe
Entfalteten ſich früher. Alles war
An dieſem Mädchen wie bezaubernd, —
Und bald lag ich in ihrer Liebe Banden.
Doch war der Rauſch nur kurz. Uſtinjens Geiſt,
Von Leidenſchaft beſchwingt, flog über ihres
Geſchlechtes Schranken ſo hinaus, daß Männer
Wohl ihrer Klugheit ſich erfreuen mochten,
Doch vor des Mundes zitternder Erregung,
Vor ihrer Augen unſtät wirrem Rollen,
Vor ihrem Spotte, ihren tollen Launen

Digitized by Google

Im tiefsten Herzensgrund erschrecken mußten.
Sophia, wie die Blume auf dem Felde
In's sanfte Blau Bescheidenheit sich kleidend,
Ward dieses Bundes tröstende Vertraute,
Vermittlerin bei Mißverstand und Streit,
Des trostlos klagenden Gemüthes Echo
Und ein Asyl für die verfolgte Seele
In manchem Hader, manchem Zwist, bis ich
Zuletzt es nicht mehr trug. Ich rettete
Mich selbst. Ich hätte Geisteskraft und Jugend
An diesem trotzenden Granit zerschellt —
Ich riß mich los; ich fand ein edler Herz
In eines Mädchens Brust, das mich geliebt —
Geliebt, als ich dem funkelnden Brillanten
Ustinja die bethörten Sinne lieh.
Die Fessel warf ich ab! Ich mochte nicht der Sclave,
Der Sclave eines Weibes sein. Sophien
Bot ich die freigewordne Hand, sie schrak
Zusammen, zitternd vor Ustinjens Rache —
Ich schütze Dich, sprach ich, und so im Sturme
Nahm ich die Sträubende, zum Tod Erschrockne
Entschlossen auf mein Roß und jagte froh
Mit meinem Glücke, das sich treu geblieben,
Mit meinem Weibe in die Welt hinaus.

Sergius.

Doch nimmer hättet Ihr geglaubt, Ustinjen
So wieder zu begegnen, wie in Uralsk?

Digitized by Google

Pugatſcheff.

Sie ſchien verſöhnt. Kaluga wirbt um ſie,
So weit die Steppe reicht, der reichſte Erbe.
Sie brachte ihren Haß dem Vaterland
Zum Opfer.

Sergius.

Vaterland? Ihr irrt! Ich fürchte,
Die Liebe hat ein einz'ger Blick von Euch
In ihrer Aſche wieder neu entzündet.

Pugatſcheff.

Sie hat mich einſt geliebt! In großen Seelen
Bleibt von dem Einſt ein kleiner Reſt zurück,
Im Haſſe ſelbſt noch ſtets ein Fünkchen Liebe.
Das ſanfteſte Gefühl der Menſchenbruſt
Iſt die Erinn'rung. Sie durchwühlt den Haß
Und untergräbt ihn wider unſern Willen.

Sergius.

Wißt Ihr, daß ſie dem Heere folgt?

Pugatſcheff.

Uſtinja?

Sergius.

Noch mehr, daß alles Volk den Glauben nährt,
Ihr würdet ſie zu Eurem Weibe nehmen?

Pugatſcheff.

Zu meinem Weib?

Sergius.

Des Hetmans Ehrgeiz ſcheint

Dem Plan nicht abgeneigt, in ſeinem Kind
Die künftige Czarewna zu begrüßen.

Pugatſcheff.

In ſeinem Kind? Czarewna? Wie, wer wagte,
Ein ſo empörend Wort nur auszuſprechen?

Sergius.

Bagration hat Euch als Czaar gehuldigt —
Doch iſt Uſtinja nicht die Einzige,
Die Euch im Hauſe Loginoffs vor Jahren
Geſehn und Eure Züge wieder kannte.
Der Zweifel iſt ein tückiſch ätzend Gift,
Das weiter frißt, man merkt ſein Schleichen kaum,
Und Manchem raunt er ſchon in's Ohr, Ihr wäret
Vom Türkenkriege her ein Kamerad,
Ein doniſcher Koſak und wohlbekannt,
Und hättet Weib und Kind daheim im Lande —!
Ein Zeichen nun, daß Ihr ein freier Mann,
Daß Ihr nicht ſeid, wofür Euch Mancher hält,
Das wäre — werft nicht Euern Zorn auf mich!
Ich ſage nur, daß man im Rathe geſtern
Zur Nacht beſchloſſen, freilich war's im Trunk —
Ihr könntet Euch kein größer Zeugniß geben,
Kein größeres dem Volke der Koſaken,
Als wenn Ihr ihres Hetmans Kind Uſtinja
Euch feierlich als Gattin anvermählt.

Pugatſcheff (ſteht auf).

Und das habt Ihr in Ruhe hingenommen
Und ſolchen Scherz, beim Methgelag erſonnen,

Digitized by Google

Nicht ſelbſt der Trunkenheit mit Ernſt verwieſen?
Uſtinja will ich nicht in meiner Nähe,
Nach Uralsk kehre ſie zurück.

Sergius.

Die Stadt,
Vergeßt Ihr, iſt vom Feinde eingenommen,
Der ſich in mächtigen Geſchwadern naht.

Pugatſcheff.

So will ich mich in Pulverdampf verhüllen,
Daß man in meinem Angeſicht nicht leſe,
Wie mir ein Weib daheim und theure Kinder!
Uſtinja die Czarewna! Wo mein Schwert?
Die Sonne darf uns nicht in ſchnöden Worten
Und träumeriſchen Poſſen überraſchen.

Sergius.

Kaluga!

Pugatſcheff.

Ja, tritt näher, Bräutigam!

Zweiter Auftritt.

Kaluga. Die Vorigen.

Kaluga.

Ihr redet mich mit einem Namen an,
Der mir in Euerm Munde Spott erſcheint.

Digitized by Google

Ich lasse meine beiden Regimenter,
Die ich für diesen Aufstand selbst gerüstet,
Zum Abschied satteln. Lebet wohl!

Pugatscheff.

Ihr geht —
Wohin?

Kaluga.

Zum Feinde nicht. Doch längres Bleiben
Bei Freunden, die verrätherisch den Dolch
In unsre Brust gestoßen, hieße Schande.

Pugatscheff.

Wie? Was empört Euch so?

Kaluga.

Dein eigner Frevel!
Dein gottvergessend teuflisches Beginnen!
Daß Du Dich Czaar genannt, war unsre Schuld,
Daß Du Dich die Würfel wählten, war nicht Deine!
Doch über Zufall und Nothwendigkeit
Gehst Du hinaus, wenn Du Dein Wesen spaltest,
Aus Deinem eignen Kern heraus Dich schälst,
Ein Doppelwesen sein willst durch die Krone
Und in den Purpurmantel Gräuel hüllst.

Pugatscheff.

Was redest Du?

Kaluga.

Von Deinem Kronenreif,
Den Du mit einer Czaarin theilen willst!
Von Kasan, wo der Erzbischof die Hand,

Die eines Traurings heil'ge Feſſel trägt,
In eines zweiten Weibes, in Uſtinjens
Mir angelobte Rechte legen ſoll!

Pugatſcheff
(hält ſich die Hand an die Stirne).

In eines zweiten Weibes? Hör' ich denn
Mit einem Ohr, das Wirklichkeit vom Traum
Kann unterſcheiden? Seid Ihr Menſchen, die
In des gewohnten Daſeins Gränzen leben?
Faßt mich der Wahnſinn oder Euch?

Kaluga.

Verfolgt
Die Bahn, die Euch zu Unerhörtem führt,
Ich kann Euch Kaſan nicht erobern helfen.

Pugatſcheff.

In Kaſan mir ein neuer Ehebund?
Mein Ich getheilt in zwei erlogne Weſen?
Wer fordert ſo die Rechte der Natur
Heraus? Wer iſt's, der dieſen Plan erſonnen?

Sergius
(bei Seite zu ihm).

Seid vorbedächtig! Redet nicht zu frei!
Es giebt kein Heer für Euch, als durch den Hetman —
Werft einen Schleier über die Empfindung
Und hüllt in dunkle Worte Euern Sinn!

Pugatſcheff.

Ein Gatte und doch unbeweibt? — Ein Vater —
Und kinderlos —?

Digitized by Google

Sergius
(bei Seite, dringender).
Beſchließet nichts, was Euch
Verderben kann und wider Eure Würde
Vor'm Volke zeugt!

Pugatſcheff.
O dieſe Sclavenfeſſel!
An die Galeere iſt kein Sträfling ſo
Wie ich geſchmiedet an mein golden Glück.
Kaluga! Auch in Deiner Hand war einſt
Der Becher, der zum Czaaren mich gemacht —
Warum nicht Dich? Den reichen Sohn der Steppe,
Der ſchwer an Golde wiegt und leicht am Herzen,
Noch eine unbeſchriebne Lebenstafel
Und jeder Form des bildenden Geſchickes
Geſchmeidig noch wie weiches Wachs ſich fügend!

Kaluga.
Wer Ehre in ſich trägt, wiegt niemals leicht.
Dem Bettler konnt' ich eine Krone ſchenken,
Doch nicht Uſtinjen, die ich treu geliebt!
Zwiefach verrätheriſch haſt Du an ihr
Gehandelt. Kann ich noch an Deiner Seite
Mit Ehren fechten? Dir, dem türkiſchen
Satrapen, einem Mahomet noch dienen?
Geh' hin! Verfolge Dein Geſtirn, Du findeſt
Den Weg nach Petersburg auch ohne mich. (Will ab.)

Pugatſcheff.
Kaluga! Steh und bleibe! Zittre, Knabe,

Digitized by Google

Wenn Du das erſte Zeichen giebſt zum Rückzug
Und mir ein Quentchen nur von meiner Kraft
Entziehſt durch Meuterei! Geſchloſſen ſtehen
Die Schaaren, die ihr Leben mir geweiht —
Die Flüchtigen, der Ordnung nicht gewohnt,
Hab' ich mit Ringeln eines Panzers mir
Gefügt, in einem Zwecke ſie verbindend —
Und Du willſt mich in meinem Laufe hemmen,
Willſt mir die Schneelawine des Verraths,
Die klein beginnt, im Sturze ſich vergrößert,
In meine Thäler werfen? Willſt der Erſte
Den ſchönen Bau des Ganzen mir zertrümmern?
Ein einziges Signal, ein einziges
Vom hintern Buge meines Sattels nur,
Ja nur um eines Hufſchlagfunkens Weite
Dich und Dein Volk entfernendes Commando
Bringt Dir den Tod! Ihr wolltet mich zum Czaaren,
Du ſiehſt, ich zeige nur, daß ich es bin!

(Winkt Sergius und geht links ab.)

Sergius

(die Papiere zuſammenraffend, zu Kaluga).

Ihr habt kein Glück im Spiel; keins in der Liebe.
Befolgt, was Euch ein Größerer befiehlt!

(Folgt Pugatſcheff.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Kaluga. Darauf Borotin.

Kaluga.

Auch Du im Bunde, Prieſter? Bisher galt ich
Im Stamme der Koſaken für den Reichſten,
Den Erſten, alle waren mir verpfändet,
Dem jüngern Mann der ganze Stamm, und nun
Soll ich die Schleppe eines Andern tragen
Und willenlos vor fremdem Mund verſtummen?

Borotin (tritt ſchnell ein).

Seid Ihr's, Kaluga? Sattelt Euer Roß!
Rings ſteigen graue Wolken auf von Staub
Und ungeheure Wirbel flücht'ger Horden,
Verdrängte Stämme, obdachloſe Schaaren
Mit Weib und Kind treibt uns der Weſtwind zu.

Kaluga.

Der Sturm vor'm Ungewitter!

Borotin.

Ja, noch mehr —
Die Späher melden, es iſt Bibikoff
Mit ſeiner ganzen Heeresmacht. Wenn ſich
Die Wolken theilen und ein Strahl der Sonne
Aus dem geſchwärzten Himmel niederfällt,
Sieht man die Bajonette blitzen. Und — (ſich umſehend)
Man hört uns nicht — denkt mein Entſetzen Euch,
In dem Gewühl der Weiber, Kinder, Greiſe

Digitized by Google

Hör' ich ein Rufen hinter mir, ich wende,
Und ſeh' ein Weib mir winken; Borotin!
Und Borotin! erſchallt des Weibes Stimme,
Und wie ich noch mein Roß zum Stehen zwinge,
Erkenn' ich, wer ſie iſt, wer denkt Ihr wohl?
Sophia Pugatſcheff!

Kaluga.

Ha! Sie?

Borotin.

Des Kaiſers Weib!
Sie dringt mir nach, ich gab dem Roß die Sporen;
Durch das Gewühl mit lang verhängtem Zügel
Entfloh ich ihren Blicken.

Kaluga.

Wirklich ſie?

Borotin.

Mit ihren beiden Kindern an der Hand!

Kaluga.

Wo iſt ſie, wo?

Borotin.

Wenn ſie ein thöricht Wort
Zur Menge ſpräche!

Kaluga.

Laßt die Sorge mir,
Ich führe ſie —

Borotin.

Wohin? Bei allen Heil'gen,
Die Ankunft dieſes Weibes bringt Gefahr.

Digitized by Google

Bedenkt, was man im Rathe geſtern Nacht
Beſchloſſen!

Kaluga.

Ha, auch Ihr? Ich führe ſie —
Ich führe ſie von Eurer Hochzeit fort —
Bringt mich der Gegend zu, wo Ihr ſie ſaht —
Ich zeig' ihr, ſeid gewiß, den rechten Pfad! (Beide ab.)

Vierter Auftritt.

Pugatſcheff
(tritt ſinnend heraus).

So wär' es wahr, ich bin nicht mehr ich ſelbſt!
Der Schatte meines Schattens ſoll ich ſein
Und weſenlos, des eignen Ichs entkleidet,
In einem fremden Daſein untergehn! —
Wie Sterbende ſich ſchaudernd ſelbſt erblicken
Im Spiegel ihres nahen Tods, geſpenſtiſch
Ihr eigen Angeſicht, ihr eigen Bild
Mit leichenblaſſem Ernſt ſich winken ſehen,
So ſeh' ich wehmuthsvoll mein eigen Leben,
Mein eigen Ich an mir vorüberſchweben.
O weile du, geliebter Schatten, weile,
O bleibe bei mir, du entſchwundner Geiſt!
Kennſt du mich nicht? Kennſt du mich nicht, Emiljan!
War ich nicht du, kann ich's nicht wieder ſein?
O nimm mich mit! Was läßt du mich allein?

Digitized by Google

Nicht meine Schuld, daß ich entfliehen mußte
Aus meines eignen Lebens engen Schranken —
Ich ſucht' ihn nicht, den falſchen Glanz der Krone,
Ich ſucht' ihn nicht, den falſchen Hermelin!
Der Zufall — würfelnd — blind und ohne Wahl —
Führt mich, wie man im Tanz ein müßig Mädchen,
Das keinen Tänzer findet, greift und lachend
Die Sträubende im wilden Wirbel ſchwenkt,
Hinaus zum blut'gen Waffentanz der Ehre,
Was hilft es mir, wenn ich mich ſträubend wehre?
Gefallen iſt das Loos, das mich getroffen —
Ein Kaiſer muß ich ſein, das ſchien mir leicht —
Nicht ich, ein andrer Menſch — o das iſt ſchwer!
Nichts iſt ſo klein auf dieſer großen Erde,
Kein Armer ſo gering, daß nicht ſein Leben
Ihm einen Schatz erworben, einen Reichthum
Von Gütern nicht, von Liebe nicht, nicht Freundſchaft,
Nein nur von Zeit und Raum, Bewußtſein nur,
Nur von Erinnerung an Freud' und Leid
Und ſeines Lebens ſchleichender Gewöhnung.
Ich gab den hin und wie viel mehr als ihn,
Da mir ein Weib, ein liebend Weib gehört
Und Kinder meines Stammes Wurzeln ſind!
Und die nun laſſen? Jetzt im Doppelleben
Dem Traume ſchenken, was der Wirklichkeit,
Der Lüge, was der Wahrheit angehört?
Nein, nimmermehr! Bei Liebenden im Tode,
Wenn in die Gruft man ſie verſenken will,

Digitized by Google

Sucht wohl, wer ſie beſtatten will, den Ring
Der Treue von dem Finger abzuziehn:
Er giebt nicht nach, der Ring, ſeit Jahren iſt
Der goldne Reif verwachſen mit dem Leben;
Auch ich will ihn erſt mit dem Tode geben!

(Will ab. Trompeten-Fanfaren draußen.)

Zum Marſche ruft die ſchmetternde Drommete
Und alle Völker harren meines Winks —
Der Feind rückt näher, drängt von allen Seiten
Und ſchwach gedeckt ſind unſre beiden Flügel!

(Trommelwirbel.)

Die Trommel mahnt. Ich bin der eine Punkt,
Vom Schickſal auserleſ'ne Mittelpunkt,
Auf den ſich fragend Aller Augen wenden —

(Trompetenfanfare.)

Was ſoll ich thun? Vielleicht noch wär' es Zeit,
Von dieſem blut'gen Spiele mich zu trennen —
Ich fühl's, nun geht es aufwärts, immer höher,
Zum ſchwindelnden Vergeſſen meiner ſelbſt —
Zum neuen Leben, wo das Schickſal Alles,
Das Frevelndſte von mir verlangen darf —
Ich kann nicht folgen! Nein, du guter Geiſt,
Der meine Pfade mich bisher geleitet,
Bleib' mir zur Seite, weiche nicht von mir!
Des Volks gerechte Sache hat gerufen
Und flammenglühend ſchlägt für ſie mein Herz;
Doch daß man ihr ſein Beſtes opfern ſollte,
Daß man im Drang der allgemeinen Noth

Digitized by Google

Sein eigen Herz ſelbſt in die Flammen wirft
Und Weib und Kind dem Wohl der Freiheit opfert:
Das iſt nicht wahr. Mag's die Geſchichte ſagen,
Mag's auch in tauſend Heldenliedern leben:
Ich ſage: Nein! Das hat ſich nie begeben.
(Stürzt auf dem Seſſel nieder und verhüllt ſein Angeſicht.)

Fünfter Auftritt.

Uſtinja (in prächtiger, halb männlicher Waffenkleidung). Pugatſcheff.

Uſtinja
(tritt von hinten langſam auf).
Pugatſcheff
(blickt auf und erſchrickt).
Wer naht? Uſtinja, Du! Laß mich allein!
Uſtinja.
Die Führer rüſten ſich zum Marſch. Noch fehlt
Für heute die Parole.
Pugatſcheff.
Ruft: Sophia!
Uſtinja.
Die Weisheit?
Pugatſcheff.
Nein, die Liebe!

Digitized by Google

Uſtinja.

Wie Du willſt;
Die Weisheit geht mit Liebe Hand in Hand. —
Man wird Geſandte vor Dich führen, die
Von Orenburg durch unſer Lager ſchlichen
Und ſich mit Bibikoff verbinden wollten; —
In ihren Briefen fand ſich der Verdacht,
Daß Du Emiljan Pugatſcheff Dich nennſt —

Pugatſcheff.

Lies ſie dem Volke, dem verſammelten!
Nennt mich mit meinem Namen, wer ich bin —
Löſcht mir die Lüge aus dem Angeſicht!

Uſtinja.

Du fieberſt, Kaiſer! Treibſt Du Scherz mit uns?
Du nennſt Dich Pugatſcheff? Du Pugatſcheff?
Ich kannte den, den man in Dir vermuthet —
Ich kannte Pugatſcheff, Du biſt es nicht!

Pugatſcheff.

Uſtinja! Gaukle nicht und ſpotte ſcherzend
Des Mannes, der Dich haßt, ſo Du ihn auch
In Deiner Hand mit kaltem Witze hältſt
Und ihn zum Spielball Deiner Thorheit machſt!

Uſtinja.

Du Pugatſcheff? Siehſt Du, daß ſich ein Wölkchen
Auf meine Stirn wohl legt, wenn ich Dir nahe? —
Hörſt Du ein Zittern meiner Stimme, wie
Wir zittern, wenn uns Rache wird, die ſüße?

Digitized by Google

Ich beuge demuthsvoll mein Haupt vor Dir
Und nehme Tod und Leben, was Du giebſt!

Pugatſcheff (zornig).

Durch Großmuth willſt Du mich entwaffnen, Weib?

Uſtinja.

Großmuth dem Manne, der mich nie gekränkt?

Pugatſcheff.

Glaubſt Du, die Zeit vermindert Männerhaß?

Uſtinja.

Des Weibes Liebe mehrt ſich in der Zeit.

Pugatſcheff.

Empörend! Trotzeſt Du dem eignen Herzen
Und heuchelſt Liebe dem, der Dich verſchmäht?

Uſtinja.

Verſchmäht? Auch nicht des Haſſes kleinſte Regung
Erinnert mich an alte Zeit. Verweht
In alle Winde, nebelhaft zerſtoben
Iſt mir der Pugatſcheff, von dem Du ſprichſt —!

Pugatſcheff.

Uſtinja, wie? Du willſt nicht einen Fluch,
Nicht eine der Verwünſchungen vollziehen,
Die einſt Du an die Unterwelt gerichtet?
Ein Engel Du, die nächt'ge Zauberin,
An deren Thränen ich mich lechzen konnte?
Ich will nicht Liebe, will in Deinen Augen
Nur Rache leſen, tief gehaßtes Weib!

Uſtinja.

Nur Rache? Meinem Kaiſer, meinem Herrn?

Digitized by Google

Pugatſcheff.

Uſtinja! Deinem Kaiſer? Deinem Herrn?
Wähl' Dir ein ander Mittel, mich zu foltern!
Nimm ihn, den Spiegel der Vergangenheit,
Halt' ihn mir vor: wie ich Dich einſt geſehen
Und dann den Becher nach dem Rauſch,
Den Becher, den Du wonnig mir geboten,
Mit Abſcheu von mir ſtieß, das ſage mir —

Uſtinja
(mit unterdrücktem Zorngefühl).

Du träumſt!

Pugatſcheff.

Du thuſt es nicht? Nun denn, ſo kühle
Den Zorn an meinem Weib, an meiner Wahl,
Die ich vor Deinem Auge einſt getroffen,
Ziel' auf mein Weib, das ich geliebt und liebe,
Ich fang' ihn auf, den Dolchſtoß Deiner Rede.

Uſtinja.

Des Kaiſers Weib iſt in Sanct Petersburg
Und Katharina heißt ſie. — Erſt in Kaſan,
Auf ſeinen Trümmern oder auf dem Schloſſe,
Der Reſidenz der kaiſerlichen Herrn,
Will dieſes Bündniß unſre Kirche löſen.

Pugatſcheff
(mit letzter Anſtrengung).

Verrätheriſches Weib! Vom Wahn Bethörte,
Gefangen glaubſt Du mich im eignen Netz!
Nein, viel zu hoch, zu hoch ſteigt dies empor,

Digitized by Google

Das kann nur enden mit dem tiefſten Sturze!
Uſtinja, wenn ein Blättchen an dem Baum
Der alten Liebe noch nicht ganz gewelkt,
Wenn nur ein Echo noch mit leiſem Ton
In Dir von dem erklingt, was einſt geklungen —

(Er giebt Uſtinja ſeinen Dolch, den ſie raſch, wie in einem Anfall von Rache, ergreift.)

Erlöſe mich von dieſer Pein, gieb mir den Tod!

(Er ſinkt vor ihr nieder.)

Sechster Auftritt.

Kaluga. Gleich nach ihm Geſandte von Orenburg (in Feſſeln). Loginoff. Borotin. Sergius und viele Krieger. Die Vorigen.

Kaluga.

Führt die Gefangnen hier herein!

(Sieht Pugatſcheff vor Uſtinja knieen.)

Steht auf,
(Bitter) Mein Czaar! Wie ſollen die Gefangnen grüßen,
Wenn ſelbſt Ihr knieet?

(Uſtinja läßt den Dolch fallen. Pugatſcheff erhebt ſich langſam, ſieht ſich um und ſchwankt an den Tiſch.)

Sergius.

Dies ſind die Männer, die
Aus Orenburg an Bibikoff geſendet
Mit Briefen zweifelhaften Sinns.

Digitized by Google

Pugatſcheff (erſchöpft).

Gefangne,
Die zweifeln nie. Der Freie nur kann glauben.
Nehmt ihnen erſt die Feſſeln ab.

(Es geſchieht.)

Loginoff.

Erkennt in ihm
Peter den Dritten, Rußlands ächten Czaaren!

(Trompetentuſch. Die Gefangenen verbeugen ſich.)

Kaluga (bei Seite).

Er kniete vor Uſtinjen — jetzt geſcheh' es,
Der Augenblick iſt da, der ihn verdirbt!
(Laut) Auch drängt ein Weib mit wunderlichen Fragen
Sich draußen an das kaiſerliche Zelt —
Sie wünſchte Einlaß — ängſtlich bittet ſie darum —
Mit ihren Kindern — ſeht, da iſt ſie ſelbſt!

Siebenter Auftritt.

Sophia. Die Vorigen.

Pugatſcheff

(ſie erblickend ſtößt einen Freudenſchrei aus und ſtürzt Sophien entgegen. Alle diejenigen, die Sophien kennen, erſchrecken heftig).

Sophia

(ſtürzt auf Pugatſcheff zu).

Emiljan!

Digitized by Google

Uſtinja (bei Seite).

Ha, Sophia!

(Drückende Pauſe.)

Sophia.

Träum' ich denn?
Du biſt's, Emiljan — Iwan, komm, Alexei —
Die Knaben gaffen draußen vor dem Zelt
Und ſuchen ihren Vater, Dich, Emiljan,
Dich! Dich! Der Buſen klopft zu langſam,
Die Zunge hinkt dem Herzensfluge nach
Und kann nicht reden vor dem Drang der Worte!

(Pugatſcheff, der ſich beſinnt, reißt ſich allmählig los.)

Borotin (zu Kaluga).

Was thatet Ihr? Es iſt um uns geſchehen.

Sophia.

Des Krieges Schrecken führen mich hieher —
Mit treuer Liebe dachteſt Du der Deinen
Und gabſt uns in die Obhut unſres Kloſters —
Erſt weilten wir in ſeinem Schutz; die Freiſtatt
War von dem Kriege noch verſchont geblieben —
Da naht die Flamme — raſ't ſie doch in Rußland
Und zündet Dörfer, Hecken, dichte Wälder —
Naht ſich auch uns und ſchmilzt vor'm Frühlingsſtrahl
Das Eis hinweg von Giebeldach und Fenſter.
Das Kloſter ward erſtürmt, der Heerd des Aufſtands,
Wie ihn die wuthentbrannten Truppen nannten,
Und Hiob ſelbſt — o ſchaudervolles Schreckbild,
Der fromme Greis, das Silberlockenhaupt

Digitized by Google

Von einem Säbelhieb zerſpalten, ſtirbt
In meinem Arm auf öder Trümmerhaide!
Der Boden brannte — Tag und Nacht war Eins,
Von Rauch geſchwärzt die Sonne, hell die Nacht —
Und Roſſen gleich, die in die Flammen ſtürzen,
Entfliehn die Flücht'gen in des Feindes Schwert.
So irrt' ich fort, am Arm die holden Knaben,
Vom Strom gedrängt der vielen tauſend Menſchen,
Das fragend' Aug' auf jedes Roß gerichtet,
Vom Klirren jedes Säbels aufgeſchreckt —
Es ſind die Unſern — ja ſie ſind's! Die Unſern!
Ich rufe Pugatſcheff! Wo Pugatſcheff?
Ich ſuch' ihn überall; nach Schmerzensſtunden
Ein ſel'ger Augenblick — er iſt gefunden!

(Sie ſtürzt wieder an Pugatſcheffs Bruſt. Dieſer ſteht jetzt ſtarr und unbeweglich.)

Loginoff
(mit gedämpfter Stimme).

Entfernt die Abgeſandten!

Borotin (ebenſo).

Tödtet ſie,
Daß ſie nicht wider ihn ein Zeugniß geben!

Sergius (bei Seite).

Bedenke Rußland und des Volkes Freiheit!

Sophia.

Doch wie? Du biſt ſo kalt? Kein Händedruck?
Kein Kuß auf Deines Weibes treuen Mund?

Digitized by Google

Was iſt Dir? Holder Freund, was iſt? Dir quellen
Die Thränen aus dem Aug' und Du verbirgſt ſie?

Loginoff.

Zurück, Du tolle Gauklerin! Was drängſt
Du Dich in dieſen Kreis? Führt ſie hinweg!

Pugatſcheff.

Wer rührt ſie an? Den Tod für jede Locke,
Die Ihr am Haupt des armen Weibes krümmt!
(Bei Seite) O wär' ich doch von einem andern Stoff,
Als dieſe Erde, ſchlüg' ein Kieſelherz
In dieſem morſchen Bau der Bruſt, und wär' ich
Geſäugt, wie Romulus, von einer Wölfin!

Sophia.

Was iſt das? Sind das Menſchen, die ich ſehe —
Iſt das erlebt, leibhaftig, wirklich ſo?
Soll ich, das ärmſte Weib der ganzen Erde,
In dieſem Augenblick kein Herz zum Brechen,
Nur noch ein Auge zum Erblinden haben?
Emiljan! kennſt Du nicht Dein Weib, Emiljan?
Ihr Sterne Gottes, Wächter treuer Liebe,
Iſt das Emiljan Pugatſcheff nicht mehr?

Loginoff.

Des tollen Frevels iſt es nun genug —
Führt ſie hinweg!

Pugatſcheff.

Zurück!
(Er kämpft furchtbar mit ſich. Für ſich) Die Prüfung iſt
Zu groß — für Menſchenkraft zu groß —

Digitized by Google

Dem eignen Blute ſoll ich Meineid ſchwören —
Das kann ein Gott uns nicht durch Zufall ſchicken,
Das ſoll ſo ſein, das ſoll ertragen werden —
Das iſt ein Opfertod, ich muß ihn leiden.

(Sich ſammelnd, groß)

Von Orenburg Ihr Männer, Eure Zweifel
Wird dieſer Fall vermehren, doch ich ſage,
An Eure Thore werd' ich eiſern pochen,
Mit meinem Schwerte werd' ich bei Euch rechnen,
Mit allen Euern Rechnern, Euern Richtern,
Mit Euerm Adel, allen Euern Sippen,
Mit Euerm Sklavenmarkt leibeig'ner Menſchen,
Mit Euren Herrn von ſo und ſo viel Seelen —
Ich laß Euch Eures Weges ziehn und reden
Was Euch beliebt! Das bin ich, was ich bin!

(Auf Sophia blickend mit Wehmuth, aber gefaßt)

Du aber, Weib — wer biſt Du? — ſprich!
Ich glaubte Dich zu kennen; doch ich ſehe,
Ich habe mich getäuſcht. Wer biſt Du?

Sophia.

Jeſus!
Wo ſind die Knaben, die ich ihm geboren —
Vielleicht, daß ſie mit ihrem Kinderton
Des Wahnſinns ſtarre Feſſel brechen!

Sergius
(ſie zurückhaltend).

Sie ſind geborgen —

Sophia.

Sergius, auch Ihr?

Pugatſcheff.

Kennſt Du den Prieſter? Armes, armes Weib,
Dem Prieſter Sergius vertrau' ich Dich
Und Deine Knaben — ſucht ihr kindlich Auge
Den Vater draußen? Emil Pugatſcheff —
Sieh, ſieh — Kenn' ich ihn nicht, den Kameraden?
Er ſieht mir gleich? Sehr gleich an Wuchs und Weſen —?
Ja, ja, jetzt kenn' ich ihn — er war mir treu
Und hat mir manchen Liebesdienſt geleiſtet.
Nach Kaſan darfſt Du unſer Heer begleiten —
In Kaſan will ich wieder mit Dir reden —
Mit Dir und Deinen Kindern — ſieh — es war
Ein Irrthum, Weib, ich bin nicht der, für den
Du mich gehalten, Du nicht die, zu der
Ein ſüßer Wahn im Traume mich getrieben!
Ein Wahn — ein Traum — nie — hab' ich Dich — geſehn!

(Rafft ſich nach einem ſchmerzhaften Kampfe mit ſich ſelber zuſammen.)

Die Fahnen auf! Die Adler ausgebreitet,
Trommeln wirbelt! Nach Kaſan! In die Schlacht!

(Schnell ab. Alle folgen bis auf Uſtinja und Sophia.)

Sophia.

Sie gehn — und ſchreiten über mich hinweg
Wie über einen Leichnam — eine Schlafende?

Digitized by Google

Und dennoch war's erlebt, kein Bild, kein Traum,
Es war ſein Mund, ſein eigenſtes Erſcheinen —?
(Sieht ſich um.)
Iſt das ein Weib in kriegeriſchem Schmuck? (Erſchrickt.)
Was ſeh' ich, wenn noch meine Augen ſehen?

Uſtinja.

Kennſt Du mich nicht, Sophia Pugatſcheff?

Sophia (außer ſich).

Erſt ſtand nur eine Wolke vor der Sonne —
Nun taucht ſie ſich in Blut — Uſtinja, Du —?

Uſtinja.

Warum dies feige Wimmern? Weil die Brandung
Der ſturmgepeitſchten rieſenhohen See
Dich an dem flachen Uferrand des Lebens
Nicht in gewohnter Stille ankern läßt?
Es weht ein höh'rer Geiſt durch dieſe Zeit —
Wie Donnerwolken rauſcht es über uns —
Und die Geſtirne eines Götterdaſeins,
Sie werden ſich vor Dir nicht neigen, Weib! (Ab.)

Sophia.

Uſtinja ſtahl mein Bild aus ſeiner Seele?

Iwan und Alexei
(kommen geſprungen).

Mutter! Mutter!

Sophia
(in höchſter Erregung).

Ach, meine Kinder! Hab' ich noch die Kinder?
Ihr habt den Angſtſchrei der Natur gehört!

Digitized by Google

Ihr ſeid's! Nur Ihr! Nur Ihr?
Zeigt Eure Mienen! Seiner Mienen Abbild?
Zeigt Eure Augen! Seiner Augen Spiegel?
O ſtraft es Lüge, Euer Angeſicht,
Ihr ſeid des Vaters Ebenbilder nicht,
Ich will nur Eins aus Euern Augen leſen:
Die Mutter irrt! Er iſt es nicht geweſen! (Sinkt zuſammen.)

(Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

Ein bewaldeter Hügel mit freier Ausſicht in die Ebene. Im Hintergrunde ſieht man Kaſan.

Erſter Auftritt.

Bibikoff (ſitzt auf einem Baumſtamm und blickt mit einem Fernrohr nach dem Hintergrund). Perſiljeff.

Bibikoff.

Nimm Du das Fernrohr, Perſiljeff, und ſchaue!
Mein Aug' erblindet an der Kraft der Gläſer.

Perſiljeff.

Die Gegend kenn' ich, Herr, wie meine Taſche.
Dort ſchlängelt ſich die liebliche Kaſanka
Wie einer Jungfrau Gürtelband um Kaſan.
Die Kuppeln ſeht dort, ganz wie in der Krimm,
Moſcheen ſind es, türkiſche Moſcheen —

Digitized by Google

In Kaſan wohnen Jud' und Chriſt beiſammen
Und die Tartaren beten noch zu Allah.

Bibikoff.

Dort oben —

Perſiljeff.

Iſt die Citadelle, Herr!

Bibikoff.

Hier müſſen ſich die wilden Wogen brechen.
Der dritte Theil des beſten Rußlands iſt
In dieſes falſchen Kaiſers blut'ger Hand.

Perſiljeff.

Man rüſtet ſich in Kaſan zum Empfang
Der Kaiſerin? Bringt ſie ein Heer?

Bibikoff.

Sie bringt
Ihr Auge, ihren Muth, ſie wird die Stände
Zum letzten Aufwand ihrer Kraft entflammen.

Perſiljeff.

Und Euer Wort, mein General, daß Ihr
Mich endlich in die Heimath wollt entlaſſen?

Bibikoff.

Noch nicht, Danila! Willſt den kranken Mann
Du jetzt verlaſſen, wo er ſich an Dich
Gewöhnt, wo Du ihm lieb und noth geworden?
Du biſt mir werth, weil Du des Ruſſen Abbild.
Verachtet ſind die Ruſſen in Europa:
Es iſt nicht ihre, nur der Herren Schuld.
Des Ruſſen Herz iſt weich: es ſingt in Liedern

Digitized by Google

Sich ſeine Schmerzen weg und lacht durch Thränen.
Weil er den Herrn von Herzen nicht kann lieben,
So kämpft mit Wankelmuth des Ruſſen Treue,
Und weil er keinen gern betrüben will,
So ſchwankt er leicht vom Einen zu dem Andern.

Perſiljeff.

Geht das auf Orenburg, wo man behauptet,
Daß ich das Heer in einen Hohlweg führte?

Bibikoff.

Ich ſchlug die Unterſuchung damals nieder,
Weil man nur ſchaudert, blickt man in die Tiefen
Und will den Grund der Ding' und Menſchen ſchaun.
Dein Herz hängt nicht an dem, was ich vertheid'ge.
Und fühl' ich's ſelber nicht, hier kämpfen Zeiten,
Nicht Menſchen! Alte Schuld giebt's hier zu ſühnen,
Nicht neue — bleib' noch bis zum Blätterfall,
Danila! Bis zum Blätterfall! Komm, führe
Uns noch nach Kaſan zu der Kaiſerin.
(Perſiljeff ab, er führt Bibikoff.)

Zweiter Auftritt.

Sophia. Iwan und Alexei. Später Perſiljeff.

Sophia
(ſinkt erſchöpft auf den Baumſtamm).
Hier laßt uns ruhn. Ich kann nicht weiter, Kinder!

Digitized by Google

Alexei.

Vom Wege ſind wir abgekommen, Mutter —

Iwan.

Das ſind nicht mehr die Unſern — ſieh, 's ſind ſolche,
Wie unſer Kloſter ſtürmten —

Alexei.

Sergius
Sieht uns gewiß — wir ſollten doch ihm rufen —

Sophia.

Kein Laut! Wir finden ſelbſt den Weg nach Kaſan.

Alexei.

Sieh, Mutter, ſieh den Mann dort drüben! Ei
Das iſt ja Vetter Perſiljeff.

Iwan (freudig).

He Perſiljeff!

Sophia.

Er kennt uns nicht — wer kann uns kennen, Kinder!

Iwan.

Er kommt hieher!

Sophia.

Laßt ihn vorüberziehen —

Alexei.

Den Vetter, Mutter?

Sophia.

Stumm ſeid Ihr! Ich will's!

Perſiljeff
(im Selbſtgeſpräch).

Der Freiheitshauch von drüben weht zu mächtig,

Digitized by Google

Ich kann nicht länger widerſtehn. Ich muß!
Zu ſchimpflich wird des Popen Auftrag, länger
Noch hier den Späher abzugeben, ja
Bei Gott, zu ſchimpflich. Beſſres bin ich werth —
Auch Beſſres, dünkt mich faſt, als was inzwiſchen
Ich hier geworden bin und bleiben ſoll,
Der Todtengräber eines Lebenden,
Der Luſtigmacher eines Sterbenden.
Ade! In Kaſan ſag' ich ihm Ade
Und geh' zur Freiheit meines Volkes über.
Dort ruht ein Weib ſich aus mit zween Knaben —
Was ſeh' ich — Gott im Himmel — ſind's die Kinder —
Sophia — ſeid denn Ihr's — Ihr Jungen, Ihr's?
Sophia, gebt die Hand, ich bin ja närriſch,
Ihr Jungen, Euch zu ſehn — woher des Weges?
Wo kommt Ihr her, wart Ihr im Lager drüben?

Iwan.

Den Vater haben wir nicht finden können.

Perſiljeff.

Den Vater nicht? Was ſitzt Euch denn im Auge,
Sophia? Eure Hand ſo eiſig kalt?
Wer führt Euch durch das wilde Kriegsgetümmel?

Alexei.

Der Prieſter Sergius. Wir haben ihn
Verloren.

Perſiljeff.

Gott, Ihr macht mir Angſt, Ihr ſeht
So ſonderbar — Wart Ihr nicht bei Emiljan? —

Digitized by Google

Sophia.

Ich war bei ihm.

Perſiljeff.

Ihr war't und bliebet nicht?

Sophia

(ſtürzt an Perſiljeffs Bruſt).

O ſag' es Niemand auf dem Rund der Erde —
Er hat mich nicht erkannt — er hat mich nicht
Erkennen wollen —

Perſiljeff.

Herr des Himmels! Wie?

Sophia.

Indem ſein Fuß mich grauſam niedertrat
Und ſeine Hand in meinem Herzen wühlte,
Stand triumphirend ihm zur Seit' — Uſtinja!

Perſiljeff.

Uſtinja? Und Du kannſt dem Märchen glauben,
Dem ſchrecklichen, das man von ihm erzählt —

Sophia.

O keinem Märchen!

Perſiljeff.

Was er Dir gethan,
Er mußt' es thun —

Sophia.

Er mußt' es thun, ich glaub' es.

Perſiljeff.

Du fühlſt es nicht, Sophia? Wie, Du ſtehſt
Mit leerem Aug' und unbeſchrieb'ner Stirn

Digitized by Google

Inmitten dieſer räthſelhaften Dinge?
Rufſt aus dem Nichts dies fragende Warum?
Und wüßteſt nicht —

Sophia.

Was brauch' ich mehr zu wiſſen,
Als daß ſie ihn — und er Uſtinjen liebt!

Perſiljeff.

Entſetzliche Verwirrung! Kann Emiljan
Im Siegesrauſch zu ſolchen Freveln taumeln?
Wär's möglich? Nein, jetzt iſt mein Bleibens nicht —
Ich muß hinüber, ihm in's Ohr den Namen,
Den er vergeſſen, raunen, — ſagtet Ihr,
Uſtinja —? Nicht erkennen wollt' er Dich, —
Euch, ſeine Kinder nicht? — Ich hörte recht,
Nach Kaſan ſollt' Euch Sergius geleiten —
Der Rath war nicht ſo grauſam, als Euch ſcheint —
In's Muttergottesklöſter oben auf
Der höchſten Citadellenſpitze — wahrlich —
Das iſt der einzig ſichre Punkt, von dem
Man jetzt zur Welt noch niederblicken kann —
So wandelt fort getroſt, auf dieſer Straße,
Sie führt Euch graden Wegs nach Kaſan,
Drängt durch die Menſchenſtrömung in das Kloſter
Und nennet an der Pforte meinen Namen.
Trag' eine Weile noch den Schleier, den
Dein Schickſal Dir gewoben hat, Sophia,
Den Schleier räthſelhafter Schmerzen! Bald
Siehſt Du mich wieder. Zieht getroſt! Lebt wohl! (Ab.)

Digitized by Google

Sophia.

Den Schleier räthſelhafter Schmerzen? Ach,
Nur Freuden kommen oft uns räthſelhaft,
Der Schmerz tritt unverhüllt in unſre Seele!

(Ab nach der andern Seite.)

(Verwandlung.)

Zweite Scene.

Saal im kaiſerlichen Palaſt zu Kaſan. Die Ornamente ſind orientaliſch. Tiſch und Seſſel genügen.

Dritter Auftritt.

Razumoffsky. Bibikoff.

Razumoffsky.

Zum erſten Mal begrüßt Ihr dieſe Stadt,
Dies alte Thor zu Aſiens Wunderwelt?

Bibikoff.

In jüngern Jahren ſah ich Kaſan ſchon,
Doch ahnt' ich nicht, daß ich in ſeine Mauern
Die Trümmer eines Heeres führen ſollte.
Die Kaiſerin war gnädiger, als ich's
Verdient. Löſcht mich von Rußlands Ehrentafeln,
Vielleicht nahm ich dem Beſſeren den Platz.

Digitized by Google

Razumoffsky.

Es kämpft ſich leicht mit tauber Leidenſchaft,
Doch ſchwer mit blindem Wahn. Die Kaiſerin
Fühlt ſelber nur zu tief, wie grauenhaft
Ein Kampf mit Geiſtern iſt, ein Kampf mit Schatten.
In ihrer eignen Bruſt bekämpfen ſich
Das Für und Wider dieſer Märchendinge.
Was ſoll ſie thun? An Orloffs Felſenbruſt
Mit ſtrafender Gerechtigkeit zu pochen,
Iſt ebenſo bedenklich wie der Glaube
An den erſtandnen Kaiſer, der die Zweifler
Faſt wider Willen überſchleicht.

Bibikoff.

Der Glaube
An Peter den Dritten und ſeine Wiederkehr?
Die Czaarin, Voltaire's aufgeklärter Zögling,
Glaubt an Geſpenſter?

Razumoffsky.

Nun ich dächte, Graf,
Ihr hättet dieſer Geiſter Wirklichkeit
Erfahren! Denkt zurück an jene Tage,
Die uns die nordiſche Semiramis
Als Herrſcherin gegeben. Liebe hatte
Sie für den Gatten nie empfinden können,
Ihr beider Weſen ſchmolz nicht ineinander —
Doch wie ſie ihn verlor, war's nicht ein Traum?
Empörung ohne ſie und doch für ſie!
Sie Seele einer That, die ſie nicht that!

Digitized by Google

Geblendet ſtand die junge Kaiſerin
Vom glänzendſten Geſchick und fühlte erſt
Die Wirklichkeit dann ihre Sinne ſtreifen,
Als man die Kunde ihr vom Tode Peters
Mit Mienen brachte, die ſie ſchaudernd halb
Verſtand, halb zitternd nicht verſtehen wollte.
Der Kaiſer iſt entthront, das wußte ſie —
Entflohn — das war erwieſen — aber todt?
Auch wirklich todt und nicht entflohen? Zeugen
Könnt Ihr nicht, ich nicht, Niemand kann es, zeugen
Kann einer nur, ob's wirklich Peter war,
Den man im Newskykloſter beigeſetzt,
Nur Einer kann die Hand gen Himmel heben,
Der einz'ge Orloff — doch Ihr ſelber wißt es,
Wie trüber Wahnſinn ſein Gemüth umdüſtert —
Und ſein Geſtändniß ſind nur Viſionen.

Bibikoff (für ſich).

O weiſer kenn' ich keinen Wahn, als Orloffs —
Ich denk' an das, was er von Polen ſagte! —
(Laut) Und wenn's der Kaiſer wäre?

Razumoffsky.

Wirklich Er?
Für dieſen Fall iſt Katharinens Meinung,
Sie hat ein Herz ihm nicht bewahren können,
Doch ſeine Krone giebt ſie ihm zurück. —
Seht da die Kaiſerin, bewegten Schrittes —
Ihr Auge flammt — ſie wendet ſich hieher —
Was mag ſie haben? — Bleibt noch eine Weile!

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Katharina (mit Gefolge). Die Vorigen.

Katharina.

So recht, mein wackrer Bibikoff, daß Ihr
Noch dageblieben meinen Dank zu ernten!
Nach einem trüben Tag sagt manchmal Abends
Die Sonn' im Westen noch, den Himmel röthend,
Dem düstern Tag ein freundlich Lebewohl!
Ihr solltet mich versöhnt verlassen, Graf;
Denn was Ihr mir in Schlachten nicht gewonnen,
Schenkt eben mir ein wunderbarer Zufall.

Razumoffsky.

Ein Zufall?

Katharina.

Und ein so erschütternder,
Daß ich nicht weiß, ob ich ihn fürchten oder
Mit freudigem Triumph begrüßen soll.

Bibikoff.

Was kann es sein?

Katharina.

So eben meldet mir
Der Commandant der Festung, daß ein Weib
Mir vorgeführt soll werden, aufgefangen
Mit zweien Kindern an der Citadelle —
Des falschen Kaisers Ehgemahl und Kinder!

Digitized by Google

Razumoffsky.

Dieſelbe, die im Angeſicht der Boten
Aus Orenburg, vor allem Volk, den Gaukler
Entlarvte als den Vater ihrer Kinder
Und ihn Emiljan Pugatſcheff genannt?

Katharina.

Dieſelbe!

Razumoffsky.

Zeugniß kann ſie geben, was
Sie ſah — Man führt ſie her?

Bibikoff.

Aus ihrem Munde
Erfahre Rußland, ob die Todten leben!

Katharina (bei Seite).

Ich hoff' um Rußland, was ich fürcht' um Orloff —
Iſt es der Rechte, dann iſt Orloff rein —
Iſt er es nicht, dann ſtrahlt der Czaarin Krone,
Doch Dunkel wird es in des Weibes Bruſt!

(Sie ſteht in Sinnen verloren.)

Razumoffsky.

Da tritt ſie ein!

Fünfter Auftritt.

Sophia mit Iwan und Alexei (bleiben hinten ſtehen). Offiziere. Die Vorigen.

Razumoffsky.

Weiß ſie, zu wem man ſie
Geführt?

Digitized by Google

Katharina.

Wohl beſſer ſcheint, ſie weiß es nicht.
Fürſt Razumoffsky, nehmt das Wort ſtatt meiner! (Sie ſetzt ſich.)
(Bibikoff lehnt an ihrem Seſſel.)

Razumoffsky.

Hier! Tretet näher! Immer näher! Alle!
(Sophia und die Kinder treten vor.)

Razumoffsky.

Antwortet frei! Wie nennt Ihr Euch?

Sophia.

Sophia.

Razumoffsky.

Das Weib Emiljan Pugatſcheffs?

Sophia.

Ich bin's.

Razumoffsky.

Die Kinder auch ſind Pugatſcheffs?

Sophia.

Sie ſind's.

Razumoffsky.

Sie giebt uns ſelbſt das Zeugniß vor der Welt.
Wohl kenn' ich den Emiljan Pugatſcheff
Und trau' ihm jedes tolle Wagniß zu.
Er iſt vom Don, Koſakenoffizier,
Und ward im Türkenkrieg, als Graf Panin
Die Feſtung Bender ſtürmte, ſchwer verwundet?
Vom Don ſeid Ihr zum Ural ausgewandert?

Digitized by Google

Sophia.

Ihr ſagt's.

Razumoffsky.

Schon einmal zog er ſeine Straße
Nach Kaſan hier herauf, doch ſchweren Fußes,
Ein Redner aus den Volksverſammlungen
Mußt' er die Eiſenkugel ziehn in Kaſan.
Er floh. Die Kaiſerin hätt' ihn vielleicht
Begnadigt; doch ſein böſer Dämon führte
Ihn immer tiefer abwärts. Wie, Du folgſt doch?

Sophia.

Herr, Eurer Schilderung, nicht Eurem Urtheil.

Razumoffsky.

Vergebens fällt der Mantel Deiner Liebe
Auf das, was er gethan. Das halbe Rußland
Hat er aus ſeinem Frieden aufgeſchreckt,
Sein Vaterland mit Blut gedüngt, die Ordnung,
Die ſeit Jahrhunderten geheiligt, frech
Aus eigner Macht zertreten und gelöſt.
Dein Gatte alſo war es, Weib?

Sophia.

Mein Gatte?
Er haßte Adel und Leibeigenſchaft,
Doch Tſchemitſcheffs Gewaltthat rächt das Volk.

Razumoffsky.

Das Volk? Nein Er, Er ſelbſt, der ſchaudervoll
Mit blut'ger Senſe durch die Völker mäht —
Die Obrigkeiten hat er abgeſetzt,

Digitized by Google

Leibeigne widerrechtlich freigegeben,
Und um der Neuerung den Schein zu leihen,
Als käme ſie von ſeiner Macht und Würde,
Hat er des Volkes Vorurtheil benutzt,
Sich einen Czaar genannt, ſich — einen Czaaren!
Czaar Peter, ſich, den Dritten, ein Koſak!
Emiljan Pugatſcheff — ſich einen Czaaren!

Sophia

(in fieberhafter, freudiger Erinnerung).

Wie — ſagt Ihr — wie — ein Kaiſer — wie — und darum — ?

Razumoffsky.

Fühlſt Du des Mannes Schuld, fühlſt Du, weshalb
Er ſelbſt die Bande der Natur und Liebe
Verläugnen konnte, Dich und ſeine Kinder?

Sophia.

Verläugnen mich? Mich Emil Pugatſcheff?
Die Kinder Er verläugnen — darum, darum?

Razumoffsky.

Du warſt im Lager, ſahſt ihn ſelbſt, wie er
Die Völker täuſchte mit erlogner Würde —
Erzähl' es ſelbſt, wie er Dich frech verſtieß!
Dein Zeugniß macht dem Bürgerkrieg ein Ende.

Sophia

(ſammelt ſich erſt von ihrer gewaltigen Aufregung und beginnt dann mit raſcher lebendiger Freude).

Wie ich in's Lager trete der Koſaken
Mit meinen beiden Knaben an der Hand,
Umrauſchte mich des Volkes wilde Strömung —

Digitized by Google

Dort flattern Fahnen mit den Heil'genbildern,
Hier tauſend Wimpel an den Lanzenſpitzen,
Und ſchnobernd, ſtampfend ſtehn die muth'gen Roſſe;
Die Krieger pfeifen luſt'ge Lieder, ſingen
Und ſchleifen Säbel an dem runden Wetzſtein
Und gießen Kugeln, prüfen Feuerröhre,
Und wer zum Kampf ſchon alles fertig hält,
Der ſteht zum Zeitvertreib an ſeinem Roß
Und neſtelt ihm die Mähn' in ſchöne Flechten.
So ſchwank' ich vorwärts, ſuche meinen Gatten,
Den Alle kennen, Niemand zeigen kann.
Ich weiß es, er iſt hier, bei ſeinem Volk,
Im dichteſten Gedräng' nur kann er weilen —
Der Strom der Menge reißt mich weiter — ſiehe —
Vor einem Zelte ſteh' ich ſeltner Pracht,
Und goldne Fahnen flattern an der Pforte.
Sie öffnet ſich, die Generale holen
Sich die Befehle ihres kaiſerlichen Herrn —
Ich ſeh' ein Weſen, das an Wuchs und Haltung
Dem Vater meiner Kinder gleicht, ich ſinke
Zu ſeinen Füßen, nenn' ihn Pugatſcheff,
Verſtröm' in einem einz'gen Athemzug
An ihn mein ganzes ſehnſuchtsvolles Bangen —
An ihn! Er ſchweigt, ich zittre, blicke auf —
Entſetzen lähmte die beredte Zunge —
Den ich geſucht —

Katharina (ſteht auf).

Er war es?

Digitized by Google

Sophia.

Nein!

Bibikoff.

Das ſagſt
Du Deiner Kaiſerin?

Sophia
(erkennt Katharina).

Der Kaiſerin?
(Iwan und Alexei knieen.)

Sophia.

Du biſt es, Katharina? Kniet, Ihr Knaben,
Vor dieſer Großen, die die Welt bewundert,
Die ihren Gatten kriegeriſch begrüßt
Mit eiſerner Umarmung, küſſend ihn
Mit Küſſen aus dem Munde der Kanonen —
Ich folge Deinem Beiſpiel, Kaiſerin,
Und zeuge laut wie Du: Er war es nicht!

Razumoffsky.

Vorwitzig Weib! Man halte ſie gefangen —

Sophia.

O nur in Kerker führet mich, die Zeit
Der Kerker hat für Rußland aufgehört!
Von allen Füßen gleiten jetzt die Ketten,
Am Baum der Freiheit hängen alle Kugeln —
Die erſten Früchte, die das Jahr gereift,
Dies Erntejahr, dies lang erſehnte Jahr,
Wo ſich die Gräber öffnen, daß die Todten
Die Kronen der Lebend'gen tragen — Todte?

Digitized by Google

Nicht Todte? Nicht der Czaar? Sei's wer es ſei,
Der Dich beſiegte, ſtolze Kaiſerin,
Ob ächt — ob falſch — Ich will nur Eins bekennen:
Er kann ſich Emil Pugatſcheff nicht nennen!

Katharina (erſchüttert).

Das Zeugniß, das ſie geben ſollte, ſcheitert;
Laßt ſie in Frieden ziehn! — Wohin begehrſt Du?

Sophia.

In's Kloſter droben auf der Citadelle!

Katharina.

Führt ſie hinweg!

Sophia

(nimmt ihre Kinder an die Hand und geht ab).

Razumoffsky.

Ein Bild des ganzen Volks:
Von ſeinem falſchen Glücke wie geblendet!

Katharina (bei Seite).

Nur Einer ſoll den Zauber löſen?

Razumoffsky.

Die Stände Kaſans harren in dem Vorſaal —
Nicht Rußland nur, Europa ſieht mit Staunen
Auf dieſen Bürgerkrieg herab — wer darf
Sich rühmen, daß er ihn zum Siege führt? —
In weſſen Hand gebt Ihr den Feldherrnſtab?

Katharina.

Wohlan! Nur Einer ſoll den Spuk zerſtören
Und ſich ihm ſtellen Auge gegen Auge!

Digitized by Google

Fürſt Razumoffsky, ſagt den Ständen Kaſans,
Daß Bibikoff den Kampf in Ehren führte!
Da aber Siechthum ihn gefeſſelt halte,
So hätt' ich einen Boten abgeſandt nach Moskau
Und dieſes Krieges weitre Führung denn
In Gottes Hand gelegt — und Gregor Orloffs —!
Das iſt mein Wille, kündigt ihn der Welt! (Ab mit Gefolge.)

Razumoffsky.

In Orloffs? Freund, lebt wohl! Nun muß es tagen! (Folgt.)

Bibikoff (allein).

Und mir? Mir wird es Nacht. O Bibikoff,
Es bleibt vielleicht noch ſo viel Zeit Dir übrig,
Daß Du an Deine Grabſchrift denken kannſt!
Wie hieß ſie doch, die Perſiljeff erfand —
He! Perſiljeff —! wie hieß ſie doch — die Rede,
Die Du auf meinen Grabſtein ſetzen wollteſt —?
Sie fällt mir ein — O Orloff, Du haſt Recht —
Du dunkler Frevler ſiehſt mit hellen Augen;
Schreibt auf mein Grab tief in das kalte Erz:
Ihm ging die Theilung Polens durch das Herz. (Ab.)

(Verwandlung.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Zelt im Lager Pugatscheffs. Tische, belegt mit Teppichen. Sessel und Bänke. Ein Gemisch von Pracht und Dürftigkeit. Auf den Tischen stehen brennende Leuchter und liegen Würfel. Vorn ein Tisch mit großem Sessel und neben diesem ein niedriges Tabouret. Hinter der Scene lustige Musik.

Fünfter Auftritt.

Loginoff. Borotin und andre Kosakenhäupter treten erhitzt und übermüthig ein. Später Persiljeff.

Loginoff.

Reizt mich nicht, Borotin! Der Kelch ist mein;
Die Altardecke schenk' ich meinem Pferde.

Borotin.

Ein Kirchenräuber, schämt Euch, Loginoff!
Der Popanz will, daß man die Kirchen schont.....

Loginoff.

Ich bin ein Rokolnik, vom alten Glauben,
In unsrer Kirche giebt es keine Bilder —
Der Popanz? Würfel her und Wein!

(Setzt sich. Es bilden sich zechende und spielende Gruppen.)

Persiljeff

(tritt ganz vorn bei Seite auf).

Hier ist's!

Digitized by Google

Das Zelt der Häupter! Würfelſpiel und Karten —
Das iſt die Freiheit, die ſie ſich erobert?

Borotin.

Den Buben ſpiel' ich aus — den Adelsbuben!
In Tatiſchewa ſpielt' ich hundert aus —

Perſiljeff (bei Seite).

Im blut'gen Spiel! Das Borotin, ſo milde
Und ſanftgeartet, einſt ein Taubenherz —
Und nun ein Hund, der ſchnuppernd nach der Jagd
Des aufgeſchlitzten Wildes Eingeweide
Durchwühlt!

Loginoff.

Den Kaiſer ſpiel' ich aus! Huſſa,
Den Kartenkaiſer, der von Hand zu Hand
Mit luſt'gem Muthe geht und gern ſich miſcht
Mit ſeinen ein und dreißig Würdenträgern —

Perſiljeff (bei Seite).

Thut das der Eure nicht? Ich hör's, ſie ſind
Entzweit, weil ihn die Grauſamkeiten ſchaudern,
Die ſie auf ſeine Rechnung, ſeinen Namen,
Auf ſeine Schuld im Buche der Geſchichte
Das ſiegberauſchte Volk verüben laſſen.
Denkt Ihr vielleicht die tolle Möglichkeit,
Auch ohne ihn den Erdkreis zu erobern,
Und ſpinnet ihm Verrath und Meuterei?
Ha, naht er dort nicht ſelbſt? Er iſt's! — O Jammer —
Mit bleichem Angeſicht und ſtarren Auges —

Digitized by Google

Zerrüttet wie ein Kranker, den der Mond
Zu ſich hinüberzieht —

Borotin.

Der Kaiſer! Seht!

Loginoff (lachend).

Er ſucht ſein eigen Ich! Ruft ihn nicht an!

Sechster Auftritt.

Pugatſcheff (tritt mit allen Zeichen des Tiefſinns, düſter und geiſterhaft auf. Er trägt die Krone und hüllt ſich fröſtelnd in einen Purpurmantel). Die Vorigen.

Pugatſcheff

(der Anweſenden nicht achtend, ſchwankt nach vorn und wirft ſich in den Seſſel am vordern Tiſch).

Perſiljeff (bei Seite).

Er träumt! So kann man nicht von Zukunft träumen —
Er träumt Vergangenheit — die heiße Lippe
Brennt von den falſchen Schwüren, die ſie ſchwören,
Die Stirn von Lügen, die ſie denken muß.
Red' ich ihn an —? Er ſieht mich nicht — was hebt
Er ſo geſpenſtiſch nur die Hand empor?

(Pugatſcheff malt in der Luft langſam ein P.)

Perſiljeff (bei Seite).

Ein Buchſtab' ſcheint es, den er in die Leere
Mit krampfbewegtem Finger ſchreibt —

Digitized by Google

Pugatſcheff.

Wir müſſen Unterſchriften machen, Sergius —
Heda! — da nehmt, — mein P ſteht deutlich — P.
Der Dritte! Fort damit und immer mehr —
Ein einz'ger Buchſtab', der die Welt regiert!

Perſiljeff (bei Seite).

Die Bluturtheile ſchreibt der Wahnſinn nieder.

Pugatſcheff.

Da — eine Nuß! brecht auf! Zwei Kerne drin!
In einer Schaale zwei! — Ein Zwillingsbruder,
Der Eine von dem Andern —! Einerlei
Und Eins und dennoch zwei! Da nehmt, Ihr Kinder,
Gebt mir die Hand und werdet fromm und gut —
Zu Bett! Zu Bett! Und ſchlafet ſüß!

Perſiljeff (bei Seite).

Er ſpricht
Von ſeinem Doppelleben und den Kindern —
Noch weilt ihr Bild in ſeiner kranken Seele —

Pugatſcheff

(nimmt die Krone vom Haupt).

Da, Jungen, ſpielt! Und hütet Eure Hand!
Ritzt Euch nicht Dornen ein! Leſ't nicht, — leſ't nicht
Auf meiner Stirn, was da geſchrieben ſteht —
Laßt's gut ſein, Kinder — glaubt nicht, was ihr leſ't —
Sophia, binde mir den Schleier drüber,
Den Wittwenſchleier — ha ha! — nun könnt Ihr leſen —
Und betet Euren Abendſegen! Geht zu Bett!

Digitized by Google

Loginoff.

Uſtinja hat ihm noch den Nachttrunk nicht
Kredenzt.

Borotin.

Dort naht ſie ſchon! Ein Page trägt
Den goldnen Becher vor! (Bei Seite) Enthielt' er Gift!

Siebenter Auftritt.

Uſtinja (in reizendem Nachtgewand mit aufgelöſten Haarflechten). Zwei Pagen (tragen vor ihr her, der Eine einen ſilbernen Doppelleuchter, der Andre ein goldnes Bret mit ſchöngeformtem goldnen Trinkgefäß). Die Vorigen.

Perſiljeff (bei Seite).

Uſtinja ſelbſt? Was werd' ich ſehen müſſen!

(Uſtinja nimmt dem Einen der Pagen, während der Andere den Leuchter fortſtellt, den Becher ab. Pagen ab. Sie geht dann in den Vordergrund zu Pugatſcheff. Alle ſtehen auf. Perſiljeff drückt ſich in die Ecke.)

Borotin.

Gieb endlich ihm einmal den rechten Trank,
Der ihn von dieſen irren Träumen heilt —

Loginoff.

Miſch' ihn mit Rache, nicht mit Liebe! Müde
Sind wir des Tollgewordnen!

Digitized by Google

Uſtinja.

Schweigt!
Mit dem Gemeinen hab' ich nichts gemein.

Loginoff.

Wenn er in dieſem Augenblick ſich nicht
Mit Dir verlobt, ſo iſt ſein Tod beſchloſſen!

Uſtinja.

Nur die Czarewna wollt Ihr in mir ſehn —?
Das wär' ich längſt, wenn ich ein Herz begehrte,
Das nach der Furcht vor Euren Dolchen ſchlägt —
Ich werb' um Liebe, und ich finde ſie.

(Sie reicht Pugatſcheff den Becher, dieſer nimmt ihn und trinkt. Uſtinja ſetzt ſich zu ſeinen Füßen.)

Perſiljeff (bei Seite).

Es iſt zu ſpät! Zu ſpät! Ein Wüſtenthier,
Das man gezähmt, hängt ſo am Aug' des Wärters!

Pugatſcheff
(ohne aufzublicken).

Ich hatte Thränen, doch Ihr ſaht ſie nicht;
Ich hatte Liebe, doch ſie ſprach wie Haß —

Perſiljeff (bei Seite).

Im irren Geiſte ſpricht er mit Sophien.

Pugatſcheff.

Der erſte Bund nun feierlich gebrochen —
Mit Thränen löſcht' ich Hymens Fackel aus: —
Doch nach dem nächſten Schnee — gewiß im Lenz,
Im nächſten blüthenreichen Lenze wieder
Bringt Dir das erſte Blatt die Liebestaube,

Digitized by Google

Baut ſich die Schwalb' ihr Neſt am alten Giebel —
Und ſo gewiß, (zieht ſeinen Ring) wie ich zum Zeichen Dir
Auf's Neue mich durch dieſen Ring verlobe —

(Uſtinja ſieht entzückt nach dem Ring, den Pugatſcheff langſam abzieht und ihr hinhält. Zeichen der Freude bei den Uebrigen.)

Pugatſcheff.

Nimm ihn — Sophia —

Perſiljeff

(der ſich nicht länger halten kann, tritt vor Uſtinja's Hand).

Teufelsſpuk der Hölle!

Alle

(durcheinander).

Was giebt's? Was iſt? Verrätherei!

Perſiljeff

(ergreift einen Becher und würfelt klirrend).

Ich war
Der Fünfte! (Stößt den Becher nieder.) Dreizehn! Kennt Ihr mich?

Borotin.

Was willſt Du?

Loginoff.

Perſiljeff!

Pugatſcheff

(erhebt ſich wie aus einem Traum und ſieht um ſich).

Wie? Wer redet —?
Wo weil' ich? Sprach nicht Einer hier vom Frühling —?
Wo iſt der Ring?

Perſiljeff

(zeigt den Ring an ſeinem Finger).

An eines Freundes Hand!

Pugatſcheff.

Ha! Schafft das Bild hinweg! Das Bild! Wacht auf!
Ihr Schläfer, Wachet auf von Euerm Traum!
Geſchieht das jetzt? Iſt's nur Erinnerung?
Biſt Du es? Perſiljeff!
(Perſiljeff breitet ſeine Arme aus. Pugatſcheff ſtürzt in des Freundes Arme.)

Perſiljeff.

Vom Traum erwache!
Die Freundſchaft nimmt Dich unter ihren Flügel.
Und wem im Ohre noch ein Weihnachtslied,
Wem noch ein Laut im ſchlummernden Gewiſſen
Von einem Schwure lebt, der einſt geſchworen,
Der knie nieder vor dem Sieges-Kaiſer!
Wie? Zögert Ihr? Du, Hetman Loginoff,
Du ließeſt nicht Dein Leben für den Herrn?
Empörung will vom Haupt die Glieder trennen?

Loginoff.

Wir bauten ſeinen Thron, wir ſtürzen ihn —

Perſiljeff.

Das wagſt Du jetzt, wo wir vor Kaſan ſtehn?

Loginoff.

Er ſei dem Volk der rechte Kaiſer, frei
Und ohne Zwang beſtimm' er ſeinen Willen —
Was zögert er, Uſtinjens Hand zu wählen?
Er thue Wunder, die die Welt begehrt!

Perſiljeff.

Sind Frevel Wunder? Knie' vor Deinem Herrn!

Digitized by Google

Loginoff.

Ich knieen vor dem Popanz unſrer Wahl?
Ich nenn' ihn was er iſt, den Lügenkaiſer,
Und ſchleudr' ihm ſeinen Namen in's Geſicht —

Pugatſcheff.

Triumph!
Gieb mir das Leben, das ich einſt gelebt,
Das ärmſte Loos der Erde tauſch' ich jubelnd
Für dieſe Krone, dieſen Purpurmantel.
Sprich aus das Wort! (Wirft den Mantel ab.) Die Stunde iſt gekommen,
Die mich erlöſt! Gebt mir — mich ſelbſt zurück!

Uſtinja

(tritt mit großartigem Muthe vor).

Wer wagt es hier den Meineid auszurufen?
Wer kündigt ſeinem Herrſcher den Gehorſam?

Loginoff.

Dem eignen Werkzeug ſoll der Meiſter dienen?

Uſtinja (majeſtätiſch).

Du nennſt ihn Peter Ulrich Alexiewitſch,
Den ächten Romanoff und Czaar!

Loginoff

(zieht den Säbel. Die Andern thun es ihm nach und dringen auf Pugatſcheff ein).

Zur Hölle
Mit ihm! Ich nenn' ihn Pugatſcheff —

Pugatſcheff (freudig).

Erlöſt!

Digitized by Google

Uſtinja

(die blitzſchnell Borotin ein Piſtol entriſſen hat.

Ihr nennt ihn Pugatſcheff?

(Alles ruft wild: Pugatſcheff! Uſtinja ſchießt blind unter die Empörer.)

Loginoff

(fällt todt in Borotins Arme).

Verruchte! Ha!

Uſtinja

(auf Pugatſcheff).

Du biſt und bleibſt, was Du der Welt geweſen,
Der Czaar!
Und ziehſt von Sieg zu Sieg, von Reich zu Reiche!

Perſiljeff.

Nach Kaſan erſt; doch (ſtößt Uſtinja ſeitwärts einen Dolch in die Bruſt) über Dich, als Leiche!

(Uſtinja ſinkt in Pugatſcheffs Arme.)

(Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erſte Scene.

Düſtre Felſengegend. Im Hintergrunde rechts oder links der Eingang zu einer dunkeln großen Höhle. Der Reſt der Hinterwand bietet eine Ausſicht in die Ferne. Ein dunkler Feuerſtreifen iſt der Widerſchein des brennenden Kaſan.

Erſter Auftritt.

Kaluga (in gemeiner Tracht). Sergius (als Krieger gekleidet).

Sergius.

Täuſch' ich mich nicht, Kaluga, der Verfehmte?
Der junge Kröſus in des Bettlers Tracht?

Kaluga.

Noch ſtaunenswerther Ihr im Kriegerkleide!

Sergius.

Und nicht zum Schmucke nur; ich ſollte Dich,
Den in die Acht erklärten Fahnenflüchtling,

Digitized by Google

Dem Kriegsrecht überliefern, säße nicht
Im Kriegerkleide noch mein Prieſterherz.

Kaluga.

Dem Kriegsrecht? Droben richtet ſchon der Czaar
Der Wolken über mich und Dich! Rekrut,
Du wirſt Dein Handgeld leicht verdienen können —
Für fünfzig Siege fünfzig Niederlagen —
Und all' an einem Tag — durch einen Brand —
Durch Kaſans Aſche! Ja, ich ſtand ein Flüchtling,
Gerichtet von dem Machtgebot des Siegers,
Und ſah' von einem dunkeln Föhrenwald
Hernieder auf die Hochzeit des Tyrannen.
Da plötzlich ſchlägt die Flamme aus in Kaſan,
Die kuppelreiche Stadt zerſchmilzt in Gluth —
Ein grüner Strom rinnt von den Kupferdächern
Der türkiſchen Moſcheen — Hymen zündet
Dem Heidenbund des Kaiſers und Uſtinjens
Die Fackel an und ihres Brautbetts Roſen
Sind glüh'nde Kohlen; doch im Rauſch des Feſtes
Umkreiſt des dunkeln Orloffs Rabenfittich
Die Träumenden und Euer Bräutigam
Durchſchwelgt nun auf der Flucht die Flitterwochen.

Sergius.

Du höhnſt mit Recht die Wendung unſres Schickſals!
Nie hat ein großer wunderbarer Sieg,
Ein Sieg wie der, der Kaſan uns erobert,
Sich ſo in ſchmachvoll Gegentheil verwandelt.
Des Sieges Freude löſte jede Ordnung;

Digitized by Google

Der Krieger, ſtaunend, daß es Kaſan war,
Das fabelhafte Kaſan, das erobert,
Verlor ſich zügellos in Plünderung
Und Mord und Brand — die Citadelle trotzte;
Das Heer des Orloff nahte zum Entſatz,
Und mit der einen Hand in Beute wühlend
Verlor die Horde den Gebrauch der andern.
Das Schwert entſank den feigen Diebeskrallen,
Die Fahne ſammelte nicht mehr die Räuber,
Die weinberauſcht auf ihren Schätzen ſchliefen,
Und ſagen darf man, Kaſans Flammen wurden
Vom Blute der Erſchlagenen gelöſcht.
Doch was Du von des Kaiſers Hochzeit ſprichſt,
Ließ Dich die Eiferſucht im Fieber ſehn —
Uſtinja — wenn Du ſie geliebt, bereite Dich
Auf eine Thräne — ſie iſt todt! —

Kaluga.

Iſt todt?

Sergius.

Ich hatt' ein Dir bekanntes Weib und Kinder
Von Orenburg nach Kaſan zu geleiten —
Im Strom der Wandernden und Krieger aber
Verlor ich ihn, den armen Trauerzug,
Und wagte nicht, dem Kaiſer mich zu nahen.
So zog ich dieſes Kleid des Kriegers an
Und diene ungekannt. Ich bin dem Zelte
Des Kaiſers nicht mehr nah, wie ſonſt; doch hört' ich,
Daß im Tumulte einer Meuterei,

Digitized by Google

Die Loginoff begann, der Vater fiel
Von ſeiner Tochter Hand und dieſe ſelbſt
Von Perſiljeff, der wieder bei den Unſern.

Kaluga.

Uſtinja todt!

Sergius.

Vielleicht zur Sühne für
Die ſchaudervolle That an ihrem Vater,
Vielleicht auch durch der Gottheit Willen,
Um ſeinen Liebling von dem Uebermaaß
Des Schmerzes zu erlöſen, wenn er wirklich
Dem Zauberreiz Uſtinjens unterlegen.

Kaluga.

Und den, der ſolche Opfer fordert, kannſt
Du noch der Gottheit Liebling nennen?

Sergius.

Wunder
War Alles, was der Weltgeiſt ſchon durch ihn
Vollbracht und noch vollbringen wird —

Kaluga.

Trotz Kaſan?

Sergius.

Es lebt ein kühler Sinn in Deiner Bruſt,
In meiner flammt die Freiheit und die Hoffnung!
Der Erzbiſchof von Moskau wählte mich
Als ſchlaues Werkzeug frommer Kirchenpläne,
Die nicht in meinem Weſen niſten konnten —
Ein Mönch war ich, bevor ich noch geboren —

Digitized by Google

Die Mutter weihte ihren Schooß der Kirche;
Doch taugt' ich nicht für Kutt' und Skapulier.
Der Lauf der Welt riß mich in ſeine Strömung,
So ſchwimm' ich fort, wohin die Woge trägt! (Ab.)

Zweiter Auftritt.

Kaluga. Dann Pugatſcheff und Perſiljeff. Zuletzt Borotin.

Kaluga.

Wo lern' ich Rache, wenn Uſtinja tödten
Und ſterben konnt' in Liebe! Sel'ger Geiſt,
Mahnſt du mich ab, dem Haſſe da zu opfern,
Wo liebend du dich ſelbſt geopfert haſt?
Es rauſcht im Buſch — Zwei Wandrer kommen aufwärts —
(Tritt bei Seite.)

Pugatſcheff und Perſiljeff.

Perſiljeff.

Hier iſt der Ort! Die Höhle weit und ſchattig
Gewährt uns Schutz vor ſtreifenden Verfolgern.
Die Meute hat Dich matt gemacht?

Pugatſcheff.

Zum Tode!

Perſiljeff.

Ruh Dich auf dieſem Stein! Die Hunde ſind
Wohl von der Fährte abgekommen — Weiter

Will ich auf Kundſchaft ſchleichen, ob nicht irgend
Ein Stein ſich uns in Brod verwandeln will.

Pugatſcheff.

O bleibe hier — ich fürchte Einſamkeit —
Und bin nicht gern allein mit meinem Schickſal.

Perſiljeff.

Erhebe Deinen Muth und dulde!

Pugatſcheff.

Freund,
Am ungeheuern Meere möcht' ich ſtehen
Und in die Fluth die nagenden Gedanken
Wie Felſen werfen, daß ſie krachend fallen —
Um Waſſerſtürze möcht' ich ſchweben wie
Ein Vogel, der vom Donnerton verwirrt
Mit ſchaumbeſpritzten Flügeln niederſinkt
Und ſterbend nicht mehr fühlt, wie ihm geſchieht!

Perſiljeff.

Iſt's doch ein Troſt, daß Euch Sophia lebt
Im Schutz des Kloſters auf der Citadelle!
Es gleicht ſich Glück und Unglück immer aus.
Komm' in die Höhle: ſie gewährt uns Obdach.

(Beide treten hinein.)

Kaluga (tritt vor).

Er ſelbſt und Perſiljeff — Uſtinjens Mörder!....
(Hinausblickend) Die Flücht'gen wählen dieſe Felſenſtraße —
Dort naht ein Andrer, Borotin!

Borotin (tritt auf).

Kaluga!

Digitized by Google

Wir sind nicht furchtbar mehr, sonst würdest Du
Mit offnem Antlitz uns hier nicht begegnen!

Kaluga (bitter).

Du kommst bergab. Mit Euern Würfeln, glaub' ich,
War's Zauberei; ein falscher stak darunter.

Borotin.

Der Tag von Kasan ist uns Nacht geworden —
Nach allen Winden ist das Heer zersprengt —
Und wie Gespenster schleichen wir durch Wald
Und Klüfte .....

Kaluga.

Und der abgesetzte Cäsar?

Borotin.

Wird bald für einen Bissen Brods den Russen
Sich selbst verkaufen — Manchen kenn' ich, der
Für einen Becher frischen Wassers ihn
Dem ersten besten Offizier verhandelt.
Ihr sannet lang auf seinen Tod, Kaluga —
Jetzt legt die Flinte an, ich glaub', er dankt Euch,
Wenn Ihr ihn trefft ....

Kaluga.

Wißt Ihr denn, wo er weilt?

Borotin.

Wo Er? Ja wo wir Andern weilen werden,
Das weiß ich — Freundchen, kaum drei Werst von hier
Sah' ich uns in effigie am Galgen.
Ich stand in einem Haufen Bauern; nicht
Gekannt, vernahm ich, was bei Trommelschlag

Digitized by Google

An Gnaden und an Strafen man verlas.
Wir Alle ſtehen auf des Henkers Kerbholz .....
Doch bietet man uns, wenn wir unſern Vortheil
Verſtehen, eine glatte Rechnung an .....
Nur muß ſich Soll und Haben decken ....

Kaluga.

Soll?
Verſteh' ich? ...

Borotin.

Seht, ich denke ſo: Kaluga —!
Daheim an unſerm Strom ſoll dieſer Sommer
Des Weines Ausſicht reich geſegnet haben .....
Es giebt ein gutes Jahr, und wir nur müßten
Vom Hochgericht die Andern zechen ſehen?
Die Proclamationen rührten mich
Zu Thränen ..... Wetter! So nach einem Jahrgang,
Wie dieſer ſein wird, in der Luft zu baumeln,
Umkrächzt von unſern letzten guten Freunden,
Den Raben, und die Zunge lechzend ſtrecken
In's große leere Faß des ew'gen Durſtes —
Verſpürt Ihr Luſt dazu?

Kaluga,

Spinnt Ihr Verrath,
So hütet Euch, es allzulaut zu thun —
Dort in der Höhle thront der Würfelkaiſer.

Borotin.

So nah? Dann wittr' ich Raben in der Luft,
Wir wollen unſre Straße weiterziehn. (Beide ab.)

Digitized by Google

Pugatſcheff und Perſiljeff
(treten aus der Höhle).

Perſiljeff.

Der Feind durchſtöbert jede Felſenſpalte —
Die innere Verzweigung dieſer Höhle,
Die engen Nebenſchluchten ahnt er nicht. —
Verweil' getroſt! Ich geh' und prüf' indeſſen,
Was wir hier wohl für Nachbarn haben, Wölfe,
Gevögel, Menſchen oder mindeſtens
Zur Labung einen wilden Brombeerſtrauch.
(Klettert in die Höhe. Von oben)
Gleich bin ich wieder da und — Eines noch!
Behüte Deine Waffen! Hörſt Du? Leg' ſie
Nicht einen Augenblick zur Seite, Freund! (Verſchwindet.)

Pugatſcheff
(ſetzt ſich auf einen Stein und ſtützt das Haupt über die Kniee).

Das war vollbracht! Dem Bildner ſank das Werk
Zuſammen, eh' es noch vollendet — Lüge
Soll ſelbſt vor ſchlechter Wahrheit nicht beſtehn.
Es ſei! Für Rußland war es nur ein Traum —
Ein Traum der Zukunft — abwärts ſchwimmen ſie
Den Strom der Zeit hinunter meine Trümmer,
Einſt nimmt ſie wohl ein gaſtlich Ufer auf .....
Und wenn es wieder leuchtete, das Glück?
Wenn einmal noch die Schaale niederſänke,
Noch einmal meine Krone Glauben fände
Und grün der welke Lorbeer ſich verjüngte .....?
Doch ſonderbar, wie die Gewöhnung ſchmeichelt!

Digitized by Google

Der Stolz, der nimmer in der Bruſt gewohnt,
Stiehlt ſich unmerklich ein, und was beſcheiden
Man zu empfangen erſt ſich weigerte,
Das giebt man ungern wieder, iſt es unſer. —
Die es mit dieſem Kampfe redlich meinten,
Verſtanden ſich, zu den Tſcherkeſſen in's
Gebirg' zu fliehn, dort neue Kraft zu ſammeln
Und im Verein mit dem zerfleiſchten Polen,
Das gleich der Schlange noch in Stücken lebt,
Zum zweitenmal das Banner aufzupflanzen.
Man kann erſt ſiegen, wenn man unterlag .....
Durch Schaden klug lernt man den Vortheil nützen.
Jetzt wär' ich reif, die Zügel ſtraff zu halten,
Jetzt einem wilden ungeſchlachten Körper
Die Seele eines Willens einzuhauchen —
Jetzt wär' ich reif . . . jetzt wieder Heldenſeele —
Wo ich — (zeigt auf die Höhle) den Füchſen ihre Gruben ſtehle!
Der Herbſt iſt da. Die Blätter fallen ab,
Bald liegt der Schnee auf Rußlands Fluren wieder.
Der Sklave kriecht zu ſeinem Herrn zurück,
Der warme Ofen wird ihm wieder Freiheit,
Und methberauſcht küßt er des Büttels Knute.
Zu Weihnacht zündet er ein Bäumchen an
Und läßt, im ſel'gen Anblick ganz verloren,
Die Kinder nach dem bunten Spielzeug langen —
Zur letzten Weihnacht thaten's kleine Pfeile
Und eine Armbruſt, leichtlings noch zu tragen,
Nun müſſen es wohl ächte Waffen ſein —

Digitized by Google

Ja, ja, Alexei! Ja, ich kaufe wieder
In Euer Herz mich ein — nimm ſie, die Flinte —
Das lange Rohr hat mehr als Spatzen ſchon
Geſchoſſen, Junge —
(ſtellt die Flinte auf den Stein)
Und Du Andrer da,
Mein Iwan — biſt Du doch kein Stiefkind — nimm!
Den ſchmucken Türkenſäbel, den bei Bender
Der Vater einem Paſcha abgewann —
(hebt den Säbel aus dem Gehenk und legt ihn fort)
Im Halfter ſtaken perſiſche Piſtolen
Mit Damascenerarbeit — ſeht Ihr, deutlich
Iſt eine Inſchrift eingegraben, Sergius
Verdollmetſcht ſie Euch leicht, 's iſt perſiſch, Jungen!
(Legt die Piſtolen auf den Stein.)
Ein Derwiſch hat mir einſt im Türkenkrieg
Den Spruch erklärt, er heißt: „O kehre wieder,
Und wenn du fällſt, ſo falle durch die Hand
Nur eines Höhern, als du ſelber biſt!"
Der Perſer kam nicht, ihn erſchlug ein Paſcha —
Der Paſcha kam nicht, ihn erſchlug ein Kaiſer,
Der Kaiſer kommt nicht —
(blickt gen oben)
wird ihn Gott erſchlagen?
(Geht langſam in die Höhle und läßt die Waffen liegen.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Kaluga. Dann Borotin mit ruſſiſchen Soldaten. Zuletzt Perſiljeff.

Kaluga.

Verruchte Bosheit, ſoll dein Werk gelingen?
Der Feind umzingelt das Gebirg, die Päſſe
Sind alle rings beſetzt und Borotin,
Schnell wählend zwiſchen Tod und Gnade, führt
Die nächſte Truppe, der er ſich ergeben,
Hieher, die flücht'gen Häupter einzufangen .....

(Borotin führt ein Detachement von wenigſtens 12 Mann ruſſiſcher Grenadiere auf die Bühne.)

Offizier.

Wo iſt's?

Borotin.

In dieſer Höhle hält er ſich
Verſteckt! Macht Euch auf Widerſtand gefaßt!
Die Höhl' iſt weit genug für Schuß und Hieb ....
Folgſt Du, Kaluga ....? Eines kannſt Du nur
Noch ſein, Wild oder Jäger ....

Kaluga.

Schrecklich iſt
Das Loos der Leidenſchaft, noch ſchrecklicher
Das Loos der Sünde, aber überſchwänglich
Iſt einzig nur die Qual des Willenloſen.

(Geht mit Borotin in die Höhle. Die Grenadiere folgen mit gefälltem Bajonett.)

Digitized by Google

Perſiljeff

(ſteigt den Felſen herunter und trägt die mit grünen Haſelnüſſen gefüllte Mütze unter'm Arm).

Nur Steine rings — Zwergtannen und Soldaten —
Ein einz'ger Haſelſtrauch erbarmte ſich
Und füllte mir die Mütze da mit Nüſſen ....
Eichkätzchen gleich auf Bäumen hockend möchten
Wir bald wohl ſichrer ſein, als hier in Klüften! ....
Dem Wild hat man die Fährte abgewonnen,
Dem armen Edelhirſch die blut'ge Schweißſpur ....
Glotzt unten da am Eck des Felſenvorſprungs
Nicht ſchon ein junger Corporal herauf,
Dem meine Nüſſe ſchmecken würden, hätt'
Er ſie .....?

(Tritt zur Seite und erblickt die Waffen)

Halt da! Emiljans Waffen hier —
Die perſiſchen Piſtolen, ... Himmel, da
Im Sande Fußtrittſpuren .... (ſieht in die Höhle) Bajonette!

(Es erfolgen ganz dumpf in der Höhle eine Anzahl Schüſſe raſch auf einander. Sie ſind ganz entfernt im Keller abzufeuern. Mindeſtens ſechs Schüſſe und faſt a tempo.)

Verrathen! ..... Leben ohne ihn? ..... Die Felſen blitzen
Auf allen Seiten von Bewaffneten .....
Ich kann nicht fliehn — nicht bleiben — Selbſt muß ich
Mich in die Hand der Schergen überliefern .....
Ich folge Dir, Emiljan — (in die Scene blickend) Corporal,

Digitized by Google

Was ſchauſt Du ſo? — He!
(hält ihm halb ohnmächtig die Mütze hin)
hilf mir Nüſſe knacken! (Geht ab.)

(Verwandlung.)

Zweite Scene.

Einfacher Saal auf der Citadelle in Kaſan. Hinten ein großer Vorhang. Im Vorgrund Armſeſſel. Ganz düſtre Beleuchtung, aber durch ein Fenſter zur Seite fällt rother Feuerſchein.

Vierter Auftritt.

Katharina. Dann Orloff. Zuletzt Razumoffsky.
Draußen Trompeten- und Paukenwirbel.

Katharina.
Das arme Volk von ſeinen Aſchenhaufen
Begrüßt die Siegerin und leidvergeſſen
Drängt es herauf zu dieſer ſtolzen Bruſtwehr,
Die uns gerettet hat, zur Citadelle.
Der Sieg iſt mein, bald weht der Hauch des Friedens
Auch über blutgedüngte Felder wieder,
Nur in die eigne Bruſt zieht er nicht ein.
Nicht immer ſind es gute Zeichen, wenn

Digitized by Google

Der Himmel Zweifelhaftes unterſtützt.....
Seit Orloff das Commando führt, entfaltet
Der Doppeladler wieder ſtolz die Schwingen
Und an ihm ſelbſt, dem trübgeſtimmten Feldherrn,
Bewundern ſie den Schmuck der Tapferkeit
Im offnen Feld, im Rath das weiſe Urtheil.....
Nur wenn er einſam weilt und mir begegnet,
Zieht ſeine Stirne ſich in düſtre Falten
Und trübe Bilder ängſt'gen ſeinen Geiſt....
Täuſch' ich mich nicht.... dort naht ſein ſchwarzer Schatte!

Orloff

(er trägt ſchwarze Farben mit Silber. Armverſchränkt geht er vorwärts und erblickt ruhig Katharinen).

Seid Ihr es — Katharina? Kehrt zurück
Nach Petersburg — die Winterbälle ſind
Schon vor der Thür und Voltaire friert in Ferney....
Ihr müßt ihm Pelze ſchicken, Kaiſerin....

Katharina.

Wenn er mir eine Ode ſchreibt auf Euch
Und Euern ſieggekrönten Feldzug, Orloff!..

Orloff.

Die Ströme Bluts in kleine Verſe dämmen?
O geht nach Petersburg! Man ſagt — doch iſt's
Geheimniß noch, weil es entmuth'gen würde,
Wenn ſich der Schreckensruf verbreitete —
Die Peſt iſt ausgebrochen — Zittre nicht,
Nur Einen ſah ich noch davon befallen

Digitized by Google

Am Tag der großen Schlacht — nur Einen erst....
Den Kaiser....

Katharina.

Orloff, welche wirre Rede
Führt Deine Zunge —! Nennst Du ihn, den Spuk,
Den kaum zerstörten, spielend so im Scherze,
Wie soll im Ernst die Welt ihn nennen?

Orloff.

Nennen?
Du denkst doch, daß es Peter ist, der Kaiser?
Der Kaiser selbst? O kindisch tolle Welt!
Ich hab' ihn ja gesehn im Kampfgewühl, —
Auf halber Mannslänge — einen Rappen
Ritt das Gespenst — es war ein hohler Harnisch,
Wie sie im Arsenal gewappnet stehen —
Ein Nichts in Eisen, eine Vogelscheuche,
Die sie mit lust'gem Spotte Czaar genannt —

Katharina

(auf ihn zustürzend).

So lebt er, Orloff, oder ist er todt?

Orloff.

Czaar Peter leben? Frage diese Hand,
Hier diese Rechte, ob er leben kann!

Katharina.

Entsetzlich, Orloff!

Orloff.

Fluchst Du dieser Hand,
Die Dir die Krone gab?

Digitized by Google

Katharina

Der Todt' im Kloſter
Des Alexander Newsky — ward ermordet?

Orloff.

Schläft er im Kloſter? Glaub' es nicht! Nein, nein,
Er irrt umher, der abgeſchiedne Geiſt,
Auf Rußlands Steppen, irrt bei Mondenſchein
Und hat an jede Hütte angepocht —
Hat jedem Kummer traulich ſich geſellt,
Hat jedem Schmerz als Rächer ſich verbunden...
Und einſt in einer dunklen Nacht beſtieg
Er einen Rappen, hielt ſich an die Mähne
Des wilden Thiers, jagt' über Feld und Haide,
Die Hufen ſchlagen Funken aus dem Stein,
Die Nüſtern ſchnauben ſchwarze Wolken aus,
Und glühendroth, wie ein Komet ſich ſchlängelt,
Zuckt in der Hand das Todesſchwert der Rache.

Katharina

(den eintretenden Razumoffsky erblickend).

Fürſt Razumoffsky, rettet ihn vor Wahnſinn!

Razumoffsky.

Beendet iſt der Kampf, der blutige!
Die Seele dieſes Aufruhrs iſt erloſchen.....
Und Sage löſt in Wirklichkeit ſich auf....

Katharina.

Was bringt Ihr uns?

Razumoffsky.

Im Widerſchein

Von Kaſans Feuergluth — den Prätendenten.
Begehrt Ihr ſeinen Anblick, Gregor Orloff..?
Ein Wink, und jener Vorhang rollt zurück.....

Orloff.

Ihr ſtellt ihn wieder aus, den ſchon begrabnen?
Hab' ich nicht einmal ſchon an ſeiner Leiche
Gewacht, dies Haupt auf ſeinen Mund gebeugt,
Den hülferufenden, den armen Mund,
Den um Erbarmen fleh'nden Bettlermund?
Noch einmal ſoll das Blut, das ſchon geronnen,
Sich regen in dem todten Leichnam, wenn
Der Mörder ſich mit zagem Muthe naht?
Noch einmal ſoll das ungeſchloſſne Auge,
Das keine Hand zum Schlummer bringen konnte,
Der weiße blutdurchlaufne Augenſtern
In meinem Aug' den Thau der Reue ſuchen?
Die Kerzen brennen düſter, ſchweigſam blicken
Die Tauſende vom Chor der Kirche nieder —
Und kein Verſöhnungslaut aus ihren Kehlen —
Kein Lied, kein ſühnender Geſang, der ihm
Des Paradieſes Pforte öffnen dürfte —
Ich bin's, dem ſie mit ſtarrem Auge lauſchen —
Ich bin's, vor dem ſie zittern, ich allein
Sträub' ihnen ſchaudervoll das Haar empor —

Razumoffsky.

Bezwingt den tapfern Geiſt..... Erkennt den Irrthum
Der wirren Bilder, die Euch ängſtigen!..

Digitized by Google

Der Vorhang auf! (Der Vorhang geht zurück.) Das ist der Geist des Czaaren!

Orloff. Ha! (stürzt, das Haupt verbergend, in einen Sessel.)

Letzter Auftritt.

Pugatscheff (steht gefesselt im Hintergrund. An seiner Brust) Persiljeff (gleichfalls gefesselt). Wachen (mit gezogenem Gewehr rings neben ihnen. Die hintere Wand ist ein großes Fenster, durch welches der rothe Schein des noch dauernden Brandes fällt. Die grelle Gluth der hintern Beleuchtung muß gegen das Düster des Vorgrundes abstechen). Vorige. Zuletzt Sophia, Iwan und Alexei.

Katharina
(blickt anfangs nicht hin).

Unglücklicher! Nennst Du Dich Peter, den Dritten?

Pugatscheff.

Wer Du auch seist, daß Du mich fragen darfst,
Ich bin am Scheideweg der Lüg' und Wahrheit.....
Und sterbe gern, weil mich der Tod belebt
Und wieder heimführt in den Schooß der Mutter!....

Katharina.

Die Stimme hört' ich nie. Wer ist der Andre?

Razumoffsky.

Ein Spießgeselle, der Dich selber einst
Getäuscht, den todten Bibikoff und Alle —

Digitized by Google

In einem Eiſenkäfig wird man ſie
Nach Moskau führen —

Katharina.

Perſiljeff begnadig' ich!
Der Andre aber? Muß er ſterben, Fürſt?
Das erſte Todesurtheil, das ich noch
Vollzog.... das erſte..... und nothwendige?
(zu Pugatſcheff) Sag' offen, wer Du biſt und wie Du heißeſt!

Pugatſcheff.

In meinem eignen Daſein leb' ich auf,
Mit jenem Frieden, den die Wahrheit giebt.
Der Träger eines Volkes, das ſich rächte,
Das Saatkorn einer Freiheitsernte, die
Auch einſt auf Rußlands Feldern reifen wird,
Und das Gewiſſen eines Czaarenmörders
Iſt nur ein armer doniſcher Koſak —
Ich bin Emiljan Pugatſcheff....

Sophia

(tritt von der Seite hinter dem Vorhang mit Iwan und Alexei hervor und ſtürzt an Pugatſcheffs Bruſt).

Du ſagſt's —
Nicht ich!

Pugatſcheff.

Sophia!

Katharina.

Doch das kühne Weib,
Das ihn verläugnete?

Digitized by Google

Sophia.

Er mich um Rußland,
Und Ich ihn um die Liebe!

Perſiljeff

(zieht die Kinder zu ſich heran).

Pugatſcheff

(in fiebernder Erregung).

Perſiljeff —

Wir haben nicht umſonſt gelebt für Rußland!
Und dieſe, Freund, die wieder mein geworden —
Mit allen Lebensfaſern wieder mein —
Dir geb' ich ſie, die Neugewonnenen,
Die Ihr noch droben einſt, wo alle Liebe
In einen einz'gen Bund zuſammenfließt,
Den erſten Schuldbrief auf mich haben ſollt,
Das erſte Recht: daß ich nur Euer bin!
Lebt wohl! Der Abſchied ſterb' im Wiederſehen!
Der ew'ge Schmerz in dieſer kurzen Freude!

(Der Vorhang geht zu.)

Katharina

(zu Orloff, der nicht aufſieht, herantretend).

Fürſt Razumoffsky, ſagt dem Grafen Orloff,
Daß ich ihn heut zum letzten Mal geſehen...
Ihr geht nach Moskau, wieder neu die Ordnung
Nach dieſem Bürgerkriege herzuſtellen....
Ich will nach Petersburg..... Und weil ich fühle,
Was dieſer Aufſtand meiner Zeit bedeutet,
Weil ich verſtehe, was mit Zeichenſchrift

Digitized by Google

Auf Klio's goldnen Tafeln oft zu leſen.....
So will ich, daß auf dieſen Bürgerkrieg
Ein Schleier falle, daß der Siegerruhm,
Der gegen Dich zuletzt gewonnen wurde,
In dem Gedächtniß o h n e Lorbeer bleibe
Und funfzig Jahr in Rußland nirgendwo,
Zu keinem Preiſe und zu keinem Tadel,
In keiner Schrift, auf keines Mundes Lippe,
Der Name Pugatſcheff vernommen werde.
In funfzig Jahren ſind die Völker mündig.....
Dann gebe man ihn frei, den düſtren Namen,
Und deute ihn, verſöhnt, im Sinn der Liebe! —
Führt ihn nach Moskau und beſorgt das Ende!

(Geht ab.)

(Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Das

Urbild des Tartüffe.

Luſtſpiel

in

fünf Aufzügen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen.

Ludwig der Vierzehnte, König von Frankreich.
Lionne, Minister.
Delarive, Kammerherr.
Präsident Lamoignon.
Parlamentsrath Lefèvre.
Leibarzt Dübois.
Chapelle, Akademiker.
Molière.
Armande } Schauspielerinnen.
Madeleine }
Matthieu, Bürger von Paris.
Germain, Bedienter des Chapelle.
Louison, Armandens Mädchen.
Lakai des Königs.
Bedienter des Ministers.
Ein Offizier.
Zwei Commissäre.
Theaterdiener.
Abgeordnete.
Volk und Publicum hinter der Scene.

Ort der Handlung: Paris. Zeit: 1667.

Digitized by Google

Kurze Charakteriſtik.

Ludwig XIV. Faſt noch Jüngling, graziös, leicht, gefällig, geiſtreich. Er muß vom jugendlichen Liebhaber geſpielt werden.

Lionne. Herablaſſend im zweiten Akt, ſpäter furchtſam und geſchmeidig.

Delarive. Höfling. Lächelnde Indifferenz.

Lamoignon. Der Tartüffe, ſo wie er gewöhnlich auf der Bühne geſpielt wird.

Lefèvre. Junger Bonvivant, nicht ohne Bornirtheit, wenn er auf ſein Steckenpferd, die Jurisprudenz, kommt. Immer humoriſtiſch und leicht.

Dubois. Sanguiniker trotz des wohlgenährten Embonpoints.

Chapelle. Trockne, paſſive Komik. Ein langes hölzernes Ausrufungszeichen. Nicht ohne Verſtand, aber dummgeworden durch Einbildung.

Molière. Choleriker, wie alle Originale, die das, was ſie erfunden haben, auch ſelbſt vertheidigen müſſen. Es iſt die Rolle des erſten Helden und Liebhabers.

Armande. Die erſte Liebhaberin.

Madeleine. Im Soubrettenton.

Matthieu. Queckſilber.

Germain. Der Verſtand ſeines Herrn.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Zimmer bei Chapelle.

Erſter Auftritt.

Germain. Lefêvre.

Lefêvre.

Guten Morgen, lieber Germain. Iſt Chapelle zu Hauſe?

Germain.

Ich bedaure, Herr Parlamentsrath. Herr Chapelle iſt ſchon in aller Frühe ausgegangen. Aber Madame Chapelle? Wünſchen Sie nicht einzutreten —? Das Frühſtück iſt ſervirt.

Lefêvre.

Ich werde nicht verfehlen. Ich habe Herrn Chapelle eine Nachricht mitzutheilen, die ihm außerordentlich viel Vergnügen machen wird. Er iſt vielleicht in der Akademie?

Germain.

Die Akademie hat Ferien, Herr Lefêvre. Er ſchlug den Weg nach dem Palais Royal ein.

Digitized by Google

Lefèvre.

So ist er in's königliche Theater gegangen, um der endlichen Prüfung seines Trauerspiels beizuwohnen. Wie heißt es doch?

Germain.

Nebukadnezar.

Lefèvre.

Komischer Titel für ein Trauerspiel! Es ist bald Ein Uhr. Ich will nicht hoffen, daß sein Stück an Längen leidet.

Germain.

Wenn es gefällt, hat es Herr Chapelle doch im Grunde nur Ihnen zu danken, Herr Parlamentsrath.

Lefèvre.

Ja, ich habe diesem Nebukadnezar die Möglichkeit seiner Existenz gerettet. Molière wollte ihn nicht für die Darstellung annehmen. Ich glaube, er fürchtete, daß sich der Darsteller der Titelrolle weigern würde, im fünften Akte auf der Bühne zu kriechen und Gras zu fressen. Ich bestritt Molièren das Recht, die Tragödie eines Akademikers zurückzuweisen, und verklagte den kühnen Alleinherrscher unsrer Bühne. Ich lebe nur für die Gesetze. Jurist mit Leib und Seele setzte ich es gerichtlich durch, daß sich Molière wenigstens zu einer Prüfungslectüre vor dem ganzen Comité der Schauspieler verstehen mußte. Und Sie glauben, daß diese vielleicht heute Statt gefunden hat?

Germain.

Wenn ich nicht irre, hör' ich Herrn Chapelle schon zurückkommen.

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Chapelle.

Lefèvre.

Guten Morgen, guten Morgen, lieber Chapelle!

Chapelle

(tritt nachdenklich ein und zählt an den Fingern).

Germain.

Herr Chapelle scheint Verse abzuzählen. (Bei Seite) Er ist so geizig, daß sich bei ihm nur Verse finden, die zu wenig, nie aber welche, die zu viel Füße haben (ab).

Chapelle (aufwachend).

Wer sprach da? Ach, lieber Freund, ich bemerkte Dich nicht.

Lefèvre.

Du schienst in einer poetischen Vision zu schweben.

Chapelle.

Wo ist meine Frau? Dank Deinen Bemühungen, ich komme aus der Prüfung meines Stückes.

Lefèvre.

Und wie ist es ausgefallen?

Chapelle.

Wenn ich alle Aeußerungen der Schauspieler zusammenfasse und mich mit Bescheidenheit auf den Eindruck, den mein Werk machte, im Ganzen genommen besinne — so denk' ich — glänzend!

Digitized by Google

Lefèvre.

Nimm meinen Glückwunsch. Ich komme, Dir ein anderes Resultat zu bringen, das Du weniger Deiner bewunderungswürdigen Bescheidenheit und meiner Rechtskunde als Deinem Glücke verdankst. Die Besorgnisse wegen der Gefährlichkeit des biblischen Inhalts Deines Stückes sind glücklich beseitigt.

Chapelle.

Du kommst —?

Lefèvre.

Vom Almosenier des Königs! Er äußerte sich, selten sei es die Geistlichkeit, die sich der Behandlung biblischer Gegenstände widersetze. Gefährlich nur sei es, das Mißfallen gewisser Personen zu erregen, die in unserer Zeit mit der Religion auf einem vertrauteren Fuße leben, als wir anderen Weltkinder, ja als die Geistlichen selbst. Und von diesen Personen nannte mir denn der edle und wahrhaft fromme Geistliche jenen allmächtigen Mann, der sich möglicherweise über die Wahl deines Stoffes, über den Nebukadnezar, ungünstig äußern könnte.

Chapelle.

Den Präsidenten Lamoignon?

Lefèvre.

Den Präsidenten Lamoignon! Ich hin zu Lamoignon, sondirte, horchte, ließ dies und jenes fallen, und erreichte das erfreuliche Resultat, daß das Haupt unsrer allmächtigen Frommen, der Chef aller wohlthätigen Vereine und Armenkassen, der gefürchtete Verketzerer aller Sünder und Sünderinnen unseres sündigen Jahrhunderts, nicht nur auf das Wohl-

Digitized by Google

wollendste sich äußerte, sondern sich sogar bereit erklärte, selbst zu Dir zu kommen und Dir über die günstigen Aussichten Deines Talents Glück zu wünschen. Du mußt nämlich wissen, daß er die Absicht hat, sich für den nächsten erledigten Stuhl in der Akademie zu melden.

Chapelle,

Lamoignon kommt zu mir? Der reiche allgewaltige Lamoignon? Meine Stimme ist ihm gewiß. Nun, das läßt sich ja Alles vortrefflich an. Ich denke, Molière soll nicht länger der Alleinherrscher des Geschmackes sein. Heut bei der Leseprobe war er todtenstill. Ich sah's ihm an, der Geist meiner Schöpfung warf ihn zu Boden. Die übrigen Schauspieler lasen ihre Rollen mit stiller Gelassenheit. Es war eine heilige, von den Gerichten anbefohlene polizeiliche Leseprobe.

Lefèvre.

Und das Endresultat, die Meinung des Comité's, ob das Stück gegeben werden könne oder nicht?

Chapelle.

Das Comité wollte sein Urtheil gleich nach den Schlußworten fällen, aber Molière fürchtete, der Eindruck möchte noch zu frisch, zu günstig sein, und schob die Abstimmung einige Stunden auf. Sie wird mir sogleich überbracht werden. Freund, wir haben gesiegt! Frühstücken wir jetzt!

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Germain (kommt rasch mit einem Brief). Die Vorigen.

Germain.

Herr Chapelle, so eben kommt dieser Brief, wenn ich nicht irre, durch denselben Boten des Theaters, der Ihnen früher die abschlägliche —

Lefèvre.

Stille!

Chapelle
(erbricht und liest).

Lefèvre.

Dein Recht mußte Dir werden. Das Gesetz ist nicht dafür da, daß es umgangen wird!

Chapelle
(schwankt an einen Sessel, auf den er niederfällt).

Lefèvre
(nimmt den hingefallenen Brief und bedeutet Germain zu gehen).
Was ist?

Germain.

Familiengeheimnisse? (ab.)

Lefèvre (liest).

„Protokoll über die Prüfung des Trauerspiels Nebukadnezar von Herrn Chapelle, Mitglied der französischen Akademie. Da sich diese Dichtung weder an die vorgeschriebenen Gesetze des überlieferten Drama's hält, noch in den neuen Regeln, die

Digitized by Google

ſie aufzuſtellen ſcheint (Scheint unterſtrichen!), irgend einen Anſpruch auf Originalität, Reiz und Intereſſe machen kann, ferner, da durch die Aufführung dieſer im Ganzen ſowohl wie im Einzelnen mißlungenen Arbeit dem Publicum keine angenehme Unterhaltung, wohl aber der Kaſſe ein empfindlicher Nachtheil erwachſen würde, ſo lautete das einſtimmige Urtheil des verſammelten Perſonals: Nicht angenommen! Unterzeichnet: Das Comité der königlichen Schauſpieler zur Prüfung dramatiſcher Erzeugniſſe. Secretär: La Grange.“ War La Grange nicht derjenige Künſtler, der einmal einen Deiner Verſe für zu lang erklärte?

Chapelle (ſchweigt).

Lefèvre.

Aus wie vielen Perſonen beſtand Dein Trauerſpiel?

Chapelle (ſchweigt).

Lefèvre.

Ich hätte nicht geglaubt, daß Dein Stück eine ſo tragiſche Wendung nehmen würde! Du ſcheinſt ſprachlos geworden?

Chapelle.

O ich werde mich rächen! Ich werde dieſen Schauſpielern ihre Blößen aufdecken, ich werde dieſen Molière bis in ſein Nichts zergliedern, ich denuncire die gegenwärtige dramatiſche Literatur an die Akademie — nicht angenommen!

Lefèvre.

Die beſte Rache, die Du nehmen könnteſt, wäre, daß Du nun ein gelungeneres Trauerſpiel ſchriebeſt.

Chapelle.

Gelungeneres? Dieſe Hiſtrionen würden ja den Sophokles

durchfallen laſſen, wenn ſie zufällig von ihm beleidigt worden wären.

Lefèvre.

Unſtreitig beſitzeſt Du mehr Geiſt als Molière.

Chapelle.

Leider!

Lefèvre.

Mehr Witz.

Chapelle.

Leider!

Lefèvre.

Mehr Kraft des Ausdrucks.

Chapelle.

Das iſt's ja eben!

Lefèvre.

Stürze Molière auf ſeinem eignen Felde! Ihr Herren von der Akademie! Ich bin nur ein Notar, nur ein Juriſt. Ich kenne Eure großen Verdienſte, aber Ihr wißt ſie nicht im zeitgemäßen Sinne auszubeuten. Die Bühne ſoll das Leben mit der Kunſt, die Kunſt mit dem Leben vermitteln. Stellt doch einmal Menſchen hin, die nicht vergangenen Jahrhunderten, ſondern der Gegenwart, nicht den Aſſyriern und Babyloniern, ſondern Euern Umgebungen entnommen ſind. Chapelle, ſchreib' ein Stück über — was ſoll ich ſagen — über —

Chapelle.

Ueber die Juriſten?

Lefèvre.

Das iſt zu anzüglich. Nimm Dir irgend ein Laſter, irgend eine Thorheit der Zeit heraus, z. B. den Gelehrtendünkel!

Digitized by Google

Chapelle.

Das iſt auch zu anzüglich.

Leſêvre.

Den Geiz —

Chapelle.

Hat Molière ſchon bearbeitet.

Leſêvre.

Freilich — und die Prahlerei auch — und die Eiferſucht auch — Was fällt mir ein! Wenn man (mit halber Stimme) einen Scheinheiligen auf die Bühne brächte!

Chapelle.

Einen Scheinheiligen?

Leſêvre.

Einen Menſchen, der äußerlich fromm und innerlich ein Fuchs iſt — Einen Schleicher, der ſich in die Familien drängt — immer mit den Augen blinzelt — und bei Licht beſehen — ein Heuchler iſt —

Chapelle.

Der Stoff iſt gut —

Leſêvre.

Das Ganze muß auf irgend einer Intrigue beruhen —

Chapelle.

Ja wohl, ja wohl —

Leſêvre.

Es müſſen verſchiedene Charaktere auftreten —

Chapelle.

Ganz recht, ganz recht —

Digitized by Google

Lefèvre.

Das Ganze muß ein Spiegel unſrer Zeit ſein, man muß glauben, die Menſchen mit Händen greifen zu können —

Chapelle.

Vortrefflich!

Lefèvre.

Ich weiß, Du wirſt das machen, Du haſt Geiſt, haſt Beobachtungsgabe, Du kennſt die Menſchen — Du wirſt in einem ſolchen Charakterbilde, etwa genannt: Der Scheinheilige — Großes leiſten —

Chapelle.

Möglich, möglich!

Lefèvre.

Mir fällt dies Süjet nur ſo ein; Chapelle, ich mache keineswegs Prätenſionen damit —

Chapelle.

Ich bitte, Lefèvre, Du biſt der geiſtreichſte Menſch in Paris. Du haſt Ideen, Du haſt Stoffe. Ja, wenn der Dichter mit ſolchen Menſchen umgeht, mit praktiſchen Lebenskennern, die uns Anregungen geben, die unſere ſchlummernde Originalität wecken! Ich ſagt' es ja immer — ein Freund, ein Mitarbeiter, und ich gebe meinem Jahrhundert etwas zu rathen auf! Willſt Du nicht zu meiner Frau gehen? Wir frühſtücken zuſammen. Wir beſprechen das Süjet noch einmal — bei einem Glaſe Wein iſt man angeregter — verſchweige meiner Frau das Unglück mit meinem Nebukadnezar noch, und ſollte ſie's ahnen, ſo tröſte ſie, Freund, hörſt Du? ſollte ſie

Digitized by Google

weinen, ſo frühſtückt nur immer einſtweilen zuſammen und tröſte ſie!

(Geleitet ihn an die Thür.)

Lefèvre.

Nun! Vergiß Dein Couvert nicht! (Ab zur Seite links.)

Vierter Auftritt.

Chapelle (allein). Dann Matthieu und Madeleine.

Chapelle.

Ha, ich will mich an Molière rächen durch ein Stück in ſeinem eignen Genre! Hörſt Du, Molière, hörſt Du? (Es klopft.) Wer klopft? Vielleicht der Präſident?

Matthieu

(ſteckt den Kopf herein).

Niemand da? Ach (hereintretend) Herr Chapelle! Nur näher, werdende Künſtlerin! Hier tritt ein! Hier iſt das Heiligthum eines großen Mannes! —

(Madeleine tritt ein.)

Matthieu.

Herr Chapelle, Sie erinnern ſich Ihres Landsmannes, des Gewürzkrämers Matthieu, Rue du Coq, zu ebner Erde...

Chapelle.

Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Matthieu?...

Matthieu.

Mit Bewilligung einer Gnade, um welche ſelbſt die be-

rühmteſten Dichter manchmal bitten müſſen, nämlich um die Gnade, mich anzuhören. Madeleine, hieher!

Chapelle.

Was ſoll dies junge Mädchen?

Matthieu.

Madeleine, nähere Dich ehrfurchtsvoll dieſem großen Manne! Siehſt Du, merke Dir's! Das nennt man einen Dichter.

Madeleine (knixt).

Chapelle.

Herr Matthieu, Sie werden je reicher, je komiſcher. Was verſchafft mir die Ehre Ihres Beſuchs? (Bei Seite) Ein dramatiſcher Dichter kann ſich nicht genug Popularität erwerben.

Matthieu (zu Madeleine).

Sprich offen! Wie heißt Du?

Madeleine.

Madeleine Béjart aus Chalons an der Saône.

Chapelle.

Ah, eine Landsmännin von uns!

Matthieu.

Ja, Herr Chapelle, Chalons hat die Ehre, daß wir drei, wie wir hier beiſammen ſtehen, in ſeinen Mauern geboren wurden.

Madeleine.

Chalons hat keine Mauern.

Matthieu.

Stille! Das iſt nur eine rhetoriſche Figur! Lerne etwas:

Digitized by Google

ein ſogenannter Pleonasmus iſt das! Nicht wahr, Herr Chapelle? O ich beſuche jede Sitzung der Akademie: ich verſtehe mich auf die Sitzungen der Akademie —

Chapelle.

Sie ſcheinen auch Ihren erfreulichen Beſuch auf die Länge einer akademiſchen Sitzung ausdehnen zu wollen.

Matthieu.

Zur Sache! Sie wiſſen, Herr Chapelle, daß wir Milchvettern ſind; die Amme Ihres Milchbruders war die Milchſchweſter meiner Tante. In Chalons beide geboren und auferzogen, gingen Sie zur Würze des Ausdrucks und dem Salz des Witzes über: ich handelte mit Salz und Gewürzen mehr in der natürlichen Bedeutung des Wortes. Sie waren ſo gütig, meinem Geſchäft Ihre Kundſchaft und Ihr Wohlwollen zu erhalten; ich pflegte dagegen bei öffentlichen Sitzungen den Applaus, welchen Ihre Reden hervorbringen ſollten —

Chapelle.

Sie ſind ſehr weitläufig, Herr Matthieu.

Matthieu.

Meine Schwäche, ich klatſche gern. Das liegt in unſerm Geſchäft. Herr Chapelle, ich benutzte kürzlich einen Theil meiner Revenüen zu einer romantiſchen Reiſe nach der Stätte unſrer Geburt. O, Chalons hat ſich ſehr verändert! Der Hafen hat wegen tückiſcher Ueberſchwemmungen der Saône bedeutend erweitert werden müſſen, die Linden auf der Promenade ſind theilweiſe eingegangen, dafür hat man jetzt eine Allee mit Pappeln —

Digitized by Google

Chapelle.

Ich beſchwöre Sie — keine Reiſebilder!

Matthieu.

Nein, nur Facta! Madeleine Béjart iſt eine arme Waiſe. Eine Verwandte von mir hatte ſich ihrer Erziehung angenommen, ohne die Mittel zu beſitzen, nach ihrem Tode etwas für ſie zu thun. Sie ſtarb —

Chapelle (ärgerlich).

Wer?

Matthieu.

Die Verwandte.

Chapelle.

Von wem? Mein liebes Kind, könnten Sie nicht die Rolle des Herrn Matthieu übernehmen?

Matthieu.

Rolle, Herr Chapelle! Sie ſind auf dem rechten Wege. Ja Rolle! Rolle! Madeleine wurde meine Mündel. Ich entdeckte in dem lieben Kinde ein merkwürdiges Talent — ein Talent —

Chapelle (unwillig).

Wozu?

Matthieu.

Sie beſitzt eine Stimme, ein Organ —

Chapelle.

Ich habe keine Beziehung zur Oper — ich bedaure, Herr Matthieu — mein Frühſtück — meine Frau — mein Hausfreund —

Digitized by Google

Matthieu.

Herr Chapelle, Sie mißverſtehen uns! Wir gehören zu den Anbetern des Schauſpiels, wir verſäumen keine Vorſtellung des bewunderungswürdigen Molière, keine, und da meine kleine Schutzbefohlene ein ſo ſchönes Talent für die Déclamation zeigte, ſo hab' ich ſie mit reinem Gewiſſen für die Bühne beſtimmt.

Chapelle.

Viel Glück! Gehen Sie nur zu Ihrem bewunderungswürdigen Herrn Molière. Was wollen Sie von mir?

Matthieu.

Herr Chapelle, Sie ſind Akademiker! Sie gehören einem Inſtitute an, welches die Geheimniſſe der Spache ſtudirt hat. Chapelle, wenn Sie mich, Ihren Landsmann und Milchvetter, wenn Sie dies kleine Weſen würdigen wollten, ihr eine Rolle in Ihrem Nebukadnezar —

Chapelle (zornig).

Laſſen Sie mich mit meinem Nebukadnezar in Ruhe!

Matthieu.

Engagirt iſt ſie bereits bei der Truppe des Königs, aber Sie wiſſen, eine Kunſtnovize —

Chapelle.

Engagirt? Bei Molière? So laſſen Sie ſich von Herrn Molière Rollen geben —

Matthieu.

Sie empfing bereits eine zur Probe, Herr Chapelle, aber ich ſagte zu Madeleine: Wir gehen zu dem großen Chapelle, er wird Dir dieſe Rolle einſtudiren, er wird Dir die Schönheiten dieſer Rolle auseinanderſetzen —

Digitized by Google

Chapelle.

Ich eine Molière'sche Rolle einstudiren?

Matthieu.

Erst eine Rolle, eine einzige Rolle, die Arme! Freilich in einem neuen Stück von Molière.

Chapelle.

Schon wieder ein neues Stück von Molière? Ein ernstes Drama? Nicht wahr?

Matthieu.

Nein, ein sehr lustiges. Madeleine, das schüchterne Kind, wohnte schon der Leseprobe bei — was behandelte es?

Madeleine (schüchtern).

Einen Scheinheiligen.

Chapelle.

Wie?

Madeleine.

Einen Menschen, der äußerlich fromm und innerlich ein Fuchs ist —

Chapelle.

Was?

Madeleine.

Einen Schleicher, der sich in die Familien drängt, immer mit den Augen blinzelt und bei Licht besehen ein rechter Heuchler ist.

Chapelle.

Das ist — das hat —?

Matthieu.

Sprich Dich deutlicher aus!

Digitized by Google

Madeleine.

Eine allerliebſte Intrigue — pikante Charaktere — das Ganze iſt ein Spiegel unſrer Zeit — man glaubt die Heuchler mit Händen greifen zu können.

Chapelle
(ſtürzt in den Seſſel).

Ha!

Matthieu.

Was iſt Ihnen?

Chapelle.

Ich ſterbe!

Matthieu.

Ich begreife nicht —

Chapelle.

Mein Stoff!

Matthieu.

Sie erſchrecken uns —

Chapelle.

Man hat mir meinen Stoff geſtohlen. Herr, wie heißt das Stück?

Matthieu.

Madeleine, wie heißt das Stück?

Madeleine.

Meine Rolle heißt Dorine.

Chapelle.

Wie heißt das Stück?

Matthieu.

Die Arme hat als Kunſtnovize bei der Probe gezittert und immer nur an ihr Stichwort gedacht —

Digitized by Google

Chapelle

(springt auf und packt Matthieu an der Bruſt).

Der Titel!

Matthieu.

Wenn Ihnen an dem Titel ſo viel gelegen iſt — die Rolle hat ſie ſchon im Kopfe — aber der Titel — ich nehme einen Fiaker — in 5 Minuten wiſſen wir den Titel. Herr Chapelle, erholen Sie ſich — prüfen Sie das Mädchen — nur eine Scene! Fangen Sie an! Akt I. Scene 1 — Bringen Sie ihr das Mimiſche bei! Ich beſchwöre Sie — in 5 Minuten bin ich wieder da! (Ab.)

Fünfter Auftritt.

Chapelle. Madeleine.

Chapelle.

O, ſo ſoll denn dieſer Tag mein Ende ſein? Sehen Sie nun, mein Kind, welch' eine gefährliche Laufbahn die theatraliſche iſt! O beſinnen Sie ſich bei Zeiten und kehren Sie um, eh' es zu ſpät iſt. Wiſſen Sie, was auf der Bühne ein Stoff iſt?

Madeleine.

Ich denke durch meine Garderobe ſtets zum Gelingen des Ganzen beizutragen.

Chapelle.

Stoff! Stoff! Sie verſtehen mich falſch!

Digitized by Google

Madeleine.

Ach, ich glaube wohl — Ich weiß nicht, ob es mir an der Wiege geſungen worden iſt, daß ich Schauſpielerin werden ſollte; aber Herr Matthieu hat es beſchloſſen. Vorläufig gefallen mir die Dinge recht wohl. Seit vier Wochen, daß ich in Paris bin, führt mich Herr Matthieu jeden Abend in's Theater. Zwar iſt ſeine Art ſich zu benehmen ſehr auffallend: er applaudirt in Einem fort —

Chapelle.

Molièren?

Madeleine.

Ihm am meiſten, aber auch den Damen, und ich fürchte mich ſchon, daß er mein erſtes Debüt durch ſeine allzu wohlwollenden Hände zerſtören wird. Man hat mich vor nichts mehr als vor dem ſogenannten Familienapplauſe gewarnt.

Chapelle.

Mein liebes Kind, Beifall iſt Beifall. Der Applaus iſt das einzige Weſen der Geſellſchaft, auf deſſen Urſprung man heutiges Tages nicht mehr ſieht. Applaus iſt immer willkommen, in jedem Range, adelig oder bürgerlich, ob er nun in aufſteigender Linie (zeigt auf's Parterre) von unten nach oben, (auf die Gallerie) oder in herabſteigender Linie von oben nach unten kommt.

Madeleine.

Nun, Herr Chapelle, dann bitt' ich, ſagen Sie mir, ob ich die Regeln der Kunſt erfülle, wenn ich in dem neuen Stück von Molière etwa ſo ſpiele —

Chapelle.

Welche Rolle ſtellen Sie denn vor?

Digitized by Google

Madeleine.

Ein geiſtreiches, allerliebſtes Kammermädchen, das alle Fäden der Intrigue in der Hand hält und zur Entlarvung des Scheinheiligen am Meiſten beiträgt.

Chapelle.

Ganz meine Idee!

Madeleine.

Der Scheinheilige kommt. Er kommt erſt im dritten Akt.

Chapelle.

Um die Spannung zu ſteigern. Ganz meine Idee!

Madeleine.

Er ruft beim Eintreten ſeinem Bedienten zu, er ſolle ſagen, er wäre in's Gefangenhaus gegangen und theile dort den Armen ſein bischen Armuth aus.

Chapelle.

Das reimt ſich ja ſchon ordentlich.

Madeleine.

O die Verſe ſind allerliebſt. Jetzt erblickt der Scheinheilige mich. Er fährt mich an, weidet ſich dann aber an meiner Schönheit — wirklich an meiner Schönheit — die Schönheit ſteht in meiner Rolle vorgeſchrieben —

Chapelle.

Ich höre ſchon den raſenden Beifall des Publicums.

Madeleine.

Was will Sie? frägt der Scheinheilige. Ich ſtottre, und meine Verwirrung benutzend zieht er ſein Taſchentuch —

Chapelle.

Sein Taſchentuch?

Digitized by Google

Madeleine.

Ja ſein Taſchentuch und wirft mir dies Taſchentuch auf meine Schultern — etwa ſo! Nehmen Sie 'mal Ihr Taſchentuch!

Chapelle

(zieht ſein Taſchentuch).

Wie — meinen Sie —

Madeleine.

Er ſagt, nämlich der Scheinheilige:

Mein Gott im Himmel, weh, das iſt nicht zu ertragen;
Ach, nehme Sie, bevor Sie redet, dieſes Tuch!

Darauf ſage ich: Wozu? Darauf er:

Bedecke Sie damit, o Sinnestrug,
Den ſünd'gen Buſen ſich; denn leicht erkranken
Macht dies die Seele ſonſt durch ſündige Gedanken.

Nun wirft er mir, halb von mir abgeſtoßen, halb zu mir hingezogen, das Tuch zu — werfen Sie doch! — und macht dabei eine Miene, einen Ausdruck, eine Phyſiognomie — Bravo!

Chapelle.

Was, ich ſpiele in einem Stücke von Molière?

Germain

(ſieht durch die Thüre).

Herr Chapelle, Ihr Conſommé wird kalt.

Chapelle.

Es thut mir leid, mein Fräulein — (Es fallen im Nebenzimmer Teller entzwei.) Schurke! Opfert man denn überall mein Eigenthum? Meine Dramen, meine Teller! Räuber! Mörder! (Läuft ab.)

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Madeleine. Bedienter (öffnet höflich). Lamoignon (tritt ein).

Bedienter (ab).

Lamoignon

(ganz das Urbild des Tartüffe. In gleicher Tracht, gleicher Manier, wie Tartüffe bei Molière erscheint, so daß der Schauspieler den wirklichen Tartüffe zu spielen hat).

Madeleine.

Das ist also eine Poetenwirthschaft? Abscheulich! Nun steh' ich hier allein — (Bei Seite) Was ist denn das für ein Schleicher —

Lamoignon

(aus der Thüre hinausſprechend).

Lorenz! Wenn man nach mir frägt, so sage, ich ginge in's Gefangenhaus, um dort, wie ich gewohnt, milde Werke der Barmherzigkeit zu üben.

Madeleine.

Mein Gott, was ist das? Der setzt ja meine Rolle in Prosa um. Das ist ja der Scheinheilige selbst!

Lomoignon (hinausſprechend).

Lorenz! hänge mein hären Gewand und mein Büßerhemd an ihren Ort und bitte, daß Dich Gott erleuchten möge!

Madeleine.

So wahr ich lebe, das sind die wörtlichen Umschreibungen

Digitized by Google

meiner Scene. Der ſtrenge Herr Chapelle will mich wohl prüfen?

Lamoignon

(tritt vor, ſieht ſich um und ſagt nach einer Pauſe).

Was will Sie? Wer iſt Sie?

Madeleine (bei Seite).

Mein Himmel, ganz wie in dem Stück! (Stellt ſich ſchüchtern zum Komödienſpielen an.) „Ihnen ſagen" —

Lamoignon.

Ich wünſche Herrn Chapelle zu ſprechen — Wer iſt Sie denn?

Madeleine (bei Seite).

Was ſoll ich nur davon denken?

Lamoignon (bei Seite).

Ein allerliebſtes Mädchen! Bin ich denn nicht gemeldet worden? (Er fühlt an ſeine Taſchen.)

Madeleine (bei Seite).

Bei Gott, er zieht ſein Taſchentuch —

Lamoignon (bei Seite).

Sie hat einen reizenden Wuchs! Die Schultern ſind graziös geformt. Ich will mein gewöhnliches Mittel anwenden! (Zieht ſein Tuch.)

Madeleine (bei Seite).

Er kennt die Scene, wie ſie Molière geſchrieben hat.... Es iſt ein Abgeordneter der Akademie, der mich examiniren will.

Lamoignon (laut).

Aber, mein Gott im Himmel, wie iſt das zu ertragen, Kind, ſo entblößt zu gehen — wie kann man denn mit Jemanden reden, der ſeine Reize ſo offen zur Schau ſtellt ....

Digitized by Google

Madeleine (bei Seite).

Der Sinn der Worte iſt richtig, aber er hält die Stichwörter nicht. Ich bringe mein Stichwort: (laut und ſchnippiſch) „Mein Herr, was ſoll's? Wozu?"

Lamoignon (bei Seite).

Allerliebſte kleine Hexe das! (Laut) Bedecke Sie damit — o Sinnestrug! — den ſündigen, ſchönen, (nähret ſich ihr immer mehr mit dem Tuch) abſcheulichen, reizenden, ſchwarzen, weißen Buſen, (will das Tuch ihr auflegen) kleine Eva!

Madeleine.

Mein Herr, Sie ſetzen Ihrer Rolle ſo viel Worte zu, daß ich nicht im Stande bin Ihnen zu folgen.

Lamoignon.

Meiner Rolle? Ich fühle nichts, als Wirklichkeit.

Madeleine.

Ich weiß es wohl, Sie wollen mich armes Mädchen aus der Provinz auf die Probe ſtellen, aber Sie müſſen ſich auch an die Worte halten, die Ihnen Herr Molière vorgeſchrieben hat.

Lamoignon.

Mir Worte? Herr Molière hätte mir Worte vorgeſchrieben? He, he! Sie liebenswürdige Dame ſind wahrſcheinlich eine im Dienſte der ſchönen Sünde ſtehende Komödiantin.

Madeleine.

Madeleine Béjart aus Chalons, engagirt am königlichen Theater auf ſechs Monate zur Probe — Wochengage 10 Livres, Handſchuhe werden geliefert. Herr Chapelle hat verſprochen, ſich meiner weitern äſthetiſchen Ausbildung anzunehmen, Herr

Digitized by Google

Chapelle iſt aber ein zuviel beſchäftigter Mann. Ach, bilden Sie vielleicht Schauſpieler?

Lamoignon.

Ich Schauſpieler bilden? Ei wer bildet heutiges Tages nicht Schauſpieler! Alles will ja Komödie ſpielen, und wer nicht ſelbſt ſpielt, der ſtudirt wenigſtens Andern Rollen ein. Meine äſthetiſchen Grundſätze, meine Kenntniſſe der Declamation und Action (er rückt immer Madeleinen nach) auf ſo liebenswürdige Erſcheinungen anzuwenden, wie Sie, Mademoiſelle Béjart aus Chalons, engagirt am königlichen Theater auf 6 Monate zur Probe, Wochengage 20 Livres —

Madeleine.

Zehn, nur zehn, mein Herr!

Lamoignon.

Warum nicht 20, aus Privatmitteln, Engelchen? Handſchuhe, — ſeidene Kleider, — ein hübſches Stockwerk zur Miethe in der Rue Richelieu, Delicateſſen für die Tafel werden von mir geliefert, Paſteten, Trüffeln —

Madeleine.

Wie verſteh' ich Sie?

Lamoignon.

Schönes Kind, das wären ſo die Anfänge meiner Dramaturgie.... ich ſchwöre Dir, daß mich Kunſtliebe zu einem Weſen wie Du.... (er hat den Arm um ſie geſchlungen).

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Chapelle und Lefêvre.

Lefêvre (draußen).

Wo iſt denn die Kleine — Ha! was iſt das?

Lamoignon (erſchrickt).

Chapelle.

Irr' ich nicht —

Lefêvre.

So war das eine Umarmung!

Madeleine.

Der Herr wollte mein Talent auf die Probe ſtellen.

Lefêvre.

Und nicht auch Ihre Tugend?

Lamoignon.

O Weltluſt! Die Sünderin bat mich, eine Rolle mit ihr einzuſtudiren.

Lefêvre.

So, ſo! Sie qualificiren ſich prächtig, in die Akademie der ſchönen Künſte aufgenommen zu werden. (Bei Seite zu Chapelle) Schade, dieſe Scene hätteſt Du anbringen können! Nun beruhige Dich, Freund: ich denke, es ſoll Dir an Stoffen nicht fehlen. Z. B. der Hausfreund oder der gekrönte Dichter oder ähnliche aus dem Leben gegriffene Charaktere. (Verbeugt ſich lachend gegen Lamoignon) Ich habe die Ehre — (ab).

Digitized by Google

Chapelle.

Mein künftiger Herr College, ich bitte tausendmal um Entschuldigung — Sie waren im Begriff —

Madeleine.

Dramaturgische Vorlesungen zu halten —

Lamoignon (bei Seite).

Schweigen Sie doch! (Laut) Unendlich bedaur' ich das Schicksal Ihrer Tragödie, das ich bereits erfahren habe, um so mehr, als der Zufall Ihnen in dieser kleinen Dame eine Künstlerin zuführte —

Madeleine.

Denken Sie nur, Herr Chapelle, der Herr da kann ganze Scenen aus Molière's neuem Stücke auswendig.

Lamoignon.

Auswendig? Welches Stück?

Chapelle (bei Seite).

Ha, das trifft sich prächtig! (Laut) Ja das neue Stück von Molière, in dem er alle die Wölfe geißeln will, die unter dem Deckmantel der Religion schleichen.

Lamoignon.

Solche Gegenstände gedenkt Herr Molière auf die Bühne zu bringen?

Madeleine.

Herr Chapelle hat selbst einen Scheinheiligen schildern wollen —

Lamoignon.

Wen? Sie?

Digitized by Google

Madeleine.

Irgend eine einflußreiche Perſönlichkeit aus den höchſten Ständen, einen Mann, der die Titel und Aemter verſchenkt an die, welche mit der Religion heucheln.

Chapelle (bei Seite).

Die verdammte kleine Plaudrerin!

Madeleine.

Einen Erzfeind der Aufklärung und des geſunden Menſchenverſtandes.

Chapelle.

Glauben Sie das nicht, Herr College! Im Gegentheil, nur Molière hat dieſen Gegenſtand behandelt, und zwar mit einer Bitterkeit, die an das Anzüglichſte erinnert, was nur Ariſtophanes geſchrieben hat. Denken Sie ſich! Schon das erſte Auftreten des Scheinheiligen. Ein Kammermädchen ſteht auf der Bühne — der Frömmler tritt ein — er erblickt das Mädchen — lüſtern tritt der Heuchler heran, weidet ſich an ihrem reizenden Nacken und zieht endlich, um zwiſchen Heuchelei und Vergnügen zu ſchwelgen, das Schnupftuch —

Lamoignon.

Das Schnupftuch? (Die Scene muß ſich ſteigern.)

Madeleine.

O vortrefflich, gerade ſo charakteriſirte Molière auf der Leſeprobe den Moment, wo der Scheinheilige entlarvt wird!

Lamoignon.

Entlarvt wird? Dem Gelächter der Mitſpielenden und dem Applauſe von Paris, von Frankreich und der ganzen Welt preisgegeben? (In geſteigerter Angſt) Wie, Herr Chapelle —?

Digitized by Google

Chapelle.

O Sie verſchmähen doch ein kleines Frühſtück nicht? Kommen Sie, mein baldiger Herr College! Ich weiß, Sie lieben die kleinen Trüffeln aus dem Languedoc, die kleinen Trüffeln, die ſo tief unter der Erde liegen —

Lamoignon
(in Aufregung).

Ja wohl, ja wohl — die kleinen, verſteckten — aber das Stück, was iſt das für ein verwerfliches Stück?

Chapelle.

Meiner Frau iſt eine kleine Lieferung dieſer Trüffeln zugekommen — aus dem Languedoc — ſie haben einen eignen Namen, dieſe Trüffeln — man nennt ſie nicht Trüffes — (zieht ihn fort).

Lamoignon.

Nein, nein, dieſe Gattung nennt man Tartüffes, lieber Herr Chapelle — aber wie heißt das empörende Stück?

Chapelle.

Ganz recht — kommen Sie doch zu näherer Beſprechung — meiner Frau wird es ein Vergnügen machen, Ihnen von dieſen Tartüffes eine kleine Collation vorzuſetzen (will ihn fortziehen).

Achter Auftritt.

Matthieu (ſtürzt herein). Die Vorigen.

Matthieu.

Halt, da bin ich! Herr Chapelle — von der Lieblings-

Digitized by Google

ſpeiſe des Scheinheiligen, den kleinen Trüffeln aus dem Languedoc — heißt das neue Stück, das bewunderungswürdige, von ganz Paris ſchon vergötterte Stück, der Tartüffe! Wie ich in die Nähe des Theaters komme, begegnet mir der Probenanſager. Heut Abend nach der Vorſtellung die erſte Probe. In acht Tagen müſſen 16 Proben gehalten ſein, und dann heraus mit dem Tartüffe! Ganz Paris iſt geſpannt auf das Stück. Alle Logen ſind auf zehn Vorſtellungen vorausbeſtellt. Das Publicum ſtürmt die Kaſſe. Molière hat ſein Meiſterſtück geſchrieben. Madeleine, wir haben keine Zeit zu verlieren. Dein erſtes Debüt! Dein Ruhm, Dein Triumph iſt an den Triumph des Tartüffe gekettet! — (zieht Madeleinen fort.)

Madeleine (verbeugt ſich).

Guten Appetit, meine Herren, zu Ihren kleinen Tartüffes! (mit Matthieu ab.)

Chapelle.

(ſieht Lamoignon ſtarr an).

Tartüffe?

Lamoignon (ebenſo).

Tartüffe?

(Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Vorſaal bei dem Polizeiminiſter. Im Hintergrunde ein Corridor. Vorn Tiſch und mehrere Seſſel.

Erſter Auftritt.

Armande. Lefèvre (eintretend).

Lefèvre.

Iſt es möglich, Fräulein Armande, die erſte Künſtlerin ihres Jahrhunderts, hier im Revier der Polizei? Soll ich Sr. Excellenz, dem Miniſter —

Armande.

Laſſen Sie, Herr Parlamentsrath! Wenn einer der Sträuße, die Sie mir für meine Rollen ſo oft aus Ihrer Loge auf die Bühne geworfen haben, aufrichtig gemeint war, ſo möcht' ich Sie bitten, ſtatt meiner dem Miniſter eine Angelegenheit zu empfehlen, die mich außerordentlich beunruhigt.

Lefèvre.

Ganz Paris kennt das Intereſſe, welches man in den höchſten Kreiſen an Ihnen nimmt. Ich bin gewiß, daß der Miniſter

Digitized by Google

keine Gelegenheit vorübergehen läßt, Ihnen dienen zu können. Soll ich nicht —

Armande.

Nein, nein, Herr Lefèvre! Sie können ſtatt meiner reden! (Bei Seite) Molière iſt auf die ganze Welt eiferſüchtig....

Lefèvre (bei Seite).

Sie wird vom König protegirt, was bedarf ſie des Miniſters?....

Armande.

Sie wiſſen, Herr Lefèvre, daß Molière die Abſicht hat, binnen drei Tagen ſein neues Luſtſpiel aufzuführen.

Lefèvre.

Bis zur Rückkehr des Königs — den Tartüffe, von dem ſchon ganz Paris erfüllt iſt. Se. Majeſtät wird entzückt ſein, Sie wieder zu ſehen —

Armande.

Es wird Ihnen nicht unbekannt ſein, daß dies meiſterhafte Werk einen Gegenſtand behandelt —

Lefèvre.

Der meinem unglücklichen Freunde Chapelle geſtohlen wurde. Sind Sie wegen dieſes Diebſtahls hier bei der Polizei?

Armande.

Chapelle? Davon weiß ich nichts. Aber in der That bin ich hier wegen eines Diebſtahls.

Lefèvre.

Hat man Ihnen Ihr Herz geſtohlen? Das würde den König ſehr unglücklich machen....

Digitized by Google

Armande.

Aber nicht ärmer, mein Herr, als er iſt. Ihre Galanterieen zwingen mich mit dem Miniſter zu reden (will hinein).

Lefêvre.

Bitte! Würdigen Sie mich Ihres Vertrauens. Der Miniſter iſt krank, der Leibarzt Sr. Majeſtät iſt bei ihm. Ihre ſchönen Augen ....

Armande.

Tragen vielleicht zur Geneſung des Miniſters bei (will hineingehen).

Lefêvre (humoriſtiſch).

Sie irren ſich — dort iſt das Paßbüreau — hier das Archiv der gemeinen Polizei — dort das Magazin der geſtohlenen Taſchentücher, die ihren Herrn nicht wiedergefunden haben — dort drüben füttert man die Hunde, die ohne Halsband aufgegriffen wurden .... Bin ich Ihres Vertrauens nicht würdig, reizende Armande?

Armande.

Wenn Sie von der Sache nicht abweichen wollen, ſo will ich noch einmal verſuchen ....

Lefêvre.

Ich bin ganz Ohr.

Armande.

Nun ſo hören Sie! Wiſſen Sie, was in der Theaterwelt ein Soufflirbuch iſt?

Lefêvre.

Ein Soufflirbuch? Ja wohl! Das iſt der Blaſebalg ſchlechter

Gedächtniſſe, die Rettungsmaſchine und der Blitzableiter ſchwüler Verlegenheiten.

Armande.

Es beunruhigt die Geſellſchaft, daß auf eine unbegreifliche Art geſtern in aller Frühe in der fünften Probe des Tartüffe das Soufflirbuch vom Pulte des Souffleurs entwendet worden iſt.

Lefèvre.

La Grange, ein Schauſpieler, der ſo ſchlecht lernen ſoll, wird in Verzweiflung ſein.

Armande.

Nein, wir alle ſind es. Nicht, daß uns nicht noch ein Exemplar des Stückes zu Gebote ſtünde — darüber ſind wir ohne Sorge! Aber Sie müſſen wiſſen, was es heißt, das Soufflirbuch eines Luſtſpiels, gegen deſſen Tendenz ſich hie und da Intriguen anſpinnen ließen, iſt auf unbegreifliche Art aus den Theaterräumen entwendet worden. Vor allen Dingen darf Molière von dieſem Vorfall keine Sylbe erfahren.

Lefèvre.

Was könnte er zu fürchten haben?

Armande.

Molière iſt von einer unbeſchreiblich reizbaren Empfindlichkeit. Ueberall ſieht er Geſpenſter, überall Feinde. Erführe er, daß man ihm heimlich das Soufflirbuch des Tartüffe entwendet hat, er würde ſich ſagen: Jetzt geht es zum Erzbiſchof von Paris und man verdächtigt mir ein Werk, daß ich nur im Intereſſe der guten Sitten und der Religion geſchrieben habe.

Digitized by Google

Lefèvre.

Der Fall ist wirklich bedenklich. Haben Sie denn auf Niemanden Verdacht?

Armande.

Seit einiger Zeit hat man einen Mann beobachtet, der sich jeden Morgen und jeden Abend zu den Proben des Tartüffe heimlich in den dunklen Zuschauerraum geschlichen hat. Manche Arbeiter, die mit dem Reinigen der Parterre-Logen beschäftigt waren, wollen plötzlich mit ihrem Kehrbesen etwas Menschliches getroffen haben, das sich heimlich unterduckte und aufgestöbert plötzlich über die Brüstung in's Parterre sprang. Um die Proben nicht zu stören, haben sie diesen Spuk nicht weiter verfolgen mögen. Als aber nach einer zufälligen Entfernung des Souffleurs im dritten Akt bei seiner Rückkehr in den menschenfreundlichen Rettungskasten da unten das Buch von seinem Pulte weggenommen war, gestanden die Arbeiter ihr Versehen ein und Einer behauptete, den wahrscheinlichen Dieb erkannt zu haben.

Lefèvre.

Und wer wäre das?

Armande.

Es ist ohne Zweifel der Gewürzkrämer Matthieu aus der **Rue du Coq.**

Lefèvre.

Wenn man die Wohnung des Maitre Matthieu ohne alle Rücksicht auf Molière untersuchte —

Armande.

O Sie sind ein so warmer Freund der Musen! Wenden Sie von Molière's Haupt eine Wetterwolke ab, die ihn,

wenn sie zum Ausbruch käme, zu Boden würfe! (Sieht sich um.) Was seh' ich? Molière selbst! Sollte er schon erfahren haben? — Scheuen Blicks sieht er sich um. Er darf mich hier nicht entdecken —

Lefèvre.

Was führt ihn in das Hotel des Ministers?

Armande (bei Seite).

Er ist mir gefolgt, — sein Mißtrauen kennt keine Gränzen — wie entkomm' ich?

Lefèvre.

Dorthin, Armande! (Zeigt einen Ausweg nach rechts.)

Armande.

Und die besprochene Angelegenheit —

Lefèvre.

Werd' ich dem Minister unverzüglich vortragen — es giebt strenge Gesetze gegen Manuscriptenraub — Ich habe selbst welche erfunden — verlassen Sie sich darauf — Matthieu, **Rue du Coq** — man muß den Befehl seiner Verhaftung erwirken — hier, hier — reizende Armande! (Führt sie zur Seite hinaus und begleitet sie.)

Zweiter Auftritt.

Molière (allein. Später) Lefèvre.

Molière (aufgeregt).

Wag' ich mich weiter? Schon immer bemerkte ich, daß sie

Digitized by Google

Geheimniſſe hat — ſeit der König in Verſailles iſt, hofft' ich, dieſe räthſelhaften Dinge würden ein Ende nehmen — Aber ſie ſind alle falſch, dieſe Larven, die nur einmal eine Meſſerſpitze voll Schminke auf ihre Wangen malten! Lug auf der Bühne — Lug hinter ihr — keine Empfindung, die wahr aus dem Buſen quölle — eben noch treu in unſerm Arm, und mit einem Tritt an die Lampen — hier vorn, dicht an der Brüſtung — ha, da gehören ihre Blicke der ganzen Welt, da liebäugeln ſie mit jedem, mit dem, dahin — dorthin — dahinauf — dahinunter — und das nennen ſie Künſtlerſchaft, das nennen ſie, in den Geiſt ihrer Rollen eindringen!

Lefèvre (zurückkehrend).

Guten Morgen, Herr Molière — Wie kommt die öffentliche Sicherheit zum Beſuche eines Dichters, der die Polizei bald entbehrlich machen wird? Denn vor Molière iſt ja kein Verbrechen mehr ſicher.

Molière.

Iſt Mademoiſelle Armande beim Miniſter? Ich ſah ſie in das Hotel eines ihrer hohen Verehrer eintreten.

Lefèvre
(an's Fenſter zeigend).

Dort unten ſehen Sie die reizende Sylphide über den Platz ſchreiten.

Molière.

In der That, ſie iſt's. Was hatte ſie hier — iſt ſie beſtohlen worden?

Lefèvre (bei Seite).

Welches Mienenſpiel! Man glaubt ihn in der Rolle des

Geizigen zu ſehen. (Laut) Beſtohlen? Sie ſind es, Herr Molière!

Molière.

Ich?

Lefèvre (bei Seite).

Als wenn er den Geizigen ſpielte! Und ich ſehe das ohne Eintrittsgeld.

Molière (bei Seite).

Hat man mir einen Diebſtahl verſchwiegen? Was iſt mir entwendet worden?

Lefèvre.

Man hat einen Menſchen geſehen, der ſich in die Proben Ihres neuen Stückes ſchlich, und während Alle mit Andacht an ihren Aufgaben beſchäftigt waren, in der Garderobe eine Ihrer beſten Perrücken ſtahl.

Molière.

So, ſo! Ha, Ha! Die Perrücke vielleicht, die ich im Menſchenhaſſer trage? Wollte Armande davon Anzeige machen? Eine Perrücke hat man mir geſtohlen!

Lefèvre (bei Seite).

Leichtgläubig wie ein Kind!

Molière.

Ich wette, der Dieb iſt ein Schauſpieler aus der Provinz, der dort den Menſchenhaſſer auf Gaſtrollen ſpielen ſoll und kein Geld hat, ſich dazu die Haare zu kaufen.

Lefèvre.

Oder vielleicht ein Bewunderer Molière's, der in der Provinz auf den Anſchlagzetteln bekannt macht: „Zum erſten Male:

Digitized by Google

der Menſchenhaſſer, Luſtſpiel in fünf Aufzügen von Molière. Herr Adam wird die Rolle des Alceſte in Molière's eigner Perrücke ſpielen.“ Was iſt das für Geräuſch?

Dritter Auftritt.

Matthieu (geführt von) zwei Polizeidienern. Die Vorigen.

Matthieu
(ſchon hinter der Scene).

Das iſt ja unerhört — Ein Bürger von Paris — wie kann man einen Bewunderer Molière's — Herr Molière, erbarmen Sie ſich, wie kann man mir zutrauen, einen Eingriff in Ihr Eigenthum unternommen zu haben! — ich, Jean Pierre Matthieu, Rue du Coq — Vormund und Theater-Mutter der Madeleine Béjart —

Molière.

Matthieu, Sie ſind der Perrückendieb?

Lefèvre (bei Seite).

Verdammte Begegnung!

Matthieu.

Perrückendieb?

Lefèvre.

Den Arreſtanten in die Verhörszimmer!

Matthieu.

Mein Herr, ich wollte ſo eben in das Verhörszimmer.

Digitized by Google

Ich verhöre Madeleinen Béjart, die ich, ich erfunden habe, ihre unvergleichliche Rolle in einem Stücke, deſſen Manuſcript man mich beſchuldigt entwendet zu haben —

Molière.

Wie?

Lefèvre.

Fort, fort mit ihm!

Molière (erblaſſend).

Das Manuſcript des Tartüffe geſtohlen?

Matthieu.

Ich, der ich dieſes Stück aus allen Proben, denen ich heimlich aus Enthuſiasmus beiwohnte, auswendig kann: ich ſollte dem Souffleur das Buch des Tartüffe entwendet haben?

Molière.

Was hör' ich?

Lefèvre.

Molière, ich bitte, beruhigen Sie ſich über dieſen Fall — Fräulein Armande theilte mir die Nachricht mit, daß auf eine räthſelhafte Art das geſchriebene Exemplar des Tartüffe abhanden gekommen iſt. Da man nun annehmen kann, daß eine Perſon, die auf zweideutige Art das Theater durchſchleicht —

Matthieu.

Molière kennt mich, Molière weiß, was meine Hände für die Kunſt zu thun im Stande ſind; aber ein Werk entwenden, das der Welt vorenthalten bleiben ſoll, bis zum Aufgehen des Vorhangs —

Molière (aufgeregt).

Herr Lefèvre — entlaſſen Sie Herrn Matthieu! Dieſer

wackre Mann ist unschuldig! Man hat mir den Tartüffe entwendet — man hat ihn mir entwenden lassen, um das Werk vor der Darstellung zu verurtheilen — Sie kennen nicht diese Umtriebe des Neides und der Kabale — der Fall ist in dieser Form noch nicht vorgekommen — er beunruhigt mich in einem Grade —

Vierter Auftritt.

Dübois (tritt rasch mit einem Billet aus dem Zimmer des Ministers). Die Vorigen.

Dübois

(nimmt Lefèvre bei Seite und läßt ihn bedenklich in den Brief einsehen).

Matthieu.

Das ist der Leibarzt des Königs — er soll mich untersuchen, ob ich eines Diebstahls fähig bin —

Lefèvre

(mit dem Billet zu Molière).

Molière, es würde leichtsinnig von uns sein, wenn wir Ihnen den Inhalt eines anonymen Briefes vorenthalten wollten, welchen so eben der Polizeiminister erhalten hat und den mir hier Herr Dübois, Leibarzt Sr. Majestät des Königs, mittheilt. Lesen Sie.

Digitized by Google

Molière

(lieſt in großer Aufregung).

„Herr Polizeiminiſter! Man hört, daß es im Werk iſt, mit der Freiheit der Bühne einen noch nie dageweſenen Mißbrauch zu treiben. Herr Molière in ſeiner Sucht, ſich an der gebildeten Geſellſchaft dafür, daß der Stand des Schauſpielers nicht der erſte in Frankreich iſt, durch Geißelung ſogenannter Thorheiten und Laſter zu rächen, hat ſeine Hand nun auch nach der Religion ausgeſtreckt. Unter dem Namen Tartüffe bezweckt er einen Charakter auf die Bühne zu bringen, dem Frömmigkeit die erſte Lebenstugend iſt. Die gute Sache der Religion erwartet von dem Miniſter der Polizei, daß er die Aufführung eines ſolchen Pasquills hintertreibt und die ohnehin ſchon geſunkene moraliſche Ehre der Stadt Paris vor den Augen der Chriſtenheit rettet. Eine Anzahl frommer Seelen.“ (Steht ſprachlos.)

Matthieu.

Eine von den frommen Seelen hat das Stück geſtohlen! Aber beruhigen Sie ſich, Herr Molière. Ich gehe nach Haus. Ich ſtelle das Stück aus dem Gedächtniß wieder her. Ich habe nicht umſonſt die Kehrbeſen der Logenſchließerinnen ausgehalten. Tartüffe wird nicht confiſcirt werden. Tartüffe wird exiſtiren, Tartüffe lebt aus meinem Gedächtniſſe wieder auf für ewige Zeiten! (Läuft ab.)

(Polizeibeamten folgen.)

Dübois.

Herr Molière, Ihre perſönliche Anweſenheit wird dem Herrn Miniſter ganz beſonders erwünſcht ſein. Se. Excellenz!

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Lionne. Die Vorigen.

Lionne.

Ah guten Morgen, Lefèvre! Was ſagen Sie zu dem Briefe?

Lefèvre.

Es iſt gewiß ſehr erfreulich, daß Molière grade ſelbſt zugegen iſt.

Lionne.

Wie, Herr Molière, Sie ſelbſt?

Molière (fiebernd).

Ja, Excellenz, ich ſelbſt, noch ergriffen und erſchüttert von dem Eindruck einer Denunciation, die ich zitternd in meinen Händen halte.

Lionne.

Man hat mir das neue Stück, das Sie demnächſt aufzuführen gedenken, zu verdächtigen geſucht.

Molière.

Nein, Excellenz, nicht zu verdächtigen. Man hat mit lügneriſcher Entſtellung der wahren Tendenz dieſes Stückes die Aufführung deſſelben in das religiöſe Gewiſſen eines Mannes ſchieben wollen, der zu billig, zu gerecht ſein wird, die Sache der Kunſt den Heuchlern zu opfern.

Digitized by Google

Lionne.

Die Sache der Kunſt, lieber Molière, darf den geſellſchaftlichen Inſtitutionen keinen Anſtoß geben. Indeſſen, theilen Sie mir aufrichtig den Inhalt des Tartüffe mit und Sie werden finden, daß ich die Satyre vom Pasquill zu unterſcheiden weiß. Setzen wir uns. (Setzt ſich.)

Dubois (bei Seite).

Es iſt ſchon eilf, — indeſſen — Molière zu hören — (Nimmt einen Stuhl.)

Lefèvre (bei Seite).

Wenn ich auch eine Sitzung des Gerichtshofes verſäume — ſo etwas kommt nicht wieder! (Nimmt ſich einen Stuhl.)

(Sie ſitzen.)

Molière

(immer in großer Erregtheit, aber doch den Ort, wo er ſpricht, bedenkend).

Excellenz, ich muß Sie daran erinnern, welche Aufgabe ich der franzöſiſchen Bühne geſtellt habe. Ich habe das Luſtſpiel von meinen Vorgängern in der Form ſittenloſer und ausgelaſſener Poſſen überkommen und habe mit meinen ſchwachen Kräften verſucht, ihm einen edleren, einen tiefern Ausdruck zu geben. Ja, Excellenz, ich habe in der Poeſie eine Waffe zu finden geſucht für den Kampf der Aufklärung gegen die Lüge, ich habe den Egoismus, die Eitelkeit, den geſellſchaftlichen Betrug in allen ſeinen Spielarten auf der Bühne darzuſtellen gewagt, und man hat mir das Zeugniß gegeben, daß durch mich die Bühne wenigſtens eine würdigere Bedeutung gewonnen hat.

Digitized by Google

Lionne.

Nicht nur die Nation, ſondern auch Se. Majeſtät, Ludwig XIV., haben Molière in dieſen ruhmwürdigen Beſtrebungen anerkannt.

Lefêvre (bei Seite).

Ein Glück, daß Chapelle bei dieſen Lobeserhebungen nicht zugegen iſt.

Molière.

Nach einer Reihe komiſcher Charaktere, die die Leidenſchaft des Geizes, der unbegründeten Eiferſucht, der Titelſucht darſtellten, bin ich endlich auch an eine der gefährlichſten Gattungen von Betrügern gekommen, an die Scheinheiligen, an die im Dunkeln ſchleichenden religiöſen Heuchler. Fern ſei es von mir, wahrhaft fromme Gemüther zu beleidigen, fern ſei es, durch den Scherz der Bühne die Sache der Religion beeinträchtigen zu wollen — aber liegt nicht wie ein Alp auf dem Staat, auf der Geſellſchaft jene falſche Religioſität, die die Alles umfaſſende allgewaltige Liebe Gottes zum Privilegium einer einzelnen kleinen Coterie machen will? Sehen wir nicht täglich in die Herzen der Familien, auf die Catheder der Schulen, in die Cabinette der Miniſter, an die Stufen des Thrones Männer ſchleichen, die unter dem Deckmantel der Religion nur ihren perſönlichen Ehrgeiz verbergen und nichts lieber an ſich reißen möchten, als die Herrſchaft der ganzen Welt, während doch der Stifter unſerer Religion geſagt hat: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt?! Dieſen Feinden der Geſellſchaft, Excellenz, die da verfolgen, wie ſie ſagen, aus Mitleid, die da haſſen, wie ſie ſagen, aus Liebe, dieſen hab' ich in meinem Tartüffe den Hand-

Digitized by Google

ſchuh hingeworfen zu einem ehrlichen Kampf und ich erwarte von allen denen, die ein reines Gewiſſen haben, daß ſie mich in dieſem Kampfe unterſtützen.

Lionne.

Entwickeln Sie mir den Schlachtplan, den Sie ſich dabei vorgezeichnet haben!

Molière.

Ich habe in meinem Tartüffe die Verwirrung einer Familie geſchildert, die einſt das Opfer eines ſolchen Heuchlers wurde. Mein Vater war mit einem Manne befreundet, der ſich auf die redlichſte Art von der Welt ein bedeutendes Vermögen erworben hatte. Um es zu genießen, zog Dupleſſis auf's Land und lebte eine Zeitlang glücklich im Beſitz einer ſchönen und liebenswürdigen Frau und zweier kleinen holden Mädchen, ihrer einzigen Kinder. Da führte ein böſer Stern in den Schooß dieſer Familie einen Mann ein, der unter dem Deckmantel der Frömmigkeit das Verderben Aller wurde. Geſchützt zuerſt von Dupleſſis' alter Mutter, erwarb er ſich bald die Freundſchaft des reichen Mannes und benutzte ſein Vertrauen zu einer Oberherrſchaft, die er zuletzt über alle Angelegenheiten des Hauſes gewann. Seelenfreundſchaft, Herzenverſchmelzung waren die Worte, die er ſtets im Munde führte. Dupleſſis, von Natur zur Melancholie geneigt, verlor allen Sinn für die praktiſchen Bedingungen des Lebens und überließ dem heuchleriſchen Freunde die Verwaltung ſeines Vermögens. Vortrefflich verſtand es dieſer Böſewicht davon Vortheil zu ziehen. Man warnte Dupleſſis, aber blindes Vertrauen feſſelte ihn an einen Menſchen, deſſen drittes Wort die Religion

Digitized by Google

war. Endlich aber wurde er auf eine furchtbare Art enttäuſcht. Er entdeckte, daß der ſchändliche Freund durch eine falſche, verhimmelnde und ſinnliche Philoſophie auch ſein Weib Adele bethört hatte, und ſo ſchwach war ſein Geiſt durch dieſe falſche Religioſität geworden, daß Dupleſſis in dem Augenblick, wo er Weib und Freund ihrer Schändlichkeit überführen konnte, ſtatt ſich zu rächen, in einem Anfall von Daſeinsüberdruß und Geiſtesverwirrung ſich das Leben nahm. Mit dem geraubten Vermögen verließ der Betrüger das Haus und gab das entwürdigte Weib und die armen Kinder dem größten Elend preis; die Mutter ſtarb am gebrochnen Herzen, ihre Kinder geriethen in fremde Pflege. Unmöglich war es, von den Tauſenden, die ihnen gehörten, aus den Händen des Betrügers nur ein Almoſen zu entreißen. Gegen gerichtliche Verfolgung hatte er ſich durch Clauſeln verſchanzt, er ſtieg von Stufe zu Stufe, er ſteht jetzt — doch nein! er iſt jetzt keine Perſon mehr, ſondern nur eine Idee, die ich mir erlaubt habe zu meinem Tartüffe zu benutzen.

(Lionne ſteht auf, die Andern auch.)

Lionne.

Molière, Ludwig XIV. ſtellte mich an den Poſten, den ich bekleide, um die Feinde der ſittlichen Ordnung ſeines Landes zu bekämpfen. Ein ſolcher iſt aber ein Dichter nicht, der ſein ſchönes Talent nur dazu anwendet, treu der Mit- und Nachwelt zu dienen. Unter dieſen Umſtänden hab' ich gegen die Aufführung Ihres Tartüffe nichts einzuwenden.

Dübois und Lefèvre.

Brav, Lionne!

Digitized by Google

Molière.

Sie beſchämen mich, Excellenz; was ich vermag, entlehnt' ich ja nur meiner Kunſt, die ich liebe und die, das iſt mein ganzer Stolz, mich dafür auch wieder liebt.

Lionne.

Und wer iſt dies Urbild Ihres Tartüffe?

Molière (ausweichend).

Er — lebt wohl — nicht mehr. Und ohnehin, Herr Miniſter, die Tartüffes dieſer und jeder Art laufen ja auf der Straße herum, daß man mit einem einzigen Griff Dutzende an den Fingern hat.

Lionne.

Weichen Sie mir nicht aus, Molière! Sagen Sie ehrlich, könnte vielleicht irgend Jemand den Tartüffe, abgeſehen von dem verſtorbenen Urbilde, noch ganz beſonders auf ſich beziehen?

Molière.

Ich geſtehe, daß ich mich bemüht habe, hie und da einzelne Züge von ſolchen Scheinheiligen zu entdecken. Ich erfuhr, um damit zu ſchließen, folgende Anekdote. Zu einem Hauptchef dieſer finſtern Partei kam eine junge Bäuerin aus Limoges, ein allerliebſtes, junges, friſches Ding, das nirgends einen beſſern Dienſt zu finden glaubte, als in einem ſo frommen Hauſe. Mein Tartüffe fing an ſie zu examiniren. Er wollte unterſuchen, ob ſie feſt im Glauben wäre, zugleich aber auch, ob ſie kräftige Schultern hätte, um — ihre Sünden zu tragen. Die junge Dorfſchöne trug ein rothgewürfeltes Baumwollentuch. Tartüffe faßt einen Zipfel des Tuches und zerrt erſt leiſe und

Digitized by Google

dann immer ſtärker an dem rothen Tuch. Die junge Bäuerin zieht ſich zurück. Tartüffe folgt und endlich hat er das Tuch in der Hand. In dem Augenblick geht die Thür auf. Ein Geiſtlicher beſucht den Tartüffe! Um des Heilands Wunden, was machen Sie da, Tartüffe? fragte der fromme Freund. Todtenblaß vor Angſt ſammelte ſich der überraſchte Heuchler und ſtotterte die Antwort: Lieber Bruder im Herrn, ich ſuchte mir nur Aufklärungen über die Baumwollenindustrie von Limoges zu verſchaffen. (Alle lachen.)

Lefêvre.

Sieh! Kürzlich hab' ich Jemanden in ähnlichen induſtriellen Studien überraſcht. Es iſt doch nicht der Präſident Lamoignon?

Molière.

Lamoi —? (Pauſe.) Ich habe in meinem Tartüffe — keine einzelne Perſon, ſondern eine — Gattung geſchildert.

Lionne.

Molière, wenn in Ihrem Tartüffe keine ſtaatsgefährlicheren Dinge vorkommen, ſo ſeien Sie unbekümmert. Tartüffe darf exiſtiren, exiſtiren für die franzöſiſche Bühne — wenn noch Logen übrig ſind, ich bitte um eine — meinen herzlichſten Glückwunſch zu dem vorauszuſehenden glänzenden Erfolge!

Molière.

Ach, meine Bruſt erweitert ſich bei dem Gedanken, daß der Dichter, Hand in Hand mit der Weisheit der Fürſten und der beſonnenen Mäßigung der Staatsmänner, dem großen Berufe leben darf, wie mit Roſenfingern über die Erde zu ſchweben und Morgenröthe auszuſtreuen, wo nächtiger Schlummer noch

Digitized by Google

die Menſchen gefangen hält. Dieſe eben erlebte Stunde, Excellenz, giebt mir den Muth, freudig fort zu wandeln auf meiner dornenvollen Bahn. Es iſt Zeit zur Probe. Entſchuldigen Sie, daß ich mich verabſchiede. (Geht raſch ab.)

Lefèvre (ſeinen Hut holend).

Es ſind doch zweierlei Stoffe, aus denen mein guter Chapelle und dieſer Molière geſchaffen.

Dübois (ebenſo).

Schade, daß unſre Tartüffes nicht das Theater beſuchen; die Scene, wo ſie ſich als Beförderer der Induſtrie von Limoges erblicken, müßte ihnen ganz beſonders Vergnügen machen.

Lionne.

Der König liebt Molière, ich will (den Brief zerreißend) ſolchen Inſinuationen weiter kein Gehör geben.

Bedienter (meldet).

Der Herr Präſident Lamoignon!

(Alle ſehen ſich erſtaunt an.)

Dübois.

Wir bekommen eine Species der Tartüffes früher dargeſtellt, als das Publicum auf der Bühne.

Lionne.

Was mag er wollen?

Lefèvre.

Da iſt er.

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Lamoignon. Die Vorigen.

Lionne.

Freund Präsident, eine seltne Ehre!

Lamoignon.

Vergebung, mein geliebter Bruder, ich bin nicht mehr Herr meiner Zeit. Diese vielen barmherzigen Vereine, diese gottesfürchtigen milden Stiftungen, diese Universitätsreformen, Generalsynoden, diese neuen Schulverfassungen und was Alles in das Leben eines Mannes einschlägt, der den Staat gern auf christliche Grundlagen verpflanzen möchte —

Dübois.

Diese Maßregeln bekommen Ihrer Gesundheit vortrefflich.

Lamoignon.

Finden Sie das, Leibarzt? Fühlen Sie einmal meinen Puls! Oder nein, lassen Sie, ich habe keinen Glauben mehr an die Aerzte.

Dübois.

Sie, der so reich an Glauben sind! Wer hätte Ihnen denn diesen Glauben genommen?

Lamoignon.

Die Satyriker des Tages! Doctorchen, es wird jetzt alles in Paris verspottet.

Lefèvre.

Sogar das Studium der Baumwollenindustrie.

Digitized by Google

Lamoignon.

Der Baumwollen — Wie kommen Sie auf Baumwolle?

Lefèvre (bei Seite).

Sieh, sieh, er stutzt! (Laut) Nicht wahr, es werden jetzt so viel Schaafe geschoren, daß in Frankreich von Baumwolle nicht mehr die Rede sein kann?

Lamoignon.

Ja, Sie spielen auf die Advocaten an, Herr Parlamentsrath! Seitdem unsre modernen Satyriker uns gezeigt haben, was Notare sind, kann man bei dem Gleichniß der Schaafschur nur an Prozesse denken. Doch dies beiseit! Lieber Lionne, ich bringe Ihnen da eine unangenehme Commission.

Lionne.

Freund Lamoignon war von jeher ein Bote des Friedens!

Lamoignon.

Ich habe mich auch ungern mit einer Angelegenheit befaßt, die Ihnen verdrüßlich sein wird. Das allgemeine Vertrauen zu genießen hat manchmal seine schlimmen Seiten.

Lionne.

Die Polizei hat abgehärtete Nerven. Tragen Sie nur Ihre Sache vor!

Dübois.

Privatangelegenheit? (Will seinen Hut nehmen.)

Lamoignon.

O nein! Nur zu öffentlich, Doctor! Stadtgespräch! Eine Anzahl der ehrenwerthesten Bürger von Paris, zwei Hundert und siebzig Namen richtig gezählt, haben mich beauftragt, Ih-

Digitized by Google

nen eine Bittschrift zu überreichen und eine günstige Entscheidung bei Ihnen zu bevorworten.

(Zieht eine große Rolle aus der Tasche.)

Lefêvre.

Man wünscht vielleicht, daß auf die rothen Tücher aus Limoges ein Zoll gelegt wird?

Lamoignon (bei Seite).

Was will er nur mit den rothen Tüchern von Limoges?

Lefêvre (bei Seite).

Allerliebst! Der Industriefreund ist Lamoignon.

Lamoignon.

Ich glaube, es ist eine sündhafte Theaterangelegenheit — 270 Bürger wünschen in jenem Papiere — man wünscht — ich besinne mich in der That nicht —

Lionne (hat gelesen).

Eine Kleinigkeit. Das Verbot des Tartüffe!

Lefêvre und Dübois.

Ist es möglich?

Lamoignon.

Das Verbot des — was ist doch Tartüffe?

Lionne, Lefêvre und Dübois.

Tartüffe?

Lamoignon.

Tartüffe? — ganz recht — ein Schauspiel — man glaubt, daß es in Frankreich Anstoß erregen dürfte, wenn man alle aufrichtigen Bekenner der Religion dem Spottgelächter preisgiebt —

Digitized by Google

Lefêvre.

Alle, Herr Präſident? Nur Einen!

Lamoignon.

Wen? Natürlich nur Einen, —

Dübois.

Der gleichſam die ganze Gattung repräſentirt —

Lamoignon (nachdrücklich).

Sagen Sie, der die Religion ſelbſt vertritt! Jene 270 Bürger finden in dieſen Attentaten auf das Heiligſte der Erde doch nachgerade etwas Anſtößiges und bitten den Polizeiminiſter, die Aufführung dieſes Tartüffe zu verbieten.

Lionne.

Ich ſuche in der Liſte vergeblich einen Namen, den Ihrigen, Lamoignon.

Lamoignon.

O was hab' ich mit ſolchen Weltlichkeiten zu thun? Nach meinem Glauben, der da ruht wie auf Felſen, ſteht die Sache der Religion zu feſt, als daß ſie durch Baalspriester irgend etwas verlieren könnte.

Lionne.

Bravo, Lamoignon! Theilen Sie Ihren Clienten einfach dieſelbe Antwort mit, der Tartüffe von Molière wird in drei Tagen gegeben werden.

Lamoignon.

Wird — in drei — in drei Tagen —?

Lefêvre.

Die Schauſpieler haben ſo gut gelernt, daß ſie nur noch

wenige Proben nöthig haben. Beſonders geht die Scene mit dem Tuche ſehr gut —

Lamoignon.

Welche?

Lefêvre.

Welche? Kommen mehrere Tuchſcenen vor?

Lamoignon.

Meine Herren, ich wiederhole, was ich jenen (betonend) 270 der erſten und angeſehenſten Bürger von Paris ſchon ſagte, daß die Religion den Spott eines Gauklers nicht zu fürchten hat, aber —

Dübois.

Dieſer Gaukler ſoll viel Geiſt und ein ſehr großes Nachahmungstalent haben.

Lamoignon.

Das werden Sie bald ſelbſt erfahren —

Dübois.

Wer? Ich?

Lamoignon.

Freilich Sie. Wiſſen Sie nicht, daß nach glücklichem Erfolge des Tartüffe ſein nächſtes Sujet der „Kranke in der Einbildung" ſein wird?

Dübois.

Molière wird kranke Menſchen nicht verſpotten.

Lamoignon.

Die Kranken nicht, aber die Aerzte.

Dübois.

Was ſollte Molière an den Aerzten zu tadeln haben?

Digitized by Google

Lamoignon.

Laſſen Sie ſich doch die zwei erſten Akte eines Luſtſpielchens geben, das er bei der Ninon de L'Enclos vorgeleſen hat. Binnen wenig Monaten werden nicht nur die Tartüffes, ſondern auch die Diafoirus dem Gelächter von Paris preisgegeben ſein.

Dübois.

Diafoirus. Wer iſt Diafoirus?

Lamoignon.

Der größte Ignorant in der Medicin, der ſich nur je Doctor genannt hat, ein Quackſalber, der ohne Sinn und Verſtand die Menſchen durch Purganzen umbringt, ein gewiſſenloſer Küchenlateiner, der von der Facultät in Montpellier für eine neue Gattung Pillen belobt wurde, die aus Brodkrumen gedreht werden, für eine Tinctur, Herr, die Brunnenwaſſer iſt, für ein Pflaſter, das aus ganz gewöhnlichem Pech beſteht! Herr, binnen einem Jahre werden die Aerzte ihre Kutſchen abſchaffen müſſen, und wo ein Kranker liegt und ein Arzt erſcheint, Herr, da wird man den Arzt zur Thüre hinauswerfen.

Dübois (ſieht nach ſeiner Uhr).

Ich plaudre — und plaudre — man hat mir geſagt, daß bei der Ninon über zwei Akte von Molière ſo anzüglich gelacht worden iſt — aber, Excellenz, hören Sie darauf gar nicht — die Bühne muß ihre Freiheit haben —

Lamoignon.

Und noch ein andrer Arzt kommt in jenem Luſtſpiel vor, ein gewiſſer Pürgon, und ein Apotheker, Namens Fleurant,

Digitized by Google

der Blühende, weil Aerzte und Apotheker zusammen blühen und gedeihen, wenn die Kranken zu Grunde gehen — und Pürgon und Diafoirus haben sich beide den Tod geschworen und kämpfen mit Pillen und Latwergen gegen einander und ihre Schlachten liefern sie — in dem kranken Leichnam des armen Argant. Noch weiß ich nicht, ob Dübois mehr dem Diafoirus oder dem Pürgon ähnlich sehen wird, aber das weiß ich, daß die Aerzte sich beeilen können, ihre goldgesegnete Praxis sicher zu stellen; denn nach Molière's „Krankem in der Einbildung" werden die Pariser nicht mehr wissen, wie man einen Arzt von einem Charlatan unterscheidet.

Dübois.

Excellenz, allerdings sollte die Bühnenfreiheit gewisse Gränzen haben, die Molière, ein Mann, der mir am Unterleibe zu leiden scheint, ein Hypochonder mit einem Wort, nicht überschreiten sollte. Indessen — allerdings — wenn man freilich — gesetzt auch — gewissermaßen — Es ist das nur so meine einfache, schlichte Meinung, Excellenz. Ich habe die Ehre, guten Morgen zu wünschen. (Geht ärgerlich ab.)

Lefèvre

(den Minister betrachtend, der die Adresse liest).

Die Adresse wirkt. Herr Präsident, hat Molière in seinem Pult auch ein Stück gegen die Advocaten liegen? Mich sollen Sie sobald nicht bekehren.

Lamoignon.

Herr Parlamentsrath, es sollte mir leid thun, wenn Sie glaubten, daß ich gegen Molière eingenommen wäre und über-

Digitized by Google

haupt das Verbieten von Büchern und Theatervorstellungen billigte.

Lefèvre.

Wo hat Molière die Advocaten angegriffen? Und wenn auch die Advocaten, ich bin Notar und erster Huissier am obersten Gerichtshofe!

Lamoignon.

Molière wird die Notare nicht angreifen, er hat sie schon angegriffen.

Lefèvre.

Wo?

Lamoignon.

Im Tartüffe.

Lefèvre.

Im Tartüffe?

Lamoignon.

Ich habe den Tartüffe gelesen.

Lefèvre.

Wissen Sie, daß dem Dichter ein Exemplar gestohlen wurde?

Lamoignon (erschrickt).

In — der — Versammlung jener 270 Bürger war ein Exemplar aufgeschlagen. Wie es dorthin gekommen, weiß ich nicht. Hier ist der Tartüffe. (Holt ein Buch in klein Quart aus der Tasche.)

Lionne.

Wie? Das also ist das Werk, das uns so ernstlich zu beschäftigen anfängt?

Digitized by Google

Lefêvre (aufgeregt).

Nun bin ich doch begierig zu ſehen, wo Molière hier die Advocaten und Notare lächerlich gemacht haben kann.

Lamoignon.

Mit Erlaubniß! Vier Akte hindurch gilt der Jubel des Publicums jenem Scheinheiligen, in deſſen Zeichnung ſich kein im Herrn Gerechter wieder finden kann. Aber im fünften Akte dreht ſich die Sache. Tartüffe hat durch Erbſchleicherei —

Lefêvre.

ſteht Erbſchleicherei?

Lamoignon.

Leſen Sie ſelbſt — Tartüffe hat durch Erbſchleicherei ſich ein Codicill —

Lefêvre.

Wo ſteht ein Codicill?

Lamoignon.

Ein Codicill zu verſchaffen gewußt, das ihn in den Beſitz eines bedeutenden Theils von Orgons Vermögen ſetzt. Die Juſtiz, hören Sie, die Juſtiz, im Bunde mit der Scheinheiligkeit, wird dargeſtellt in der Perſon eines Herrn Loyal —

Lefêvre.

Wo ſteht Herr Loyal?

Lamoignon.

Loyal, Advocat, Notar und erſter Huiſſier am oberſten Gerichtshof von Conſtantinopel oder Calcutta, wo Sie wollen — Ha, ha, wer wird da an Paris denken?

Digitized by Google

Lefêvre.

Zeigen Sie mir doch, was hat dieſer loyale Herr Loyal zu ſprechen?

Lamoignon.

Akt fünf, Scene vier. Leſen Sie nur die ſalbungsvollen Worte, die Herr Molière dem Repräſentanten der Notare in den Mund legt, leſen Sie nur die Worte, die Herr Loyal von ſich ſelber ſpricht: Ich bin der Herr Loyal, ja, aus der Normandie —

Lefêvre.

Wie? Ich bin aus der Normandie! —

Lamoignon.

O ich will Sie nicht aufrühren! Excellenz, ich rede zu Ihnen! Herr Loyal legt ſein ganzes Syſtem erbärmlicher Chicanen aus, durch welches dieſer Stand der Notare, wie Sie wiſſen, ſich im Pariſer Publicum einer ſo großen Popularität zu erfreuen hat. Glauben Sie, Excellenz, daß das Parterre bei der Stelle weinen wird, wenn der arme geprellte und betrogene Orgon ſagt — hier leſen Sie, Excellenz — er gebe Hundert Louisd'or darum, wenn er dem rechtsverdrehenden Herrn Loyal geben dürft' einen Schlag, den er verſpüren ſollt' bis auf den jüngſten Tag!

Lefêvre.

Dieſer Vers — ſteht wirklich dort? Das iſt arg von Molière! Ich habe nicht geglaubt, daß Molière darauf ausgeht, den Stand der Notare und Huiſſiers lächerlich zu machen. Excellenz, gewiſſe Gränzen muß die Bühne haben — Grän-

Digitized by Google

zen, die ein Mann, wie Molière, ein Mann, der ſich ärgert, daß Fälle vorkommen, wo er Prozeſſe verliert, wahrhaftig reſpectiren ſollte.

Lionne.

Sie wünſchen alſo das Verbot des Tartüffe?

Lefèvre.

Das nicht — keineswegs — allein — indeſſen — allerdings — wenn man freilich — geſetzt auch — ich habe die Ehre mich gehorſamſt zu empfehlen (geht ärgerlich ab).

Lionne.

Sie mögen in manchem Punkte Recht haben, Lamoignon, und ich ſelbſt gehöre nicht zu denen, die die Ausgelaſſenheit der ſchönen Literatur billigen. Indeſſen Sie kennen den Lärm, den ſolche Verbote hervorrufen, Sie wiſſen, daß der König, den zwar Krieg, Adminiſtration und Bauten ſo einnehmen, daß er ſelbſt wenig leſen kann, ſich doch einen außerordentlich freien Sinn über die Intereſſen der Kunſt erhalten hat, er liebt Molière —

Lamoignon.

Sr. Majeſtät dem Könige wird ohnehin die Aufführung des Tartüffe ſehr ſchmeichelhaft ſein, —

Lionne.

Schmeichelhaft? Wie ſo?

Lamoignon.

Weil ſich am Schluß des Stücks eine pikante Hinweiſung auf ihn ſelber findet.

Digitized by Google

Lionne.

Auf Se. Majeſtät ſelbſt?

Lamoignon.

Eine Perſon des Stückes hat die Keckheit, Ludwig XIV. eine Art Triumph- und Lobrede zu halten.

Lionne.

Das iſt ſonderbar. Molière's Herz mag ihn hier irregeleitet haben. Indeſſen gilt dieſe Lobrede doch wohl nur dem Gerechtigkeitsſinne des Fürſten?

Lamoignon.

Nein, Excellenz, die Schlußworte ſprechen die Freude aus, daß Ludwig XIV. einfache, ſchlichte Religioſität dem gleißneriſchen Treiben der Tartüffes vorzieht —

Lionne.

Hm — hm! Verräth keinen Takt das!

Lamoignon.

Se. Majeſtät ſind bis zur Stunde noch im Zweifel, was Sie von dem Kampf gegen die Janſeniſten, von den Miſſionen in den Provinzen, von den Ordensverbrüderungen denken ſollen — jetzt nimmt ſich — Gott ſei Dank! — ein Schauſpieler die Freiheit, ihm vor ganz Frankreich den Weg zu weiſen, was er von dem gegenwärtigen Kampfe der Religion gegen die Weltlichkeit dieſer Tage denken ſolle!

Lionne.

Der König würde ſich verletzt, beleidigt fühlen, wenn man ſich erlaubte, aus ſeinem Innern heraus Theorieen und Grundſätze zu proclamiren —

Digitized by Google

Lamoignon.

Namentlich durch den Mund der Polizei!

Lionne.

Was, der Po —?

Lamoignon.

Ja, jene Lobrede hält dem Könige ein einfacher, biederer, gemüthlicher Polizeicommiſſarius.

Lionne

(ſieht das Buch an).

Poli —?

Lamoignon.

Nun wird man in England ſagen, wenn in Frankreich der König gelobt ſein will, ſo muß er die Polizei zu Hülfe rufen!

Lionne.

Polizei? Wirklich die Popo — Popolizei? Auch die Polizei ſoll der Satyre nicht mehr heilig bleiben? Nein, Lamoignon, ſetzen Sie ohne Weiteres dieſe ehrenwerthen Bürger von Paris in Kenntniß, daß ich mich bewogen fühle, an das Wohl der Menſchheit zu denken. Die Polizei angegriffen? Dies Buch mögen Sie Molière zurückſtellen, mit dem Bemerken, daß ich nun doch im Intereſſe der einzigen wahren Religion eines gebildeten Staates, im Intereſſe der Polizei, die Aufführung ſeines Tartüffe verbieten müſſe! (ab.)

Lamoignon (triumphirend).

Ha, Alle ſind ſie Tartüffes! Alle ſind ſie's. Alle! In ſchwarzen Gewändern, heimlich oder offen, betend oder fluchend, vor Heiligen knieend, vor ſchönen Weibern oder vor ihrem eignen

Digitized by Google

Egoismus — alle ſind ſie Tartüffes! Alle! Alle! — Jetzt hab' ich nur noch die eine Frage: Düpleſſis, wie iſt Molière zu deiner Geſchichte gekommen? Ha, die Schatten ſchrecken mich nicht — der Sieg iſt mein! (ab.)

(Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Zimmer bei Ludwig dem Vierzehnten.

Erſter Auftritt.

Delarive. Dann Lakai und Lionne.

Delarive.
(allein am Fenſter).

Minute auf Minute vergeht und die erſehnte Antwort will nicht eintreffen. Armande weiß kaum, wie ſehr ſie ihren königlichen Beſchützer beſchäftigt. Verſailles ſcheint auf die Phantaſie ebenſo belebend zu wirken, wie das Lampenlicht —

Lakai.

Se. Excellenz, der Polizeiminiſter (ab).

Lionne (eintretend).

Guten Morgen, Kammerherr — Sie ſind lange in Verſailles geblieben.

Delarive.

Zeitig genug zurückgekehrt, um herzlich lachen zu können.

Digitized by Google

Lionne.

Lachen? Worüber?

Delarive.

Ha, ha, Lionne, Sie sind der erste Komiker von Paris —

Lionne.

Komiker? Die Polizei erscheint Ihnen komisch? Was lachen Sie denn?

Delarive.

Es ist zu drollig! Ha, ha, ha! Sie werden den König in einer Laune finden — Ha, ha, ha!

Lionne.

Das ist ja befremdlich, Se. Majestät — Ha, ha, ha!

Delarive.

Worüber lachen Sie denn?

Lionne.

Worüber lachen Sie denn?

Delarive.

Kommen Sie, Lionne! Der König wird Sie umarmen, Sie haben ihm die heiterste Morgenstunde verschafft — ha, ha, ha!

Lionne.

Etwas Polizeiliches ist ihm lächerlich vorgekommen? Das ja eigenthümlich —

Delarive.

(zieht ihn lachend fort zur Seite).

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Madeleine (allein in königlicher Pagentracht).

Madeleine.

Da bin ich! Ich fange meine theatraliſche Laufbahn mit Verkleidungsrollen an. Tartüffe iſt verboten und nun müſſen wir auf der Straße Komödie ſpielen! Armande ſagte mir: Ich ſoll dieſes Briefchen an einen Herrn abgeben, der nicht jung, nicht alt, nicht hübſch, nicht häßlich iſt, einen Mann, der ſich Kammerherr Delarive nennt —

Dritter Auftritt.

Delarive. Madeleine.

Delarive.

Ein Page, den ich nicht kenne —

Madeleine.

Mein Herr, daß Sie nicht jung, nicht alt, nicht hübſch, nicht häßlich ſind, kann ich mir ſelber ſagen, aber ob Sie ein Mann ſind, der ſich Kammerherr Delarive nennt —

Delarive.

Hat man Dich kleinen Naſeweis bei Sr. Majeſtät angeſtellt, während der Hof in Verſailles war?

Digitized by Google

Madeleine.

Es thut mir außerordentlich leid, mein Herr, daß man dies gethan hat, ohne Sie zu fragen. Dies Billet soll Sr. Majestät dem Könige eigenhändig übergeben werden.

Delarive.

Von wem?

Madeleine.

Se. Majestät werden die Handschrift sehr bald erkennen —

Delarive.

Wissen Sie nicht, daß Sie als Page keinen Brief annehmen dürfen, dessen Empfänger sich nicht genannt hat? Wie lange trägt der Bursche dieses Kleid?

Madeleine.

Erst seit einer Stunde.

Delarive.

Ohne daß Sie dem dienstthuenden Kammerherrn vorgestellt sind? Und dieser grobe Sammet, diese unächten Treffen —

Madeleine.

Sie sehen daraus, Herr Kammerherr, welche Unterschleife man sich in der Intendantur der königl. Garderobe erlaubt! —

Delarive.

Ich höre Se. Majestät — fort —

Madeleine.

Der Brief ist von einer Dame, mein Herr! Für den Fall, daß Se. Majestät mich als Boten der Antwort zu befehlen geruhen, wart' ich hier im Nebenzimmer — —

Digitized by Google

Delarive
(drängt Madeleine zur Seite ab).

Dieſe grobe Uniform! Man möchte glauben, der Intendant borgt die Pagenkleider aus Molière's Theatergarderobe —

Madeleine (im Abgehen).

Oder die Theatergarderobe kauft dem Intendanten die abgelegten Livreen ab. Kennen Sie die Geſchichte von der plauderhaften Scheere? Es war einmal eine Scheere —

Delarive.

Scheeren Sie ſich! Der König! (Madeleine zur Seite rechts vom Zimmer ab.)

Vierter Auftritt.

Ludwig XIV. Lionne. Delarive.

Ludwig.

Ha, ha, ha! Lionne! Das iſt eine ſehr luſtige Geſchichte!

Lionne.

Ew. Majeſtät geruhen —

Ludwig.

Sehr ungnädig zu ſein! Kaum kann man ſich drei Tage von Paris entfernen, ſo glaubt man in ein Chaos zurückzukehren.

Lionne.

Ich glaubte im Intereſſe der Ordnung zu handeln, indem ich die Aufführung eines Stückes verbot, das mehr ein Pasquill, als ein Kunſtwerk iſt.

Digitized by Google

Ludwig.

Ha, ha, ha! Die Polizei ſpricht von Kunſtwerken! Das iſt wirklich komiſch!

Lionne.

Sire, ich bin nicht Kenner genug, um zu entſcheiden, ob ein Werk nach den Regeln des Ariſtoteles gearbeitet iſt, aber das weiß ich, daß Tartüffe von Anzüglichkeiten auf die Polizei wimmelt.

Ludwig.

Aber ſagen Sie, wenn ehrliche Menſchen über die Polizei lachen, iſt denn das ein Verbrechen? Es wäre nur ſchlimm, Lionne, wenn die Verbrecher Sie auslachten! Sie haben durch Ihr Verbot ganz Paris aufgeregt; Sie haben meine Regierung hingeſtellt, als müßte ſie vor den Verſen eines Schauſpielers zittern; das giebt nur denen, die unterdrückt werden, Märtyrerkronen und die, die ſich fürchten, erſcheinen kindiſch.

Lionne,

Wenn Sie geruhen wollten, Sire, das Stück zu leſen —

Ludwig.

Um Gotteswillen nicht, Lionne! Ich brauche dazu drei ungeſtörte Stunden, und wo fände man die auf dem Throne von Frankreich? (Bei Seite zu Delarive) Wie iſt's mit Armande? Haben Sie Erkundigungen eingezogen?

Delarive.

Sie wird der Truppe nach Lyon folgen, wohin Molière während der Ferien zu Gaſtvorſtellungen eingeladen iſt.

Ludwig.

Dieſe Ferien, dieſe Urlaube, ich werde ſie abſchaffen. Lyon

Digitized by Google

ſoll ſich ſelbſt ein Theater halten. Delarive, ich hoffe ſehnſuchtsvoll, daß wir mit Armanden wieder anknüpfen.

Delarive.

Die Geſchenke, die Ew. Majeſtät ihr anboten, hat ſie angenommen.

Ludwig.

Beſter, das beweiſt nichts! Schauſpielerinnen ſind nicht blöde. Wir beten ſie an; ſie bewilligen uns nichts, die Geſchenke aber behalten ſie.

Delarive.

Es iſt mir faſt, als käme dies Billet von Armande — Von einer Dame iſt es.

Ludwig.

Ein Billet (öffnet) von Armanden! „Sire, ich ſchreibe Ihnen in der größten Betrübniß. Das Verbot des Tartüffe — (lieſt für ſich weiter) wie kann ein Monarch — die erhabenen Grundſätze — die Rolle der Elmire — laſſen Sie mich Ihnen heute trotz der Theatergeſetze in Ew. Majeſtät Loge — — (laut) großmüthiger Schutz der Künſte und Wiſſenſchaften — das Verbot eines Stückes — Armandens ewige Dankbarkeit, Liebe und Verehrung —!“ (mit komiſcher Indignation) Lionne, ich begreife nicht, wie man ein Stück, welches ſo vortreffliche Rollen enthält, verbieten kann! Es iſt unerhört, welche Impopularität man auf meinen Namen bürdet — Ich finde das Verbot unpaſſend, gradezu abſcheulich, und ich begreife nicht, welche Rückſicht man auf die Heuchler und Frömmler nehmen kann, warum man ſolche Dinge an die große Glocke hängt und mich zwingt, über

Digitized by Google

Dinge zu entscheiden, die man stillschweigend ihren harmlosen, natürlichen Lauf gehen lassen sollte.

Lionne.

Sire befehlen, so werd' ich Anstalten treffen, daß die Vorstellungen des Tartüffe freigegeben werden! (Verbeugt sich und will gehen.)

Lakai (erscheint).

Ludwig.

Hab' ich noch eine Audienz zu geben?

Lakai.

Der Präsident Lamoignon.

Ludwig.

Lamoignon? Was führt den frommen Mann zu dem weltlichen Ludwig?

Lionne (bei Seite).

Nun werd' ich warten können —

Fünfter Auftritt.

Lamoignon (tritt ein). Die Vorigen.

Ludwig.

Sind Sie nicht in der Kirche, Präsident? Man pflegt Sie um diese Zeit nur im Beichtstuhl zu suchen.

Lamoignon.

Der Drang, Ew. Majestät nach Dero Rückkunft von Versailles wohlbehalten und in jugendlicher Schöne wiederzusehen...

Digitized by Google

Ludwig.

Hat ſich während meiner Abweſenheit im Parlamente Neues begeben?

Lamoignon.

Die Thatſachen ſtehen in Frankreich auf ſo feſtem Grunde, daß es der Veränderungen und Neuigkeiten wenige giebt.

Ludwig.

Denken Sie ſich, Lamoignon! Und dennoch verbieten meine Räthe und Miniſter eine harmloſe Komödie, die zum Vergnügen der Einwohner von Paris auf meiner Bühne dargeſtellt werden ſollte!

Lamoignon.

Ew. Majeſtät meinen —

Ludwig.

Den Tartüffe mein' ich, von Molière, einem Dichter, den ich ſchätze, den ich auszeichne. Kann ein einziges frommes Gemüth dadurch beleidigt werden, daß man religiöſe Falſchmünzer an den Pranger ſtellt?

Lamoignon.

Ew. Majeſtät muß ich danken, daß ich bei dieſer Veranlaſſung Etwas von dem Tartüffe erfahre. Die Bühne liegt ſo ganz außer dem Kreiſe der Dinge, auf welche ich meine ſündigen Augen richte —

Lionne (bei Seite).

Spitzbube!

Ludwig.

Fühlen Sie nicht, wie treffend der Stoff iſt, wie belehrend und wie harmlos?

Digitized by Google

Lamoignon.

Unendlich harmlos! In dieſem Falle bedaur' ich nur jene armen Deputationen, die im Vorſaal harren, um Ew. Majeſtät für die Unterdrückung des Tartüffe den Dank aller Ihrer getreuen Unterthanen auszuſprechen —

Ludwig (erſtaunt).

Delarive?

Delarive
(geht an die Thür und öffnet).

Ludwig.

Deputationen, die mir Glück wünſchen, daß ich den Tartüffe verboten habe? Ha, ha! Herein mit dieſen komiſchen Leichen-Gratulanten! Wahrhaftig, wäre Molière da, daraus machte er eine Komödie!

Sechſter Auftritt.

Dübois. Lefèvre. Chapelle. Die Vorigen.

Ludwig.

Willkommen, meine Herren, in Paris. Guter Dübois, was thun Sie unter dieſen Deputationen? Ich befinde mich wohl. Die Reiſe iſt mir vortrefflich bekommen. Dübois! Sie blicken ja ſo feierlich? Sie wollen mir doch nicht auch Dank ſagen, daß man den Tartüffe verboten hat?

Dübois.

Sire, im Namen der Aerzte von Paris.

Digitized by Google

Ludwig.

Ha, ha! Dübois? Ich glaube Sie haben ein Complott, nicht gegen Molière, nein, mit ihm, um mir Spaß zu machen.

Dübois.

Majeſtät, ohne Scherz, wohin ſoll es führen, wenn die Bühne ſich erlauben darf, jeden Stand, jedes Gewerbe, jede Kunſt und Wiſſenſchaft dem Gelächter der Menge preiszugeben?

Ludwig.

Dübois, ein Arzt, proteſtirt gegen das Lachen? Das Lachen iſt ja die einzige Arzenei, die man ſich nicht aus der Apotheke verſchreiben kann!

Dübois.

Molière hat die Abſicht, nach und nach jede Kunſt, jede Wiſſenſchaft herabzuwürdigen. Jetzt eben ſchon arbeitet er an einer Satyre gegen die Aerzte. Wenn ſich das Vertrauen gegen die Aerzte verliert, dann, Majeſtät, hört alle geſittete Staatsordnung auf. Die Menſchen werden hinſterben wie die Fliegen und die Bevölkerungstabellen aus Paris und der Provinz werden für Dero unterthänigſte Armee die traurigſten Reſultate liefern.

Ludwig.

Wo iſt Condé, wo iſt Türenne, damit ſie mir ſagen, Molière's Luſtſpiele werden Frankreich entvölkern? O! O! O! Und Sie, Lefévre, wird durch Molière's Luſtſpiele in Frankreich die gefährliche Mode eingeführt werden, weniger Prozeſſe zu führen?

Digitized by Google

Lefèvre.

Sire, ich komme als Abgeordneter des entrüſteten Juſtizpallaſtes. Die Advocaten von Paris haben jahrelang die bittern Pfeile ertragen, die Molière in ſeinen Komödien auf ſie abſchießt. So ſehr ſie auch empfanden, daß ihre Praxis merklich unter dieſen Diatriben litt, ſie haben geſchwiegen. Im Tartüffe aber geht Molière ſogar ſo weit, den Huiſſiers Schläge anzudrohen, wenn ſie im Namen des Geſetzes erſcheinen, um ſaumſelige Schuldner auszupfänden. Sire, kein Staat kann beſtehen, wo die Huiſſiers Schläge bekommen.

Ludwig.

Meine Herren, wohin gerathen wir denn? Hab' ich nicht immer zum Ueberdruß hören müſſen, daß Racine, Corneille, Molière, Boileau und ich zuſammengenommen das Zeitalter des Auguſtus wiederholen? Wer iſt hier dieſer Herr?

Delarive.

Chapelle, Mitglied der Akademie.

Ludwig.

Schlimm für den Ruhm eines Akademikers, wenn man ihn nicht auf den erſten Blick erkennt! Sie kommen doch nicht im Namen des Ariſtoteles?

Chapelle.

Sire, als die Muſen eines Tages die Ehre hatten, die erhabenen Träume Ew. Majeſtät zu umſchweben — —

Ludwig.

Ich ſchlafe ſehr niedrig, lieber Chapelle.

Chapelle.

Als eines Tages die Muſen die Ehre hatten, die Träume —

Digitized by Google

Ludwig.

Ich ſchlafe nicht am Tage, Chapelle — alſo, was geſchah damals?

Chapelle.

Ew. Majeſtät ſtifteten die Akademie.

Ludwig.

Ganz recht, ganz recht, warum haben Sie Molière noch nicht aufgenommen?

Chapelle.

Sire, einen Schauſpieler! Einen Poſſendichter, der ſich nicht an die Regeln hält! Im Namen dieſer Regeln, im Namen dieſer ewigen Kunſtgeſetze ſteh' ich vor Ew. Majeſtät und flehe demuthsvoll, inbrünſtigſt, ein huldvolles Auge auf die Verſchlechternng des Geſchmackes zu werfen und Dero erhabenen Schutz von einer Literatur abzulenken, die die Neuerung wagt, ſich mehr an ſpaniſche, engliſche und italieniſche Muſter zu halten, als an die ewigen Vorbilder der Römer und der Griechen. Ja, Sire, ſtatt dem Ideale zu dienen, greift dieſer Molière ſeine Stoffe förmlich, mit Erlaubniß zu ſagen, von der Straße — Menſchen, die uns ſtündlich in den Weg laufen, bringt er beſtäubt und ungeſäubert auf die Bühne und läßt ſie in einer Sprache reden, Sire, in einer Sprache, die immer mehr zur bürgerlichen Proſa des Lebens herabſinkt. O Majeſtät, in dieſem Tartüffe kommt eine Scene vor, wo der ſcheinheilige Betrüger einem Frauenzimmer ein Tuch —

Lamoignon.

Halten Sie ſich doch an die Sache!

Digitized by Google

Ludwig.

Ein Tuch?

Chapelle.

Ja, Sire, Tartüffe nähert ſich Elmiren mit zweideutigen Abſichten —

Ludwig (bei Seite).

Das iſt Armandens Rolle!

Chapelle.

Elmire weiſt Tartüffe zurück. Er aber, bei jener Stelle, wo er ausweichend erklärt, er hätte das Tuch, das Elmire trägt, berührt, nur um die Baumwollenindustrie —

Lamoignon.

Sie gehen zu ſehr in die Details ein —

Ludwig.

Laſſen Sie ihn doch, Präſident! Die Scene ſcheint originell zu ſein —

Chapelle.

Nicht von der Scene red' ich, Sire, nicht von der Erfindung, ſondern von einem entſetzlichen Reime, den ſich der Autor an dieſer Stelle wider alle Regeln der Metrik erlaubte — er läßt nämlich in einem Verſe die neunte Sylbe, nein, die ſiebente, oder doch die neunte — oder — nein, nein, die ſiebente — oder — Die Akademie hat dieſen Gegenſtand in einer eigenen Denkſchrift ausführlich behandelt, die ich hiermit die Ehre habe, Ew. Majeſtät demuthsvoll zur baldigen Lectüre zu überreichen.

Digitized by Google

Ludwig

(nimmt den ihm überreichten Folianten und legt ihn auf den Tiſch).

O ich werde die kleine Broſchüre leſen, ſehr bald leſen! Ich bin ein großer Freund vom Leſen! — Alſo eine ganze Armee gegen ein Luſtſpiel! Herr Präſident, ich wende mich an Sie. Vertiefen Sie ſich ganz in die Seele Ihres Herrn, ermeſſen Sie meine Stellung zur Zeit, forſchen Sie meinen innerſten Gedanken nach und geben Sie dann einfach über das Schickſal des Tartüffe mir den Rath, den ich wünſchen muß.

Lamoignon.

Sire — ich — über — den Tartüffe?

Lionne (bei Seite).

Er wendet ſich an Lamoignon! Meine Stellung als Miniſter wird gefährlich —

Ludwig.

Ich habe hier noch einige kleine Geſchäfte — (ſucht in anderen Papieren und ſpricht mit Delarive).

Lamoignon und Lionne.

Majeſtät!

Ludwig.

Zu dieſen Herren reden Sie, Lamoignon!

Lionne.

Meine Herren — Sie hören —

Ludwig.

Nein, Lionne, Lamoignon! Ich fange an zu Lamoignon Vertrauen zu gewinnen —

Digitized by Google

Lionne (bei Seite).

Er wird meine Stelle bekommen —

Lamoignon (bei Seite).

Miniſter — durch einen Selbſtmord!

Lionne (eilfertig).

Sire, ich verſtehe jetzt vollkommen Ihre Abſichten — Meine Herren, Sie hören, daß Se. Majeſtät ein viel zu großer Verehrer der wahren Intereſſen — der ſchönen Künſte —

Lamoignon (ebenſo).

Und der Komödie iſt, als daß Sie der Neugier des Publicums —

Lionne (verbeſſernd).

Dem Vergnügen des Publicums —

Lamoignon.

Dem Vergnügen des Publicums eine Vorſtellung entziehen möchten, die —

Lionne.

Durch die —

Lamoignon.

Von der —

Lionne.

Durch welche —

Lamoignon.

Von welcher —

Ludwig.

O ich habe noch Räthe, die die Tiefe meines Herzens ergründen! Sie hören, meine Herren, daß ich das Verbot des Miniſters nicht billigen kann, und ich rathe Ihnen, rathe Ihren

Digitized by Google

Committenten, getroſten Muthes in die erſte Vorſtellung des Tartüffe zu gehen und Ihre Bedenklichkeiten dadurch zu heilen, daß Sie in den allgemeinen Beifall des Publicums recht herzlich mit einſtimmen. Und Sie, Herr Präſident, Sie haben die Meſſe verſäumt. Entſchuldigen Sie mich bei Ihrem Beichtvater! Ich kann den Tartüffe nicht verbieten; denn merken Sie wohl, meine Herren, zu allen Zeiten, von dem Tage an, wo das Königthum langweilig wurde, datirten ſich die Republiken. Und ich läugne nicht, es iſt ſo ſchön, meine Herren, König von Frankreich zu ſein! (Ab links.)

Delarive (folgt).

Dübois

(ſieht Lefèvre lange an und bricht dann ab).

Guten Morgen! (Ab.)

Lefèvre

(ſieht Chapelle groß an.)

Guten Morgen! (Ab.)

Chapelle

(ſieht Lionne groß an).

Excellenz, guten Morgen! (Ab.)

Lionne

(ſieht Lamoignon lachend an.)

Herr Nachfolger, guten Morgen! (Ab.)

Lamoignon

(allein und außer ſich).

Er bleibt Miniſter und Alles verloren! Vernichtet, geopfert dem Gelächter von Paris und der Welt! Der Tartüffe bin ich! Orgon iſt Düpleſſis, Elmire iſt Adele — Molière, wer hat dich in das Reich der Todten geführt? Heilige

Digitized by Google

Vernunft! Gieb mir einen Rath, (faltet die Hände) ich flehe zu dir, Schlauheit der Luchſe, Klugheit der Schlangen, Geſchmeidigkeit der Katzen, wirf mir eine Schlinge zu, noch ſo dünn, ich fädle ſie in eine Intrigue — o wenn ich je falſch gebetet habe, daß heute ein aufrichtiger Blick gen oben mir Hülfe brächte — (Beugt halb die Kniee.)

Siebenter Auftritt.

Madeleine. Lamoignon.

Madeleine (bei Seite).

Da iſt ja ſchon wieder mein Tartüffe! Er iſt, bei Gott! in die Rolle ganz vernarrt.

Lamoignon.

(murmelnd wie betend).

Wenn ich Molière dem Könige plötzlich verhaßt machen könnte!

Madeleine (bei Seite).

Er ſpielt die ſechſte Scene aus dem dritten Akt! Er geſteht jetzt ſeine Sünden ein und will ſeinen Freund Orgon durch Demuth rühren.

Lamoignon (wie vorhin).

Satan, hilf mir!

Madeleine.

Bravo, Herr Tartüffe! Vortrefflich —

Lamoignon.

Was iſt? Ich bete!

Digitized by Google

Madeleine.

Grade so hat Molière dieses Gebet auf der Probe markirt.

Lamoignon.

Wer sind Sie? Stören Sie mich nicht in meiner Andacht!

Madeleine.

Nächst Molière sind Sie der vortrefflichste Schauspieler in Paris. (Bei Seite) Himmel, ich verrathe mich — Ob er mich erkennt —

Lamoignon.

Sieh — das ist ja — so wahr ich lebe — es ist — Madeleine —

Madeleine.

Den Finger auf den Mund! Schweigen Sie!

Lamoignon.

Wie kommen Sie hierher, liebes Kind?

Madeleine.

In Sachen unsres gemeinschaftlichen Freundes Molière. Wissen Sie denn, daß die Aufführung des Tartüffe verboten ist?

Lamoignon.

O trösten Sie mich — (sich verbessernd) trösten Sie sich, Se. Majestät hat so eben das genannte Lustspiel freigegeben —

Madeleine.

Was sagen Sie, freigegeben? Es war Ihre Stimme, die so eben —

Lamoignon.

Das Verbot aufhob! Sie können nunmehro alle Herzen von Paris erobern, Sie kleiner Teufel ....

Digitized by Google

Madeleine.

O nun könnt' ich Sie küssen, umarmen — ich sehe nicht mehr, daß Sie grundhäßlich sind — Tartüffe wird gegeben um Ihretwillen?

Lamoignon.

Schmeichlerin! Wie kommen Sie in diese Kleidung?

Madeleine.

Diese Kleidung? .... Da Sie Molière's Freund sind und die Kunst lieben, so hören Sie! Mädchen, sagte Armande zu mir, auf der Bühne will sich Dir noch kein Wirkungskreis anbieten, da, nimm die Kleider eines königlichen Pagen! — Aber — was thu' ich — Paragraph sieben der Theatergesetze verbietet, daß man Coulissengeheimnisse ausplaudert.

Lamoignon.

Sie schrieb — an Se. Majestät — nicht wahr — an Se. Majestät — der Armanden beschützt — der sie mit liebenden Armen beschützt — so etwa wie ich Dich hier umfange — Du kleiner Goldfasan!

Madeleine.

Behüte, wo denken Sie hin? — Das würde sich Herr Molière sehr verbitten.

Lamoignon.

Molière? Protegirt Dich Molière?

Madeleine.

Mich? Was reden Sie denn? Das würde sich Fräulein Armande verbitten.

Lamoignon.

Armande — Molière — vertrauter Briefwechsel —

Digitized by Google

Madeleine.

Aber ich habe keine Zeit zu verlieren — mein Pflegevater Matthieu hat die Absicht, alle Gewürzkrämer von Paris zu einem feierlichen Zuge zusammen zu rufen und Se. Majestät um Rücknahme des Verbots zu bitten! Nun soll er kommen und dem König ein Lebehoch bringen. Und Molière's und Armandens Freude muß ich sehen, und von Ihnen will ich auch erzählen, daß Sie den Tartüffe gerettet haben, und wenn Molière ihn einmal fünfundzwanzigmal gespielt hat, dann werd' ich sagen, ich kenne einen Künstler, einen Künstler aus der alten Schule, der Molièren gewiß einmal ablöst und die Parthie übernimmt, einen Mann, der sich glücklich schätzt, sich als Tartüffe nicht blos von den vier Wänden, sondern von der ganzen Welt bewundern zu lassen. (Schnell ab.)

Lamoignon (allein).

Die Ideen dieses Kindes sind so naiv, daß man ihre Dummheit beinahe für geistreich halten möchte. Wer ist sie überhaupt? Wer ist Matthieu? Wer sind meine Verräther? Das Volk aufwiegeln — Giebt es keine Bastille mehr?

Achter Auftritt.

Delarive. Lamoignon.

Delarive (sich umsehend).

Sie noch da, Herr Präsident? (Geht an die Thür, wo er Madeleinen vermuthet, öffnet und findet sie nicht.) Wunderbar — sie hat sich entfernt —

Digitized by Google

Lamoignon.

Sie ſuchen einen jungen Pagen, Baron!

Delarive.

Allerdings. Iſt er Ihnen begegnet?

Lamoignon.

Es war die Schauſpielerin Madeleine Béjart, neu engagirtes Mitglied der königlichen Bühne.

Delarive.

Wie? Sie überraſchen mich —

Lamoignon.

Sollten Sie das nicht an den — Conturen der Livrée gemerkt haben?

Delarive (bei Seite).

Was dieſe Frommen für ſcharfe Augen haben!

Lamoignon.

Dem kleinen Pagen wurde die Zeit lang. Als er hörte, daß Tartüffe geſtattet wird, lief er fort und ſagte: O wie glücklich wird Molière ſein! (Mit Nachdruck) Die Einnahmen des Tartüffe ſind dazu beſtimmt, daß der Director unſerer Geſellſchaft endlich die längſt beabſichtigte Verbindung mit Armanden ſchließen kann. Ich kenne Armanden nicht, nicht Molière, ich verſtehe nichts von Kaſſenzwecken, ſagte ich. Der Page aber fuhr fort: (nachdrücklich) Am Tage nach der Aufführung des Tartüffe wird ſich Molière mit der Dame vermählen, die im Tartüffe die Elmire ſpielt.

Delarive (erſtaunt).

Wie? Molière mit Armanden?

Digitized by Google

Lamoignon.

Ich höre die Betglocke. Ich muß in die Kirche und den Himmel um Vergebung bitten, daß ich mich ſo lange mit profanen Angelegenheiten befaßt habe. Beten Sie denn auch manchmal zu Ihrem Schöpfer? Gedenken Sie denn auch manchmal Ihrer Sünden? Ach, ich gehe und werde Sie in mein Gebet einſchließen (ab).

Neunter Auftritt.

Ludwig XIV. Delarive.

Ludwig.

Endlich Ruhe! Der Bote genau inſtruirt?

Delarive

(noch ganz betroffen).

Sire, Sie werden mein Erſtaunen theilen. So eben hör' ich, die Vorſtellungen des Tartüffe ſollen einen eigenthümlichen Zweck haben —

Ludwig.

Einen Kaſſenzweck.

Delarive.

Um den Trouſſeau herzuſtellen, den Molière Armanden zu ihrer Vermählung ſchenken will —

Ludwig.

Zu ihrer Vermählung? Was? Mit wem?

Delarive.

Mit Molière ſelbſt.

Digitized by Google

Lakai.

Der Director der königl. Schauſpiele bittet um die Gnade, Sr. Majeſtät aufwarten zu dürfen.

Ludwig (frappirt).

Molière — Armande — Kaſſenzweck?

Lakai (öffnet).

Zehnter Auftritt.

Molière (freudig aufgeregt). Die Vorigen.

Ludwig (indignirt).

Molière! Was muß ich von Ihnen hören! Molière, Sie beabſichtigen —

Molière.

Ew. Majeſtät für eine Nachricht zu danken, die mich zum Glücklichſten der Sterblichen macht —

Ludwig (zornig).

Wie, Molière, iſt es wahr, daß Sie mit der Aufführung des Tartüffe geheime Zwecke verbinden?

Molière.

Sire, nur den offenen Zweck, die Heuchelei zu entlarven und die Tugend zu rechtfertigen.

Ludwig.

Das ſind Redensarten! Phraſen! Phraſen! Man hat mir ganz andre Dinge berichtet, man hat mir geſagt, daß Sie den Tartüffe nur deshalb ſo anzüglich geſchrieben haben, weil Sie volle Häuſer machen wollen!

Digitized by Google

Molière.

Wollte Gott, Majestät, alle Stücke, die ich aufführen muß, hätten sich diesen löblichen Zweck gesetzt. Sire, man hat den Tartüffe verboten, weil er dem Throne gefährlich wäre —

Ludwig.

Ich rede nicht vom Thron.

Molière.

Weil er der Kirche gefährlich wäre —

Ludwig.

Ich rede nicht von der Kirche.

Molière.

Weil er gegen die Regeln des Aristoteles verstößt —

Ludwig.

Ich rede nicht von Aristoteles.

Molière.

Ew. Majestät haben das Verbot aufgehoben — Ganz Paris ist in Bewegung.

Ludwig.

Paris könnte der Ruhe pflegen.

Molière.

Die Municipalität von Paris kommt, um Ew. Majestät ein Lebehoch zu bringen.

Ludwig.

Die Municipalität soll meine Ohren schonen! Molière, ich schätze Sie, aber ich gestehe Ihnen, Sie greifen mir alle bestehenden Verhältnisse an. Sie — Sie schonen ja Niemanden! Wenn das so fortgeht, bin ich selbst nicht mehr vor Ihnen sicher.

Digitized by Google

Molière.

Majeſtät?

Ludwig.

Ja! Können Sie läugnen, Molière, daß Sie die Aufführung des Tartüffe nur deshalb ſo beeilen, weil —

Molière.

Weil ich nach Lyon zu reiſen gedenke und gern mit einem neuen Stücke von Paris geſchieden wäre.

Ludwig.

Das iſt nicht allein der Grund — Sie haben tiefer gehende Plane — Sie ſind im Begriff, Ihre Umſtände auf andere Art zu verändern —

Molière.

Wie, Majeſtät, wäre die Kunde ſchon zu Ihnen gedrungen? Ja, Sire, ich liebe, ich liebe die treueſte, die liebenswürdigſte Jüngerin der Muſen, ich liebe meine Schülerin Armande und ſchätze mich glücklich, ich werde wiedergeliebt.

Ludwig.

Wiedergeliebt werden Sie? Sie wollen mit den Einnahmen des Tartüffe ſich eine Wirthſchaft einrichten — wie proſaiſch! Für einen Dichter, wie proſaiſch iſt das!

Molière.

Sire, die franzöſiſchen Münzen tragen alle das Bildniß eines ſehr poetiſchen Königs.

Ludwig.

Molière, ich habe Ihren Tartüffe in Schutz genommen gegen die Aerzte, gegen die Advocaten, gegen die Akademiker,

Digitized by Google

ich nehme sogar an, daß die Geistlichkeit sich durch Ihr Stück nicht beleidigt fühlen kann — aber ich höre nun doch —

Molière.

Majestät, dies plötzliche Mißtrauen —

Ludwig.

Ihre Hast, Ihre Eile, diesen Tartüffe aufzuführen; es kommen Stellen im Tartüffe vor, schwierige, höchst schwierige Stellen —

Molière.

Majestät, das Ensemble wird vortrefflich sein —

Ludwig.

So? auch in der Scene, wo Sie mit Elmire spielen? — Gestehen Sie nur ein, wenn Sie Tartüffe spielen und Armande Elmire — Sie haben da zusammen eine Scene mit einem Tuch — das ist eine undelicate Scene — eine Scene, die die Gränzen der Bühne überschreitet. Ich will lachen im Theater, ja! — aber ich will es denn doch nicht — auf Kosten des (mit einem sich verschluckenden Ton) Anstandes.

Molière (lächelnd).

Sire, des Anstandes?

Ludwig.

Ja, die Scene mit dem Tuch hat etwas Pikantes, das zu weit geht. Die Scene mag witzig sein, sie mag — mit einem Worte, ich finde sie nicht (ebenso) sittlich.

Molière
(fällt aus den Wolken).

Majestät, nicht sittlich?

Digitized by Google

Ludwig.

Ja! Wer wird eine ſolche Scene anſehen können, ohne zu erröthen? Die Bühne iſt denn doch nicht da, um durch Zweideutigkeiten die Damen zu beleidigen. — Molière, ſagen Sie ſelbſt, wenn Sie ſich z. B. Armanden nähern —

Molière.

Elmiren, Majeſtät —!

Ludwig.

Wenn Sie zu ihr ſagen: Ich, Molière, ich —

Molière.

Ich, Tartüffe, Majeſtät!

Ludwig.

Tartüffe oder Molière — Molière oder Tartüffe .... es iſt doch Paris im Jahre 1667 — es iſt doch ein wirkliches Tuch, es ſind doch wirkliche Hände —

Molière.

Majeſtät, mein Spiel wird ſo zurückhaltend wie möglich ſein!

Ludwig.

Zurückhaltend oder nicht — .... ich habe in ſolchen Dingen ein Gefühl, auf das ich mich verlaſſen darf. (In der Ferne hört man Muſik.) Seit wie lange ſtehen Sie mit Armanden ſo vertraut?

Molière.

Das erklärte Einverſtändniß findet im Stillen ſchon ſeit zwei Jahren ſtatt.

Digitized by Google

Ludwig
(ſtampft mit dem Fuße).

Seit zwei — das iſt nicht wahr! Die Falſche, die Heuchlerin —

Molière.

Sire —

Ludwig.

Gehen Sie! Machen Sie Hochzeit! Eine proſaiſche Hochzeit! (Bei Seite zornig) Seit zwei Jahren!

Molière.

Ich kann dies erſt nach der Einnahme, die mir Tartüffe verſchaffen wird —

Ludwig.

Dann bedaure ich, daß Sie warten müſſen!

Molière.

Wie, Majeſtät?

Ludwig.

Ich ſage nicht, daß ich den Tartüffe verbiete, aber — was bedeutet die Muſik?

Delarive.

Die Bürgerſchaft von Paris nähert ſich dem Louvre, um Ew. Majeſtät für die Aufhebung des Verbots den Dank der Stadt auszudrücken.

Ludwig.

Danken! danken! Das lieb' ich nicht — das will ich nicht! Das iſt voreilig gehandelt! Demonſtrationen, die nur böſes Blut ſetzen! Angriffe auf den Staat würden mich gleichgültig laſſen, Molière, denn mein Staat ſteht feſt .... Angriffe auf

Digitized by Google

unſere Juſtiz veracht' ich, denn ich liebe die Gerechtigkeit — die Kirche kann ſich nicht getroffen fühlen, denn ſie beſchützt keine Heuchler — Auch Ariſtoteles kümmert mich nicht, das mag die Akademie vertreten; aber das, worauf mir wirklich Alles ankommt, Molière, das iſt denn doch die Moral! Ja, Molière, die Moral! Sagen Sie Paris, ich verbiete den Tartüffe *nicht*, das nicht — keineswegs — aber ich — (bei Seite) was thun, um Zeit zu gewinnen?

Molière (bei Seite).

Was werd' ich hören müſſen!

Ludwig.

Ja, das iſt's! Molière, ſchicken Sie mir ein Exemplar Ihres Luſtſpiels. Sagen Sie der Stadt Paris: Ludwig der Vierzehnte hat ſich entſchloſſen, den Tartüffe weder zu verbieten, noch zu geſtatten, aber Ludwig der Vierzehnte wird dennoch Gerechtigkeit üben, er wird das größte, erdenklichſte Opfer über *ſich* gewinnen, er wird den Tartüffe *leſen*! (Winkt Delarive und geht ab.)

Delarive.

Armer Molière, Könige handeln raſch, aber ſie leſen langſam! (folgt.)

Molière

(fällt faſt in Ohnmacht).

Was hat den König — gegen mich — eingenommen?

(Draußen Tuſch und Hoch! Die Flügelthüren öffnen ſich. Die Abgeordneten werden ſichtbar.)

Digitized by Google

Eilfter Auftritt.

Matthieu (in halbmilitäriſcher Uniform). Molière. Zuletzt Offizier.

Matthieu.

Sire, im Namen der Bürgerſchaft von Paris! (tritt feierlich vor und verbeugt ſich) Ach Sie ſind's, Molière! Wo iſt der König?

Molière.

Er lieſt den Tartüffe!

Matthieu.

Verboten oder erlaubt?

Molière.

In zwei Jahren wird das entſchieden ſein!

Matthieu.

In zwei Jahren? (an's Fenſter.) Empörend! Dann will ich doch die Feierlichkeiten ſogleich abbeſtellen — (an's Fenſter) Meine Herren, ſtille! der König lieſt!

Molière.

Wollen Sie in die Baſtille kommen? Gehen Sie in's Theater, Matthieu, und ſagen Sie, in meinem Namen, daß die heutigen Zettel mit einem ſchwarzen Rande erſcheinen ſollen. Und muß ich dafür dem Publicum Rechenſchaft geben, ſo werd' ich vor die Lampen treten und mit Thränen im Auge ſprechen —

Matthieu

(zieht ſein Tuch).

Die Claque wird weinen —

Digitized by Google

Molière

(tritt ganz dicht an die Lampen).

Zeitgenoſſen! Pariſer! Die finſtern Gewalten haben geſiegt. Mein Tartüffe, der Euch einen Heuchler entlarven ſollte, iſt verboten. Wer die im Dunkeln ſchleichende Hand iſt, die ſelbſt auf das hellſte Auge in Frankreich die ſchwarze Binde des Argwohns legen konnte, ich weiß es, auch das weiß ich —

Matthieu.

Daß wir ſiegen müſſen — .... ich entflamme die Gallerie zur Wuth — ich ſtürme den Kronleuchter —

Offizier

(iſt eingetreten und ſchlägt Matthieu auf die Schulter).

Mein Herr!

Matthieu.

Was ſagen Sie?

Offizier.

Als Unruhſtifter und Volksaufwiegler werden Sie mir folgen —

Matthieu.

In einen Sperrſitz?

Offizier.

Ja, mein Herr! In die Baſtille!

Matthieu.

Wie?

Molière.

Auf weſſen Befehl?

Offizier.

Auf Befehl des Herrn Präſidenten Lamoignon —

Digitized by Google

Molière.

Lamoignon? Ja! Jetzt entscheid' es sich! An Ihren Kerker, Matthieu, an den Vorhang der Bühne, ja auf die Tafeln der Geschichte werd' ich zum Beginn des Kampfes heut' Abend das Wortspiel schreiben: Pariser, ich hab' Euch den Tartüffe aufführen wollen, aber der Präsident Lamoignon will nicht, daß man (mit feiner Betonung) ihn auf die Bühne bringt! (Alle ab.)

(Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Armandens Wohnung im Theater. Ringsum liegen Toilettengegenstände und Theater-Utenſilien, unter andern ein Turban und ein türkiſcher Mantel. Rechts und links hängen auf Ständern zwei Reihen von ſchönen Kleidern, die an jeder Seite eine Art Spalier bilden, hinter dem man ſich verſtecken kann.

Erſter Auftritt.

Louiſon. Lamoignon (treten ein).

Louiſon.

Madeleine Béjart wohnt jetzt hier bei meinem Fräulein.

Lamoignon.

Bei Armande — der Verlobten des großen Molière? Die Wohnung liegt dem Theater ſo nahe —

Louiſon.

Mit Erlaubniß, mein Herr, ſie liegt im Theater ſelbſt. Ein Corridor führt von hier gradeswegs in die Garderobe der Schauſpieler.

Digitized by Google

Lamoignon.

Der Schau —? Aber Fräulein Madeleine iſt doch ſelbſt heut Abend nicht beſchäftigt ....?

Louiſon.

Sie wartet noch immer auf ihr erſtes Debüt im Tartüffe. Da iſt ſie ſchon! (ab).

Zweiter Auftritt.

Madeleine. Lamoignon.

Madeleine

(tritt von der Seite ein mit Kleidern über'm Arm).

Wie? Was ſeh' ich? Kommen Sie zu Molière, um ſich unter die königlichen Schauſpieler anwerben zu laſſen?

Lamoignon.

Immer der ſonderbare Irrthum, reizendes Kind!

Madeleine.

Was führt Sie hieher? Wollen Sie Collecte ſammeln? Wir befinden uns in der ſchrecklichſten Verlegenheit. Das Publicum will nur noch Tartüffe ſehen und beſucht nicht mehr das Theater. Wenn ich morgen in einem andern Debüt aufträte, ſo wären vielleicht zwanzig Recenſenten im Theater, aber nicht fünf Menſchen, die ein geſundes Urtheil haben.

Lamoignon.

Molière und Armande ſind im Theater? Ich ſah ſie auf dem Zettel ſtehen.

Digitized by Google

Madeleine.

Sie ſpielen vor einundzwanzig Menſchen; nicht die Beleuchtungskoſten kommen heute heraus. Was wünſchen Sie denn?

Lamoignon.

Liebenswürdige Madeleine, das Schickſal, das Ihren Freund, das Sie ſelbſt betroffen hat, geht mir tief zu Herzen.

Madeleine.

Matthieu's Papiere ſind mit Beſchlag belegt.

Lamoignon.

Traurig!

Madeleine.

Unſer Haus iſt geſchloſſen.

Lamoignon.

Betrübend!

Madeleine.

Hätt' ich nicht bei Armande großmüthigen Schutz gefunden —

Lamoignon.

So hätt' ich meine Arme ausgebreitet und Sie in ein ſchöneres Loos eingeführt, deſſen Sie ſo würdig ſind.

Madeleine.

Ich dank' Ihnen ganz ergebenſt.

Lamoignon.

Madeleine, geſtatten Sie mir eine Frage, iſt der Name Béjart Ihr rechter Name?

Madeleine.

Wie kommen Sie darauf? So lange ich denken kann, heiß' ich Madeleine Béjart; doch war dies freilich der Name einer Verwandtin, die mich als ihr eignes Kind adoptirt hatte.

Digitized by Google

Lamoignon.

Ihre Eltern ſtarben früh — Wie hieß Ihr Vater?

Madeleine.

Mein Herr, das iſt ein Geheimniß, das ich Urſache habe zu verſchweigen.

Lamoignon (bei Seite).

Sie iſt's! Ohne mich zu kennen, hat ſie mich an Molière verrathen. (Laut) Dein Vater ſtarb keines natürlichen Todes —

Madeleine.

Wie?

Lamoignon.

Deine Mutter folgte ihm bald und Dein Name iſt Madeleine Düpleſſis!

Madeleine

(ſtürzt auf ihn zu mit Thränen).

Gerechter Gott, Sie kennen meinen Namen, Sie kannten meine Eltern, meine unglücklichen Eltern!

Lamoignon.

Ja, Madeleine Düpleſſis, ich kannte Deinen Vater, Deine Mutter —

Madeleine.

O warum ſagten Sie das nicht gleich! Mein Vater liebte vor ſeiner Schwermuth die Schauſpieler über alle Maßen —

Lamoignon (zornig).

Mit Deinen Schauſpielern! Doch (geſchmeidig) fahre fort, fahre fort!

Madeleine.

O mein Vater hatte der Freunde ſo viele. Ich und meine

Digitized by Google

Schweſter, wir waren noch Kinder, als er ſtarb; aber man hat mir erzählt, er wäre geliebt und angebetet worden von der ganzen Welt. Er hatte wahre und falſche Freunde, denn er war reich, unermeßlich reich; aber nur einer von ſeinen Schmeichlern war der böſeſte, der ſchwärzeſte von allen — er kam in unſer Haus, wohnte bei den Eltern — umſtrickte ſie mit ſeiner Heuchelei und Verſtellung — raubte dem Vater Vermögen und Leben, ging dann, als er die Familie in Verzweiflung und Elend hinterlaſſen hatte, auf und davon und ſoll jetzt in Paris ein allmächtiger Staatsmann ſein.

Lamoignon.

Und das Alles haſt Du Molièren erzählt —

Madeleine.

Ich? Molièren?

Lamoignon.

Du haſt ihm Dein Leben geſchildert, als er Dich in ſeine Geſellſchaft aufnahm —

Madeleine.

Wie kommen Sie auf eine ſolche Vermuthung?

Lamoignon.

Du haſt ihm die Geſchichte einer Familie erzählt, die er in ſeinem Tartüffe zum Sittenſpiegel der Zeit machen wollte —

Madeleine.

Ich die Veranlaſſung des Tartüffe? Nimmermehr! Wohl hab' ich in der Schilderung Orgons an die Erzählungen gedacht, die mir von meinem armen Vater hinterlaſſen wurden, wohl hab' ich mir den Böſewicht, der einſt meine Eltern arm und unglücklich machte, ſo vorgeſtellt, wie Molière den Tartüffe

Digitized by Google

zeichnet, aber nie hat mich Molière nach meiner Herkunft befragt —

Lamoignon.

Lügst Du?

Madeleine.

Was fällt Ihnen ein? Welche Unart!

Lamoignon.

Vergieb, Madeleine, Tochter meines unvergeßlichen Freundes — ich gehörte zu den treuesten Freunden Deines Vaters! Wie oft habe ich Dich auf meinen Knieen geschaukelt; wie oft Dich geliebkost, wenn Deine Mutter, Deine schöne Mutter —

Madeleine.

Wie können Sie nur glauben, daß Tartüffe das Schicksal meiner Eltern beschreibt! Meine Mutter stand so rein da, sie ist doch unmöglich mit Elmiren zu vergleichen —

Lamoignon.

Bewahre, bewahre! .... (Bei Seite) Jeder Zug Elmirens ist dem Leben ihrer Mutter entnommen! (Laut) Aber sage mir, Kind, entsinnst Du Dich des Namens, den der böse Feind deines Vaters trug?

Madeleine.

O wohl! Er hieß Jean Baptiste Lamoignon.

Lamoignon.

Wie — Du kennst —

Madeleine.

Aber schweigen Sie, sagen Sie ihn Niemand! Wir müssen zittern, von ihm entdeckt zu werden. Als die Eltern starben, hängte man dem falschen Freunde einen Prozeß an, er erhielt

Digitized by Google

Recht in allen Inſtanzen. Dann wandten ſich einige gute Seelen für uns beide Schweſtern an das Herz des böſen Mannes; vergebens! Statt für unſre Erziehung zu ſorgen, ließ er uns trennen und verfolgen und gab uns einem elenden Schickſal preis. Von meiner Schweſter hab' ich nie wieder gehört, und ich ſelbſt ſäße noch jetzt in meiner Hütte zu Chalons, wenn mich nicht ein reicher Bürger von Paris, der gute Maitre Matthieu, lieb gewonnen und mit hierher genommen hätte —

Lamoignon.

So hat Matthieu Molièren die Bekanntſchaft mit einem Stoffe —

Madeleine.

Wo denken Sie hin, Matthieu kennt mich nur als Madeleine Béjart, das Pflegekind meiner und ſeiner Verwandten —

Lamoignon (bei Seite).

Molière, Molière, mit wem ſtehſt Du im Bunde? (Laut) Sind wir nicht allein?

Madeleine.

Das erſte Stück iſt vorüber. Molière pflegt ſich hier in Armandens Zimmer auszuruhen —

Lamoignon.

Was? In dieſem Zimmer?

Madeleine.

Er ſteigt ſo eben die Treppe herauf —

Lamoignon.

Mein Gott —!

Madeleine.

Was fürchten Sie denn?

Digitized by Google

Lamoignon.

Molière hier begegnen? Ich habe Urſache, grade Molière, grade heute ihn zu vermeiden — Himmel, verſtecken Sie mich!

Madeleine.

Aber wo ſoll ich nur? Dort hinter die Kleider! Es iſt die Garderobe Armandens zu dem Tartüffe —

Lamoignon.

Wenn man uns gehört hätte! (Stark drohend) Stillſchweigen, oder — (ſich beſinnend) nein, nein, nein, mein ſüßer kleiner Schutzgeiſt! (Er verbirgt ſich hinter den Kleidern.)

Dritter Auftritt.

Molière (im Coſtüme eines vornehmen Sicilianers). Die Vorigen. Dann Armande.

Molière

(tritt langſam und erſchöpft herein).

Wo iſt Armande?

Madeleine.

Sie wollte ſich drinnen für das letzte Stück umkleiden, — hat das Zwiſchenballet ſchon begonnen? Ach, da iſt ſie!

Armande (als arkadiſche Schäferin).

Ah Molière! Wie geht's heut Abend?

Molière (ſetzt ſich und ſtützt den Kopf).

Es tanzen eben mehr Beine auf der Bühne, als Perſonen

Digitized by Google

im Theater ſind. Ein trauriger Abend! Noch nie hab' ich ein ſo leeres Haus geſehen.

Armande.

O, es ſcheint nicht zu ſchlecht beſetzt —.

Molière.

Freibillets. Nicht eines bezahlt. Ich kenne meine Einnahmen.

Lamoignon (bei Seite).

Auch ich habe ein Freibillet, aber ich muß es theuer bezahlen.

Madeleine

(fängt wieder an, an den Kleidern zu beſſern).

Ich ſtehe auf Kohlen —

Molière.

Die Nachtheile eines verbotenen Stückes ſind unberechenbar. Die Neugier des Publicums ſetzt ſich auf einen einzigen Gegenſtand feſt und wird für alles Andre intereſſelos.

Lamoignon (bei Seite).

Er ſucht ſeine Gefühle zu betäuben.

Molière (ſitzend).

Ja, ja, der Beruf des Dramatikers! Welch ein Gemiſch von Freude und Schmerz, von Wonnen und namenloſen Verzweiflungen! Jedem ſoll man es recht machen und die Menſchen ſind ſo verſchieden! Die Gebildeten verlangen andere Koſt, als der große Haufe, und ohne die Maſſen giebt es keine Einnahmen, keine Ermunterungen. Der Neid der Theaterdichter untereinander iſt ſchon an und für ſich beſchämend. Hunderte ſtrecken ihre Productionen in die Höhe und rufen: Ich,

Digitized by Google

ich, mein Stück! Nein, mein Stück! Und von diesen Hunderten kann man des Jahres möglicherweise nur zwölf Stücke geben! Was thun die Abgewiesenen? Sie rächen sich: sie gruppiren sich in den gelehrten Gesellschaften, in den Zeitschriften, in den Kaffeehäusern, in den Corridoren der Bühne, im Parterre, und wehe den Mängeln, die sie in dem Werke ihres glücklicher gewesenen Nebenbuhlers entdecken! Bah! Das ertrüge sich noch, weil uns oft des Publicums gesunder Sinn zu Hülfe kommt. Aber wie reizbar ist nicht oft dieses selbst! Mit Riesenanstrengungen muß sich ein neues Stück seinen Weg bahnen. Akt für Akt, Scene für Scene muß es sich durchkämpfen, und ist es zu Ende, dann kann ein einziger Feind des Verfassers die mühevolle Arbeit eines ganzen Abends umstürzen.

Armande.

Molière, Du siehst zu schwarz —

Lamoignon (bei Seite).

Schreib Du keine Tartüffes wieder!

Molière (steht auf).

Laß mich! Ist es nicht wahr, daß ich Fälle erlebt habe, wo Leute meine Stücke ausgepfiffen, weil ich vergessen habe sie zu grüßen? Giebt es nicht Menschen, die sich ärgern, daß ich einen andern Hut trage als sie, und denen meine Nase nicht an der rechten Stelle sitzt? Das Alltäglichste an mir hassen sie, meinen Gang, meine Kleider, meine Mienen, die sie für menschenfeindlich erklären. Und dann zu all dem Kummer kommt noch die plumpe Hand eines solchen Verbotes! Die schönsten Ideen werden Dir abgeknickt von einem gefühllosen, lächerlichen

Digitized by Google

Vorurtheil! Das Mittelmäßige laſſen ſie ſo hinſchleichen über die Oberfläche eines Intereſſes, das nicht kalt, nicht warm iſt; aber das, was zünden könnte, das, was wahrhaft gelungen iſt, das, woran unſere ganze Seele hängt, das vertilgen ſie mit einem einzigen Strich und ſagen: Bah, es ſoll nicht ſein! O geht mir, wenn man unſre Nation eine geiſtreiche und edle nennt und unſre Literatur eine claſſiſche ſchimpft, geht mir, wenn Ihr nicht einmal den Muth habt, im Vorſprung Eurer Reichthümer, Eurer Würden, Eurer Hülfsmittel tauſendfacher Art mit einem Dichter Euch auf gleiche Rappierlänge zu ſtellen und mit dem einfachen, hülfloſen Wort einen ehrlichen Kampf zu beſtehen!

Lamoignon (bei Seite).

Wenn er mich in dieſer Wuth entdeckt, bin ich verloren.

Madeleine.

Sie werden ſich zu einer andern Arbeit ſammeln und das Verbot des Tartüffe vergeſſen.

Molière.

Mein gutes Kind, über Leichen hinweg kann man nicht fröhlich ſein. Und überhaupt —

Lamoignon (bei Seite).

Ueber Leichen? Er wird mich noch umbringen.

Molière (zu den Kleidern).

Was ſind das für Coſtümes? Ich beſinne mich. Das ſollen die Trauerkleider bei Tartüffe's Leichenbegängniß werden!

Madeleine (bei Seite).

Er wird ihn entdecken. Mein Gott — jetzt —

Digitized by Google

Ein Theaterdiener
(ruft durch die Thüre ſchnell herein).

Eben iſt Se. Majeſtät in die Loge getreten. (ab.)

Alle.

Der König?

Molière.

Bei dem leeren Hauſe? Nun, ſo mag er ſelbſt ſehen, was aus ſeinem Theater wird, wenn er ſich den Einflüſterungen der Heuchler preisgiebt. Oder Armande — Nein, nein, ich mag nicht daran denken. Ach, lachen müſſen bei Herzeleid, unter Thränen Späße machen, ja das gehört auch zu jenen Kunſtleiſtungen, für welche man an der Kaſſe kein Entrée bezahlt, und zu jenen Geheimniſſen der Schauſpielkunſt, die noch kein Kritiker ergründet hat. (Will ab. Es klopft.) Klopft es nicht?

Armande (bittend).

Molière!

Lamoignon (bei Seite).

Mein Himmel. Die Geſellſchaft vergrößert ſich — (Es klopft wieder.)

Armande (bei Seite).

Eine Ahnung! — Madeleine, ſieh nach, wer es iſt!

Madeleine.

Es iſt mir ſo ängſtlich zu Muthe..... (Es klopft.)

Molière.

Armande? Wer überraſcht Dich mit ſo geheimnißvollem Beſuch? —

Digitized by Google

Armande (bei Seite).

Wenn es — (laut entſchloſſen) Molière! Ich wünſchte, es wäre einer meiner früheren Bewunderer —

Molière.

Armande!

Armande.

Warum nicht? Lionne oder Lefèvre!

Molière.

Ha! Oder der König!?

Lamoignon (bei Seite).

Gerechter Gott!

Armande.

Um Dich für deine Eiferſucht zu ſtrafen, wünſcht' ich, ja, der König! Ich würde Dich hier hinter meine Kleider verſtecken —

Lamoignon (bei Seite).

Ich krieche in einen unheiligen Rock —

Molière.

Armande? Alſo noch immer!

Armande.

Oeffne, Madeleine, und verlaß uns! Molière, Deine nie endende Eiferſucht — ich muß Dich endlich heilen — (ſie drängt Molière hinter die Kleider links).

Molière (zögernd).

O nun wird mir Alles klar!

Armande.

Oeffne, Madeleine, und verlaß uns!

Digitized by Google

Madeleine
(geht zögernd und sich umblickend und öffnet).

Das giebt einen Knäuel von Verwirrung, der sich schrecklich auflösen wird!

Vierter Auftritt.

Ludwig. Die Vorigen.

Ludwig
(nicht verhüllt, sondern in offener Tracht, tritt ein).

Madeleine
(erschrickt und geht knixend ab).

Armande (bei Seite).

Der König! Das hatt' ich gehofft.

Lamoignon (bei Seite).

Er selbst!

Molière (bei Seite).

Also doch! Ha, ha! Schlange!

Ludwig (noch hinten).

He! Was treibt Ihr denn? Man läßt sich nach seiner Rückkehr einmal wieder auf der Bühne sehen, man sucht Molière, man ennüyirt sich über das leere Haus, man wird nicht bewillkommnet, man muß wohl zu Ihnen kommen, Armande, so unwillkommen es auch Madame Molière sein mag.

Digitized by Google

Armande

(die kokett ihn wenig zu beachten ſcheint und ſich mit ihrer Garderobe beſchäftigt, bei Seite).

Jetzt gilt es eine große Aufgabe! (Laut) Majeſtät haben noch immer Ihren alten Ortsſinn, wie jeder große Feldherr —

Ludwig.

Sie erinnern mich an verlorne Schlachten, — Madame Molière.

Armande.

Ew. Majeſtät eilen wie immer Ihrer Zeit voraus. Noch kommt die Anrede Madame Molière zu früh.

Ludwig.

Ich ſetze mich, liebe Armande, in denſelben Stuhl, wo ich von Ihnen ſchon ſo manche Predigt habe anhören müſſen. Es iſt wirklich ein Sorgenſtuhl —

Molière (bei Seite).

Ja wohl — ein Sorgenſtuhl!

Lamoignon (bei Seite).

Sitzt denn Molière drüben? Ich muß hier ſtehen.

Ludwig.

Armande, nach meiner letzten Niederlage hätten Sie mich wohl nicht wieder hier erwartet?

Armande

(dreht ihm den Rücken, ſchnippiſch).

In dieſem Augenblick hätt' ich vermuthet, Ew. Majeſtät wären mit der Lectüre des Tartüffe beſchäftigt —

Digitized by Google

Molière (bei Seite).

Er hat ihn noch nicht angesehen!

Ludwig.

O ich habe schon den Titel, das Personenverzeichniß und die erste Scene hinter mir! — Das Lustspiel scheint zu den bessern Ihres Herrn Gemahls zu gehören —

Molière (bei Seite).

Wirklich schon eine Scene!

Armande.

In zwei Stunden würde Molière Ew. Majestät das ganze Stück vorgetragen haben.

Ludwig.

Bei Leibe nicht! Ich kann nichts vorlesen hören, — mein Blut ist zu unruhig. Nein, nein, ich hoffe wirklich, den Tartüffe noch eines Tages auf der Bühne zu sehen.

Molière und Lamoignon (bei Seite).

Am jüngsten Tag!

Ludwig.

Sind Sie nicht allein?

Armande.

Nein, Majestät! Meine Kleider sind es, die um mich her klagen und seufzen — diese fünf wundervollen Costümes hatten gehofft, morgen im Tartüffe zu glänzen —

Lamoignon (bei Seite).

Wenn sie sich doch mehr an den Geist ihrer Rolle halten wollte und von den Kleidern schwiege! —

Digitized by Google

Ludwig.

Schade! In der That ſchade! Sie würden ſich vortrefflich darin ausgenommen haben.

Armande (kalt).

Ew. Majeſtät werden wenig darauf achten, ob ich gefalle oder nicht —

Ludwig.

Wie ſo?

Armande.

Das kleine Intereſſe, das ich früher für Ew. Majeſtät zu haben ſchien, ſehe ich wohl, iſt vorüber.

Ludwig.

Die Gefühle der Freundſchaft und der Liebe?

Armande.

Ach, wann hätten Sie je ein Gefühl für mich empfunden, das dieſen Namen verdiente!

Lamoignon und Molière (Beide bei Seite).

Welche Koketterie!

Ludwig.

Armande, Sie haben mich ſtets mit einer Kälte behandelt, die mich endlich verletzen mußte. Sie traten vor zwei Jahren zum erſten Male auf, nachdem Molière Ihr Talent in der Stille gebildet hatte. Ihr Spiel entzückte mich. Ich ſuchte Ihre perſönliche Bekanntſchaft. Ihre Liebenswürdigkeit feſſelte mein Herz. — Zuweilen ſchien es, als wäre Ihnen die Liebe eines Königs nicht gleichgültig, zuweilen ſetzten Sie meinen glühenden Bewerbungen die ſchneidendſte Kälte entgegen —

Digitized by Google

dann ließen Sie mich plötzlich wieder neue Hoffnung schöpfen und nun werden Sie Madame Molière —

Armande.

Wer sagt das?

Ludwig.

Armande, Sie sind noch nicht entschlossen? Ihr Herz hat noch nicht entschieden —?

Armande.

Molière hat mich als arme Waise kennen gelernt, er hat mich erzogen, liebt mich, aber er leidet an dem Fehler der Eifersucht in einem Grade —

Lamoignon und Molière (bei Seite).

Der sehr natürlich scheint.

Ludwig.

Wie unruhig das hier im Theatergebäude ist! Molière eifersüchtig, auf wen? Auf Alle vielleicht, aber schwerlich doch — auf mich?

Armande (kokett).

Majestät, Sie kränken mich!

Ludwig.

Kränken? Armande, es liegt heute etwas in Ihnen, das mich mehr als je ermuthigt.

Molière (bei Seite).

Sie macht mich wahnsinnig!

Lamoignon (bei Seite).

Wär' ich nur geschützt — man kann hier etwas lernen!

Ludwig.

Ich frage Sie, Armande, ich frage Sie feierlich: Ist es Ihr Ernst, Molière's Gattin zu werden?

Armande.

Er ist mein Vormund gewissermaßen — er wünscht es, er verfolgt mich — ich steh' im Leben so ganz allein da —

Ludwig.

O Armande, erhalten Sie sich denen, die Sie lieben! Wenn Sie mir das würden, was Sie mir schon tausendmal zu sein verweigerten! Sie schweigen?

Molière und Lamoignon (bei Seite).

Sie schweigt.

Ludwig.

Warum zögern Sie, Armande? O reden Sie! Kann es einen mächtigern Schutz geben, als den eines Königs? Sie zögern?

Molière und Lamoignon (bei Seite).

Sie zögert.

Armande.

Sire — diese schnelle Ueberraschung — dieser Wechsel der Verhältnisse —

Ludwig.

Ich lasse Ihnen Zeit — Bedenken Sie, was ich wünsche — Ich höre Geräusch — Sind wir nicht sicher?

Armande.

Der zweite Akt des Ballets beginnt — Molière kann jeden Augenblick mich abrufen.

Digitized by Google

Ludwig.

Ich gehe, geben Sie mir aber morgen ein Zeichen, daß ich nach der Vorstellung mit Ihnen rede!

Armande.

Ich bin morgen mit Proben gequält — Molière verfolgt mich so mit seinen Rollen —

Ludwig.

Stellen Sie sich krank —

Armande.

Das nennt er Theaterkrankheit. Halt! Da fällt mir etwas ein. Mitten im Spiel werd' ich Ihnen ein Zeichen geben —

Ludwig.

Mitten im Spiel?

Armande.

Das Publicum ahnt oft nicht, daß der Künstler neben seiner Rolle manchmal noch mit irgend einem Einzelnen im Theater eine Nebenrolle spielt.

Ludwig.

Himmlisch!

Armande.

Ich empfange morgen nach der Vorstellung Ew. Majestät hier, wenn ich sicher bin, daß Molière nicht kommt. Molière kommt dann nicht, wenn ich einen Streit mit ihm gehabt habe. Ich müßte eine Scene mit ihm herbeiführen.

Ludwig.

Vortrefflich!

Digitized by Google

Armande.

Kurz vor der Vorstellung will ich einen Streit über das Costüme beginnen — und wenn die List gelungen ist — dann könnt' ich ja —

Ludwig.

In Ihrem Costüme davon mir eine Andeutung geben.

Armande.

In meinem Costüme?

Ludwig.

Ein blaues Tuch für den Fall meines Glückes? Ein blaues Tuch? — Meinen Sie nicht? —

Armande.

Das geht nicht — In der Rolle, die ich morgen zu spielen habe, kann ich kein Tuch anbringen —

Ludwig.

Dann ein anderes Zeichen —

Armande.

Ein Tuch wäre bequem, sehr passend —

Ludwig.

Hat man denn kein Stück, wo man ein Tuch anbringen könnte? —

Lamoignon

(sich streckend, in Verzweiflung und ahnend).

Ein Tuch?

Armande.

Ich wüßte wohl eines, wo ein blaues Tuch sehr angemessen wäre — das ist die „Schule der Frauen," die kann aber wegen

Digitized by Google

einiger Lücken im Perſonal morgen nicht gegeben werden. — Man kommt — mein Gott —

Ludwig

(mit dem Fuße ſtampfend).

Aber ſo ſagen Sie mir doch ein Stück, das ſo weit fertig iſt, um morgen mit einem blauen Tuch hervorzutreten.

Armande.

Sire! Der Tartüffe!

Ludwig.

Tartüffe?

Armande.

Dies iſt das einzige Stück, in dem ich mich eines Tuches bedienen darf — man hat ſchon geklingelt — ich habe keinen Augenblick Zeit — Sie ſehen, Sire, es kann nicht ſein —

Ludwig.

Was kann nicht ſein? Tartüffe kann nicht ſein? Hm, hm! Tartüffe kann nicht ſein? Tartüffe iſt ja fertig — dies Stück kann jede Stunde hervortreten —

Armande.

Tartüffe, Sire? Bedenken Sie — Tartüffe!

Ludwig.

Tartüffe — freilich — freilich, Tartüffe — Molière's verwünſchte Anrede geſtern an das Publicum! Lamoignon — die Frommen — aber als Türkin, als arkadiſche Schäferin legt man keine Tücher um — wegen des Tuches müßte es Tartüffe ſein.

Digitized by Google

Lamoignon
(ſteht ſtarr bei Seite).

Was?

Molière
(folgt dem Spiele Armandens mit der glückſeligſten Spannung).

Armande.

Aber bedenken Sie, Majeſtät, den Tartüffe?

Ludwig.

Freilich, freilich, ich beſinne mich — es hat Schwierigkeiten! Bah, werd' ich darum aufhören, König von Frankreich zu ſein, wenn man den Tartüffe ſpielt?

Armande.

Die Aerzte —

Ludwig.

Bah, die Aerzte —

Armande.

Die Advocaten —

Ludwig.

Bah, die Advocaten —

Armande.

Die unmoraliſchen Scenen mit dem Tuche —

Ludwig.

Mit dem Tuch? Mit dem Tuch? Das hab' ich ja ganz vergeſſen! Das iſt die beſte Scene im Stück. Da haben Sie ja die ſchönſte Gelegenheit, mir Alles zu ſagen, ohne ſich den mindeſten Zwang anzulegen. Iſt Ihr Tuch gelb, ſo komme ich morgen Abend nicht! Iſt es blau, ſo iſt die Liſt gelungen, Sie haben eine Scene mit Molière gehabt, er läßt Sie den

Digitized by Google

Abend frei und ich bin der Glücklichſte aller Sterblichen! Jetzt laſſ' ich Sie! Engel, anbetungswürdige Armande! (ab.)

(Armande begleitet ihn zärtlich zur Thür. Wie er hinaus iſt, klatſcht ſie lachend in die Hände.)

Molière

(kommt erröthet von Freude und Beſchämung hervor).

Armande! Iſt es möglich? Du haſt den Tartüffe gerettet —

Armande.

Nun, Du Eiferſüchtiger?

Molière.

Ich halte mich nicht aufrecht — das Entzücken überwältigt mich — Armande! himmliſches, herrliches Weſen! Zu dem verſammelten Perſonal hinaus und die Jubelbotſchaft verkündet: Tartüffe iſt gerettet! Gerettet durch die Liebe! (Beide ab.)

(Lamoignon wickelt ſich aus den Kleidern hervor und ſieht ſich ſtarr um. Längere Pauſe.)

Lamoignon (außer ſich).

Was das Werk der klügſten Berechnung aller Umſtände, was die gemeinſchaftliche Arbeit der Geiſtlichkeit, der Gelehrten, der bevorrechteten Stände von ganz Frankreich war, ein Staatsereigniß ſcheitert durch einen Foulard, durch die Koketterie einer Schauſpielerin!

Madeleine (öffnet ſchnell).

Da ſind Sie ja! Um Sie hab' ich ſchöne Angſt ausgeſtanden. Alles im Theater iſt voll Jubel und Bewegung. Tartüffe iſt freigegeben. (Man murmelt drohend hinter der Scene.) Hören Sie dieſen Lärm?

Digitized by Google

Lamoignon.

bedeutet das?

Madeleine.

Die Arbeiter haben den Mann gesehen, der vor acht Tagen das Sonntagsbuch des Tartüffe gestohlen hat — Er soll im Hause sein — sie suchen ihn überall — (drohender Lärm).

Lamoignon.

Auch das noch?

Madeleine.

Himmel, was geht mir für eine Ahnung auf — Jetzt begreif' ich, warum Sie den Tartüffe auswendig konnten — Unglücklicher!

Lamoignon (zitternd).

Bewunderung vor Molière — Achtung vor dem Genie — Quellenstudium —

Madeleine.

Seien Sie ruhig. Ich werde Sie retten, da Sie der Freund meiner Eltern waren! (Nimmt ihm seine Perrücke ab.) Diese Perrücke kann Molière morgen für den Tartüffe brauchen! Hier der Mantel! Da der Turban! (Sie bekleidet Lamoignon mit beiden Gegenständen.) So glaubt man, Sie wären ein Schauspieler. Ich führe Sie als Muselmann mitten durch die Gefahr hindurch!

Lamoignon (als Türke).

Ach! Es ist weit gekommen in Frankreich! Das Christenthum ist ausgerottet und die Gerechten müssen ihren Glauben abschwören! (Beide ab.)

(Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Die Bühne ſtellt ein Vorgemach zur Theaterloge des Königs vor. Vorn ein Zimmer, faſt wie ein Corridor, erleuchtet mit einem Kronleuchter. Spiegel. Seſſel. Die Hinterwand bildet in der Mitte ein zugezogener Vorhang. Wenn man dieſen öffnet, erblickt man in verlängerter Perſpective die Brüſtung der Theaterloge des Königs und ſieht ganz in der Ferne in's Theater hinein. Der trennende Vorhang iſt Anfangs zu.

Erſter Auftritt.

Molière.

Molière

(ſchon für den Abend in täuſchender Aehnlichkeit mit Lamoignon als Tartüffe gekleidet, tritt auf und beſieht ſich im Spiegel).

Die Maske iſt gut! Ich habe nicht vermeiden wollen, dem Präſidenten ähnlich zu ſehen. Bin ich's? Ja, ich bin's! Wo nur Madeleine dieſe Perrücke entdeckt hat! Sie iſt für die Rolle

Digitized by Google

des Tartüffe wie gewachſen — So iſt denn der Augenblick da, den ich ſo heiß erſehnt habe, der Augenblick nicht der Rache, nein der Vergeltung! Seit drei Uhr ſchon drängt ſich das Publicum in den Straßen. An der Kaſſe haben die Commiſſäre Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Mir iſt ſo beklommen zu Muthe, wie dem Krieger, eh' er in die Schlacht geht. — Wenn Armande wirklich ein blaues Tuch trüge — nein, nein, ſie hilft mir meinen Sieg erobern in einem Feldzuge, den ich ja nur ihretwegen begonnen habe. Sie! Sie iſt die Tochter des Düpleſſis! Ihr verdank' ich dieſen Stoff. Dort iſt die Loge der Prinzen, hier die Loge des Königs — Wenig Minuten noch und die Günſtlinge verſammeln ſich in dieſem Vorſaal. (Lüftet den Vorhang.) Von dort ſieht der König heute auf Elmire Düpleſſis nieder, zittert wie ich — Ich will mich noch ein wenig ausruhen und ſammeln — Ja, wo wär' ich ungeſtörter, als hier! So mancher Fürſt hat ſchon die Rolle eines Schauſpielers übernommen; ruhe auch einmal der Schauſpieler aus auf dem Seſſel eines Königs! (Geht hinein in das Innere der Loge. Der Vorhang fällt hinter ihm wieder zuſammen.)

Zweiter Auftritt.

Dübois. Lefèvre. Dann Chapelle. Zuletzt Lionne und Delarive.

Dübois.

Man muß in die Corridore fliehen.... um Athem zu ſchöpfen...

Digitized by Google

Lefêvre.

Das Haus füllt ſich bis zum Giebel —

Dübois.

Es ſollen Quetſchungen und Verwundungen aller Art an der Kaſſe vorgekommen ſein —

Lefêvre.

Ein Beweis, daß die Aerzte nicht nöthig hatten, ſich über die Aufführung des Tartüffe zu beklagen —

Dübois.

Bei der Satyre auf die Advocaten werd' ich kein Auge von Ihnen verwenden —

Lefêvre.

Der König hat die Deputationen, die gegen den Tartüffe waren, alle in ſeine Loge nehmen wollen. Unſer Unglück trägt uns wenigſtens eine große Ehre ein! Aha! Sehen Sie unſern würdigen Freund Chapelle?

Dübois.

Er ſcheint in tiefe Berechnungen verſunken zu ſein —

Chapelle

(tiefſinnig wieder an den Fingern zählend tritt ein).

Lefêvre.

Berechneſt Du die Einnahme, würdiger Freund? —

Dübois.

Oder die Kopfzahl — ich rechne etwas über 2000 Menſchen —

Chapelle.

Ich berechne, wenn das ſo fortgeht, wie viel Jahre der franzöſiſche Geſchmack brauchen wird, um gänzlich unterzugehen —

Digitized by Google

Dübois.

So lange noch Akademiker dichten, wird wenigstens Aussicht sein, daß es nicht immer so volle Häuser giebt, wie heute.

Lefèvre (ironisch).

Und denken Sie sich, Dübois, der Stoff des Tartüffe gehört Chapelle, — er hat ihn selbst erfunden, er war der Erste, der auf den Gedanken kam, einen Scheinheiligen auf die Bühne zu bringen —

Chapelle.

Ja, es ist wahr — Es war mein Original-Gedanke.

Dübois.

Der Minister und der Kammerherr! —

(Lionne und Delarive treten ein.)

Delarive.

Se. Majestät werden nicht mehr lange ausbleiben —

Lionne.

Er unterzeichnete noch so eben die Befreiung der Unruhestifter, die in der Bastille ihre Leidenschaft für ein Stück büßten, über dessen Zulassung ich mich noch jetzt nicht sammeln kann.

Chapelle.

Der Gewürzkrämer Matthieu ist glücklicherweise auf Befehl des Präsidenten Lamoignon davon ausgenommen. Dieser Matthieu ist einer der kunstgefährlichsten Claqueurs!

Lefèvre.

Lamoignon? So ist es keine Frage, daß er seit Molière's Anrede an das Publicum den Tartüffe allein auf sich bezieht. In den Papieren Matthieu's befindet sich ein Document,

Digitized by Google

welches beweist, daß Madeleine ursprünglich den Namen Düplessis führt —

Lionne und Dübois.

Düplessis?

Lefèvre.

Der Name jener unglücklichen Familie, von welcher Molière so leidenschaftlich gesprochen hat — auch hab' ich in alten Akten die überraschende Entdeckung gemacht, daß Düplessis' Kinder vor zwölf bis vierzehn Jahren einen hartnäckigen Prozeß gegen Lamoignon führten —

Alle.

Lamoignon?

Delarive (an dem Vorhang).

Wie unruhig das Publicum! Wie lärmend! Sollte man nicht glauben —

Dritter Auftritt.

Molière (tritt heraus.) Die Vorigen.

Alle.

Der Präsident!

Lionne.

Er selbst! Ich erstaune — Sie im Theater zu sehen —

Delarive.

Noch nie hatten die Schauspieler des Königs die Ehre, selbst den Herrn Präsidenten Lamoignon anzuziehen —

Digitized by Google

Lefêvre (bei Seite).

Ohne Zweifel — er iſt der Tartüffe!

Molière (verlegen).

Hab' ich den Präſidenten angezogen?

Dübois (bei Seite).

Er fühlt die Beziehung des Stückes auf ſich — er ſcheint ſchon in der Irre zu ſprechen —

Chapelle.

Herr Präſident, ſeien Sie verſichert, daß ich Alles aufbieten werde, dieſe Satyre des Molière in allen Zeitſchriften zu zergliedern, und Sie ſollen ſehen, daß es in Frankreich noch Federn giebt —

Molière.

Die von Gänſen herkommen —

Chapelle.

Von Gänſen?

Lionne (bei Seite).

Er ſcheint in der That ſeiner Sinne nicht mehr mächtig zu ſein — (Laut) Herr Präſident, liegen Ihnen die Schickſale der Familie Düpleſſis ſo nahe am Herzen?

Lefêvre.

Sie wiſſen doch ohne Zweifel, daß die heutige junge Debütantin, Madeleine, eine von den unglücklichen Töchtern des Düpleſſis iſt?

Molière (außer ſich).

Wie?

Digitized by Google

Lefèvre.

Die Papiere des Matthieu, den Sie verhaften ließen, beweisen, daß Sie im Hause der Eltern dieses Mädchens —

Molière.

Der Eltern? Madeleine wäre die Schwester Armandens? — Himmel, ich höre die Klingel des Souffleurs — Das erste Zeichen — die Nachricht von Madeleinen — Ha! im dritten Akte, meine Herren, sehen wir uns wieder (ab).

Alle (lachend).

Molière!

Chapelle.

Molière als Tartüffe!

Lionne.

Bewunderungswürdig. Er war der leibhafte Präsident!

Lefèvre.

Es ist kein Zweifel, Lamoignon ist Tartüffe, Lamoignon ist — (bei Seite) der falsche Freund des Düpleſſis.

Delarive.

Das wird die größte Rolle, die Molière je gespielt hat. Sehen Sie nur dies unermeßlich gefüllte Haus! Kommen Sie! Einen Augenblick nur! (Er lüftet den Vorhang.)

Alle

(treten vorsichtig allmälig in die Loge hinein, gehen nicht ganz an die Brüstung, aber der Vorhang fällt hinter ihnen zu).

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Lamoignon (tritt vorsichtig herein). Später die Vorigen.

Lamoignon.

So ist es denn beschlossen und ohne Wunder geht dieser Abend nicht mehr zurück. Ganz Paris ist in Bewegung. Alles will die Frommen auf der Bühne sehen. Die Stichwörter der Satyre sind notirt und bei gewissen Stellen, die mit Händen zu greifen sind, wird ein unermeßlicher Jubel ausbrechen — Meine Freunde haben nach Rom geschrieben — Das Interdict gegen alles, was auf die Komödie geht, kann nicht ausbleiben. Aber für den heutigen Abend kommt es zu spät — und alles das — Verrathen hätt' ich dem Könige die Intrigue, wenn ich sie nicht an einem so gefährlichen Ort entdeckt hätte — er muß hier vorüber — wenn ich es wagte — hier ist der einzige sichere Ort im Hause —

(Die Vorigen hinter dem Vorhang heraustretend.)

Lionne.

Ah, Molière! lassen Sie sich noch Zeit?

Delarive.

Der Anblick eines so vollen Hauses, Molière, hat etwas Bezauberndes.

Dübois.

Eine so erwartungsvolle Menge, Molière —

Digitized by Google

Lefêvre.

Sie ſchienen ſo betroffen davon, daß Madeleine Béjart eigentlich Madeleine Düpleſſis iſt —

Lamoignon (bei Seite).

Himmel! Sie halten mich für Molière!

Chapelle.

Freilich, Herr Molière, Sie haben ſich Ihren Stoff nicht erfunden. Ich höre, es iſt eine wahre Geſchichte, die Sie uns in Ihrem Tartüffe zum Beſten geben.

Lamoignon.

Für wen halten Sie mich?

Delarive.

Für den größten Dichter, den Frankreich in der Komödie beſitzt, für den treffendſten Sittenmaler Ihrer Zeit, für ein Muſter ſpäteſter Jahrhunderte.

Lionne.

Ja, Molière, wenn Sie die Polizei ſchonten —

Dübois.

Molière, wenn Sie die Aerzte ſchonten —

Lefêvre.

Molière, wenn Sie die Notare ſchonten —

Chapelle.

Molière, wenn Sie die Akademiker ſchonten —

Lamoignon.

Meine Herren, ich bin der Präſident Lamoignon! —

Lionne.

Von einer täuſchenden Aehnlichkeit —

Digitized by Google

Delarive.

Unübertrefflich copirt!

Dübois.

Sie werden mit einem Sturm von Beifall empfangen werden!

Lefêvre.

Die Angſt, die Verlegenheit des Böſewichts ſtehn ſo treffend auf Ihren Geſichtszügen gemalt: man glaubt, Sie ſtünden bei der kleinen Bäuerin und ſprächen von der Baumwollenindustrie von Limoges —

Lamoignon.

Wollen Sie mich toll machen?

Dübois.

Dieſer Ausbruch der Wuth wird Ihnen ſehr großartig ſtehen, wenn Ihre Schandthaten, die Sie im Hauſe des armen Düpleſſis begingen, zum Vorſchein kommen, wenn der Geiſt der betrogenen Adele, die Stimmen der hülfloſen Kinder, die durch Sie gezwungen wurden, auf der Bühne ſich einen Unterhalt zu ſuchen —

(Die Ouvertüre beginnt hinter der Scene.)

Delarive.

Die Ouvertüre beginnt —

Alle (bei Seite).

Der König!

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Ludwig. Die Vorigen (die sich alle tief verbeugen).

Ludwig

(geht armverschränkt und sehr aufgeregt auf und ab).

Guten Abend, meine Herren! Ah Lamoignon — guten Abend, Lamoignon — Wie kommen Sie hierher? Man hat Sie seit Menschengedenken noch nicht auf der Bühne gesehen.

Lionne.

Sire, es ist Molière, in der Rolle des Tartüffe —

Lamoignon (bei Seite).

Ich vergehe —

Dübois.

Wir fangen alle an, dem erhabenen Beispiel Ew. Majestät zu folgen, wir sind alle versöhnt mit dem Tartüffe, seitdem Molière eine so treffende Charaktermaske gewählt hat.

Lamoignon.

Sire —

Ludwig.

Es ist auch wahr! Wie sollte der Präsident in ein sündhaftes Theater kommen. Die Täuschung ist wunderbar. (Bei Seite) Es ist Molière, ich habe nicht den Muth, ihm in's Antlitz zu sehen — (Laut) Meine Herren, kommen Sie in meine Loge!

Chapelle.

Sire, welche Ehre!

Ludwig.

Alle, alle, die früher die Gegner des Tartüffe waren!

Digitized by Google

Molière, gehen Sie jetzt an's Werk! Sie ſcheinen mir verſtimmt? Hatten Sie vielleicht eine kleine Verdrießlichkeit hinter den Couliſſen? Kommen Sie, meine Herren! Ihre Feinde, Molière, ſollen von meinen Augen, von meinem eignen Beiſpiel gezwungen ſein zu applaudiren. (Er tritt nach hinten. So wie er an die Brüſtung kommt, bricht eine donnernde Beifallſalve aus. Die Ouvertüre löſt ſich in einen Tuſch auf und ſchweigt dann.)

Dübois.

Ha! Man applaudirt ihm, weil er das Verbot aufgehoben — (folgt).

Chapelle.

Schließen wir uns an, damit wir mit applaudirt werden! (Die Andern alle treten nach hinten näher. Der Vorhang bleibt offen.)

Lamoignon

(vorn allein, ſchlägt eine verzweiflungsvolle Lache auf).

Ha, ha, ha! Sie halten mich für Molière! Und Düpleſſis iſt mitten unter ihnen und die Schlöſſer meiner Truhen öffnen ſich und zeugen wider mich — die Scene hat begonnen — ſchon hör' ich dieſe mordenden Verſe — ha, jetzt wird Elmire auftreten — wie der König über die Brüſtung ſich lehnt — die Scene mit dem Tuche kommt — (Man applaudirt draußen.) Klatſcht nur! Sie koſten ſchon Blut — der Appetit ſteigert ſich — nur zu! Wir wollen ſehen, wer vielleicht beſſere Zähne hat. Noch eine Secunde und Elmire tritt ein — (Man applaudirt noch ſtärker.) Ha! Das iſt ſie! Der König beugt ſich über — Das Tuch —

Digitized by Google

Ludwig

(erhebt sich hinten plötzlich und kommt langsam vor. Die Uebrigen lassen ihn durch und gruppiren sich in bescheidner Entfernung).

Lamoignon

(drückt sich ganz an die Seite).

Das Tuch — war gelb!

(Große Pause.)

Lionne (bei Seite).

Hat den König eine Stelle verwundet?

Dübois (bei Seite).

Vielleicht eine persönliche Beziehung —

Chapelle (bei Seite).

Oder ein schlechter Vers —

Lamoignon (für sich).

Das Tuch war gelb!

Delarive.

Majestät geruhen zu befehlen — Sire, dürft' ich —

Lionne.

Die Sprache des Stückes scheint Ew. Majestät doch wohl zu frei?

Chapelle.

Ich habe bis jetzt schon sechs falsche Reime gezählt —

Lionne.

Wünschen Ew. Majestät einen Protest? —

Lefèvre.

Ein Mandat?

Digitized by Google

Ludwig
(ſetzt ſich und ſtützt den Kopf auf).

O abſcheulich — abſcheulich — wenn ſie mich betrogen hätte!

Lamoignon
(boshaft bei Seite).

Ha, ha! Das Coſtüme des Stückes iſt nicht gut gewählt — — Das gelbe Tuch —

(Man applaudirt draußen.)

Lionne.

Wünſchen Ew. Majeſtät, ſo erklär' ich augenblicklich, daß der Vorhang fällt —

Chapelle.

Ja, Ludwig XIV. iſt doch Ludwig XIV.

Ludwig.

Chapelle, das iſt der geiſtreichſte Gedanke, den Sie je ausgeſprochen haben! Was ſeh' ich dort? Noch immer Molière?

(Alle blicken auf Lamoignon.)

Lamoignon
(ſammelt ſich, entſchloſſen).

Sire, wenn ich wagen dürfte, Ihnen eine Mittheilung zu machen —

Ludwig.

Worüber?

Lamoignon.

Ueber einen Gegenſtand der Garderobe. Ueber das Tuch Elmirens!

Digitized by Google

Ludwig.

Wie — Sie wiſſen? — Meine Herren, (zeigt auf die Loge) treten Sie näher! Laſſen Sie uns allein!

(Alle verbeugen ſich und gehen in den Hintergrund.)

Lamoignon.

Sire, erlöſen Sie mich von dieſem grauſamen Mißverſtändniſſe! Ich bin der Präſident Lamoignon!

Ludwig.

In der That! Ja, bei Gott, Sie ſind Lamoignon — was wiſſen Sie von Elmire —

Lamoignon.

Ludwigs hochherziger Sinn iſt getäuſcht von der Koketterie eines Weibes — nur um die Aufführung des Tartüffe möglich zu machen, hat man eine Liſt erfunden —

Ludwig.

Wie? Darum verlangte Armande —

Lamoignon.

Das Zeichen des blauen Tuches!

Ludwig.

Abſcheulich, empörend! Aber woher wiſſen Sie —

Lamoignon.

Der Zufall ließ mich die Bekanntſchaft jener kleinen Debütantin machen, welche heute zum erſten Male —

(Man applaudirt hinter der Scene.)

Ludwig.

Was applaudirt man ſchon wieder?

Digitized by Google

Delarive
(von hinten her).

Das Auftreten der kleinen Béjart-Düpleſſis.

Lamoignon.

Deſſelben jungen Mädchens, das mir von Chapelle zur Protection empfohlen wurde —

Ludwig.

Von Chapelle? Protegiren Sie junge Debütantinnen? Und dieſe hat Ihnen Armandens Hinterliſt verrathen?

Lamoignon (bei Seite).

Sie ſpielt jetzt — ich bin ſicher! (Laut) Ew. Majeſtät —

Ludwig.

Abſcheulich! — Ich glaube, ſie ſpricht — oder iſt es die Andere? Dieſe Kleine ſcheint ein hübſches Organ zu haben —

Lamoignon.

Ew. Majeſtät wünſchen doch nun, daß ohne Weiteres die Vorſtellung geſchloſſen wird —

Ludwig.

Getäuſcht — verrathen! Sonderbar, daß mir dieſe kleine Madeleine nicht vorgeſtellt worden iſt — (Applaus.) Sie ſcheint zu gefallen —

Lamoignon.

Nicht wahr, daß Stück ſoll nicht weiter geſpielt werden —

Ludwig (bei Seite).

Schändlich, ſchändlich! (Laut) Delarive, hat die Kleine Talent?

Delarive.

Vortrefflich, hinreißend!

Digitized by Google

Lamoignon.

Nicht wahr, Sire, das Stück iſt zu Ende —

Ludwig.

Mit dem Akte! Natürlich! Doch es thut mir leid — um Madeleine Béjart — wie kommt ſie zu dem doppelten Namen Düpleſſis —

Lamoignon.

Der Vorhang ſoll fallen?

Ludwig.

Noch nicht!

Lamoignon.

Nicht wahr — es wird morgen in den Journalen heißen: Das Stück wurde bis zu Ende des erſten Aktes geſpielt, aber Se. Majeſtät verließen ſchon nach der erſten Scene ihre Loge?

Ludwig.

Ohne Zweifel! Das iſt der rechte Ausweg!

(Applaus hinter der Scene.)

Lamoignon.

O dieſe teufliſchen Hände!

Ludwig.

Delarive, gefällt ſie?

Delarive.

Die Scene? Allgemein, allgemein, Sire —

Ludwig.

Iſt ſie gut coſtümirt?

Delarive.

Wer? die Scene?

Digitized by Google

Ludwig.

Nein, die neue Debütantin!

Delarive.

Sie trägt ein blaues Tuch —

Ludwig (steht auf).

Ein blaues Tuch? Sieh! sieh! Diese Madeleine muß reizend sein, sie scheint mir so frisch, so neu, so noch nicht dagewesen —

Lamoignon.

Sire, nicht wahr, den Wagen?

Ludwig.

Präsident, — ich beobachte gern die Entwickelung junger Talente — (Man applaudirt.) Sie muß vortrefflich spielen — Es wäre grausam, wenn ich sie kränken wollte und jetzt ginge! Präsident, lassen Sie doch noch den Artikel in den Journalen!

Lamoignon (außer sich).

Sire, die Religion!

Ludwig.

Delarive, (Delarive kommt von hinten) ich denke, man ist einmal hier, man weiß nicht, was man heute noch beginnen soll, man sieht das Stück zu Ende — Was?

Delarive.

Alle Blicke richten sich sehnsuchtsvoll nach diesem leeren Stuhle —

Ludwig.

In der That, nicht wegen des Stückes, nicht wegen der boshaften Armande, nicht wegen Molière's, sondern nur um

Digitized by Google

eine Debütantin nicht zu kränken — Gehen wir? was meinen Sie?

Delarive.

O wie zart, wie seelenvoll! Madeleine wird Armande schlagen, scheint es, ich meine in ihrer Rolle —

Ludwig.

Ach, ich will ja das Glück der ganzen Welt, selbst auf meine eignen Kosten! Madeleine muß ein bedeutendes Talent sein! Ich entschließe mich von nun an, nur noch die Kunst, nicht mehr die Künstlerinnen zu protegiren. Meine Herren, kommen Sie, Ich will das Stück zu Ende sehen! (Ab in die Loge.)

(Alle folgen dem König. Der Vorhang geht zu.)

Letzter Auftritt.

Lamoignon. Später Molière. Dann Armande, Madeleine und Matthieu. Zuletzt Ludwig und die Uebrigen.

Lamoignon (allein).

Alles verloren! Alles hin! Ich bin verurtheilt, rücklings auf die Nachwelt zu kommen und noch das Zwerchfell der spätesten Jahrhunderte zu kitzeln — Flieh' ich? Bleib' ich? Soll ich mich selber sehen?

Molière

(als Tartüffe tritt schnell herein).

Digitized by Google

Lamoignon
(ſieht ſich in Molière ſelbſt).

Ha! Wer biſt Du, Menſch? Was willſt Du von mir? Hinweg, Geſpenſt! Laſſ' mich!

Molière.

Erkennſt Du mich? Fühlſt Du, wer ich bin? Dein Gewiſſen bin ich! Dich und den Schatten eines durch Dich geopferten Unglücklichen wollt' ich der Welt zeigen! Sieh hin, dort unten ſteht Düpleſſis als Orgon, Elmire iſt das Weib des Freundes, das Du zur ſchändlichſten Untreue verleiteteſt, die Frauenſtimmen, die an Dein Ohr dringen, ſind die beiden Kinder Deines Freundes, die durch Dich in die Nacht des Lebens hinausgeſchleudert wurden und ſich in dem Augenblick, wo Deine Miſſethaten an's Tageslicht kommen, erkennen und als Schweſtern wiederfinden mußten! Sieh, ſo wie ich hier ſtehe, Dein Schatte, Dein Ebenbild, werd' ich jetzt vor die Menge treten und Jubel wird nicht Molière, nicht Tartüffe, ſondern den Präſidenten Lamoignon empfangen —

Matthieu
(hat rechts und links Madeleinen und Armanden am Arm. Armande trägt eine blonde Perrücke in der Hand und ſonſtige Kleidungsſtücke, die Molière ſpäter bedarf).

Matthieu.

Gott ſei Dank! Molière, ich komme noch zur rechten Zeit! Es hat mich 3000 Livres Caution gekoſtet!

Madeleine.

Alſo Ihnen verdanken wir dieſe Verbote, dieſe geſtohlenen Soufflirbücher, dieſe Baſtillen, dieſe mimiſchen Anleitungen?

Digitized by Google

Schlechter Menſch, wenn Sie mir nicht eine Schweſter geſchenkt hätten — (legt ihren Arm um Armande).

Molière.

Hier ſtehen die beiden Erbinnen jener Summen, die Du von dem Opfer deiner Heuchelei und Tücke geraubt haſt! Verſprichſt Du, Madeleinen ein Vermögen von 30,000 Livres auszuſetzen?

Lamoignon.

30 Tau — Was hilft mir das jetzt?

Molière.

Verſprichſt Du mir ferner, für den Antheil, der meiner Armande gehört, und auf den ſie verzichtet, weil ich, der Muſe ſei Dank! die Mittel habe, ſie zu ernähren, verſprichſt Du mir für dieſen Antheil, damit das Talent, das Laſter zu entlarven, in Frankreich nicht ausſterbe, 30,000 Livres zu dem Zweck zu beſtimmen, daß davon eine Theater-Schule, eine Akademie für den Unterricht in der Schauſpielkunſt geſtiftet wird?

Lamoignon.

Welche Blasphemie!

Molière.

In dieſem Falle, ſiehe, was ich thue! Dankbar für die Idee, die Du mir wider Deinen Willen zu einem Stück gegeben haſt, will ich doch nicht, daß man ſage, ſeht, das iſt der Präſident Lamoignon! Molière — beweiſe Dir, daß er ein edleres Herz hat als Du! Hier ein Tuch, das Du nicht zu tragen pflegſt! Hier ein Kopf, der nicht der Deine iſt! (Setzt ſich raſch die große blonde Perrücke auf und bindet ſich ein blaues Tuch als Leibbinde um.)

Digitized by Google

Lamoignon.

Wie? — was? — Man wird mich nicht erkennen?

Molière.

Deine Thaten, ja! Aber deine Perſon will ich ſchonen. (Draußen ſtürmiſcher Applaus.) Hörſt Du, wie ſie Dich ſchon erwarten? Schwöre zu erfüllen, was ich verlangt habe — und ich gehe hinaus, ſo wie ich jetzt hier ſtehe!

Lamoignon.

Ich ſchwöre beim Licht der Wahrheit!

Molière, Armande und Madeleine.

Bravo, Tartüffe!

Ludwig

(hat ſchon vorher den Vorhang etwas gelüftet und tritt mit den Herren aus der Loge).

Nein, nein, ſchwören Sie nicht, Lamoignon! Schwören Sie bei der Nacht der Lüge! Was hab' ich hören müſſen! Molière, Sie haben Großmuth gezeigt einem Manne, der ſie nicht verdiente!

Lamoignon (bei Seite).

Ach, das wird der letzte Tag meines Lebens!

Ludwig.

Nichts entging mir von dem, was hier geſprochen wurde, und was ich nicht verſtand, ergänzten dieſe Herren! Lamoignon, das ſind die Frommen, die nicht nur Frankreich, ſondern auch mich beherrſchen wollen? Sie, das Urbild des Tartüffe, ſuchen Sie nie wieder die Nähe eines Fürſten auf, der die Heuchler für immer vom Ruder des Staates verbannt! Ihre ferneren Dienſte werd' ich entbehren können —

Digitized by Google

Lamoignon.

Sire, Gnade —

Ludwig.

Nimmermehr! In dieſem Augenblick legen Sie Ihre Würde nieder! (Zu den Andern) Alſo zwei Schweſtern? (Geht zu Madeleinen, die er neugierig muſtert.) Schöne Madeleine, ich wünſche, daß Sie eine ebenſo große Künſtlerin werden mögen, wie Armande, aber eine Künſtlerin auf der Bühne, nicht (mit vorwurfsvollem Blick auf Armande) hinter den Couliſſen!

Armande (bittend).

Sire —

Ludwig.

Schon gut, ſchon gut! Ich werde Madeleinen meine Protection zuwenden. Und Sie, Molière — meine Herren, ich mache mir ein Vergnügen daraus, jetzt gerade aus der großen Hauptloge Frankreich zu zeigen, daß ich in Molière die Kunſt, in der Verbannung und Entlarvung ſeiner (auf Lamoignon) Feinde die Freiheit der Gedanken und der Gewiſſen ehre. Folgen Sie mir! (Ab zur Rechten vom Schauſpieler.)

Chapelle.

In die große Hauptloge! (Folgt haſtig.)

(Lionne, Dübois, Lefèvre, Delarive folgen dem König.)

Matthieu.

Ah, Herr Expräſident! Ich gehe jetzt unter den Kronleuchter und räche mich für die Baſtille als Claqueur aller der Stellen, die auf Sie Bezug haben.

Molière.

Die Bedingungen! Oder morgen bei der erſten Wieder-

Digitized by Google

holung ſtell' ich den Wolf in ſeinen wahren Kleidern dar. Meine Freundinnen, meine Schweſtern, jetzt an die Lampen!

Matthieu.

Und ich unter den Kronleuchter!

(Alle vier nach einer Seite hin zugleich ab.)

Lamoignon (allein).

Geht nur, geht! Auf der Bühne hab' ich halb und halb gewonnen — für's Leben hab' ich ganz verloren! Aber wartet, wartet! Verjagen kann man uns wie die Wölfe, aber wie die Füchſe kommen wir wieder. Rächt Euch, rächt Euch! Ich werde mich auch rächen. Morgen mach' ich eine Reiſe nach Rom und trete zu Euer Aller Verderben nunmehr ganz offen in den Orden der Jeſuiten! (ab.)

(Vorhang fällt.)

Druck von Fr. Nies in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google